

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wilmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Ernst Brandenburg, Stadthalter. — Druck und Verlag von W. Fannrich & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1567. — Für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Postgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die Tagespausen 20 Pf., Inserate von auswärts 30 Pf., im Restamteil Seite 1 Mk. Postfachkonto: Nr. 325 Berlin. — Erwaigter Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 125.

Magdeburg, Sonntag den 28. Mai 1916.

27. Jahrgang.

Der Arbeiter Friedensziel.

Nach immer ist die Erörterung der Kriegsziele nicht freigegeben, noch immer muß ein jeder sich bescheiden, der den Diplomaten gute oder böse Ratschläge für die Friedensverhandlungen geben möchte.

Die Interessen der Arbeiter an der zukünftigen Gestaltung der Schicksale unseres Reiches sind allerdings wesentlich anders geartet als die landläufiger Vierbankpolitiker. Die Arbeiter leiden doppelt in dieser graufigen Zertrümmerung aller Werte, als Staatsbürger, als Wert-erzeuger und als von allen Seiten gehudelte Verbraucher. Und doch gilt es gerade für sie,

den Blick fest in die Zukunft

zu richten. Denn über Blut und Mauth, über Brand und Vernichtung, über Entbehrung und Kummer hinweg winkt doch der — fast schon sagenhafte! — Tag des Friedens, der auf den Ruinen mancher Ideale, auf den Trümmern der Gemeinschaft neue Bauwerke starkgefügter Organisationen erstehen lassen und das neue Leben mit einem neuen gedanklichen Inhalt erfüllen soll.

Diese Friedenshoffnungen und Friedensziele der Arbeiterschaft zu besprechen, ist leider in der sozialistischen Presse stark vernachlässigt worden, augenscheinlich, weil der Streit um das Gewesene den Blick für die Notwendigkeiten des Kommenden zeitweilig verdunkelte. Und doch ist es lohnend, vom unfruchtbaren Tagesstreit sich nicht trennen zu lassen, sondern freie Sicht auf die Zukunft zu bewahren.

Es ist ein Verdienst, das sich die Herausgeber erworben, als sie in dem gewerkschaftlichen Kriegsbuch „Arbeiterinteressen und Kriegsergebnis“ (Verlag A. Baumeister, Berlin-Marshorst) den Versuch unternahmen, von dem Boden nüchternen, zahlenmäßiger Tatsachen aus, das große Interesse der Arbeiterschaft an einem ehrenvollen Frieden für Deutschland

nachzuweisen. Es haben sich viele berufene Federn vereinigt, Männer der gewerkschaftlichen Praxis, die auf dem Gebiet der Sozialpolitik zu Hause sind wie auf irgend-einem, die die wirtschaftliche Lage ihres Berufs bis ins kleinste kennen und wissen, welcher Art die Luft sein muß, in der eine gedeihliche Entwicklung der Arbeiterbewegung nach dem Krieg erwartet werden kann.

Einig sind sie alle in der Generalforderung, daß der freie Markt für deutsche Erzeugnisse nicht beengt werden darf. Denn fast die ganze deutsche Industrie lebt von der Ausfuhr ihrer Produkte, während sie sehr erhebliche Teile ihrer Rohstoffe vom Ausland beziehen muß. Beschränkung des Marktes für unsere Industrieprodukte würde auf die wirtschaftliche Lage der deutschen Industrieproletarier genau so niederdrückend wirken, wie wenn es der feindlichen Koalition bei oder nach dem Friedensschluß gelänge, die Rohstoffzufuhr wesentlich abzu-schnüren. Man denke nur an die Metallindustrie, an die chemische, die Leder-, die Textil-, die Keramik-Industrie, an die in bezug auf Absatz und Zufuhr so vielfachen internationalen Verknüpfungen der Berg- und Hütten-Industrie, man denke an die gewaltigen Interessen des Transport-Gewerbes (Schiffahrt usw.), um auf den ersten Blick zu erkennen, daß die

Aufrechterhaltung des Weltmarktes

für sie gleichermaßen eine Lebensfrage ist. Und so widerstreitend die Interessen zwischen Industriellen und Arbeitern im Produktionsprozeß auch sind, so lebhaft wirtschaftliche Kämpfe sie in Friedenszeiten hervorgehoben haben, so wird doch kein Sozialist bestreiten, daß innerhalb der bestehenden kapitalistischen Wirtschaftsordnung das Gedeihen der Industrie nun einmal eine der ersten Voraus-

setzungen für den sozialen und kulturellen Aufstieg der Arbeiterklasse ist.

Nicht nur gefühlsmäßiges Wünschen, sondern klare rechnerische Einsicht zwingt deshalb den denkenden Arbeiter dazu, über alle Mühe und Widerwärtigkeiten des Tages hinauszublicken und einen Frieden zu erstreben, der die wirtschaftliche Entwicklung der heimischen Industrie und damit

den Fortschritt der deutschen Arbeiterschaft

sichert. Dieser Gedanke wird in dem „gewerkschaftlichen Kriegsbuch“ von den mannigfachen Seiten erörtert. Da behandelt, um nur einige zu nennen, Otto Hue, der bekannte Berg- und Hüttenwesens, insbesondere der Stahle- und Erz-Produktion, vom Weltmarkt; Heinrich Schneider, Medakteur des Organs des Fabrikarbeiter-Verbandes, bespricht die Verhältnisse der chemischen Industrie und ihrer Arbeiter; August Winnig vom Vaugewerbe, Joh. Schern von der Metallindustrie, Hermann Krätzig für die Textilarbeiter — sie und noch manche andre gewerkschaftliche Führer weisen an statistischen Zahlen und an Beispielen für ihren Spezialberuf das hohe Interesse der Arbeiter an einem günstigen Friedensschluß nach.

Zu all den besonderen beruflichen Erwägungen gesellt sich noch die allgemeine sozialpolitische: Es kann der deutschen Arbeiterschaft, die durch Sozialdemokratie und Gewerkschaften in jahrelangem Ringen zu einer statlichen Kulturhöhe geführt worden ist, heute nicht mehr gleichgültig sein, was aus der

großen Arbeiterversicherung

wird, in der Millionen und aber Millionen deutscher Arbeitergroßen und eine unmeßbare Summe organisatorischer Arbeit der besten Kräfte unserer Arbeiterbewegung auf-gespeichert sind. Was an Kranken-, an Unfallverletzten-, an Invaliden- und Hinterbliebenenfürsorge in mühevoller Kleinarbeit aufgebaut, erst nach zähem Ringen den herrschenden Kreisen abgewonnen worden ist, das würde bei ungünstigem Kriegsausgang schwer gefährdet, die Errungenschaft eines Menschenalters unter Umständen vernichtet sein. Robert Schmidt und Rudolf Wissell weisen auf diese Zusammenhänge besonders eingehend hin. Und in einem sehr beachtenswerten Schlußkapitel zeigt der Herausgeber des gewerkschaftlichen Kriegsbuchs, Wilhelm Jansson, in wenigen Sätzen zusammenfassend, noch einmal auf, warum die Arbeiterschaft auf einen günstigen Kriegsausgang hinwirken muß. Das Buch „soll den Nachweis erbringen, daß die deutsche Arbeiterklasse trotz der gewaltigen Gegenläufe der Klassen, die in Friedenszeiten zum Ausdruck kommen, doch einen bedeutungsvollen Teil des Volkes darstellt, das heute um seine Existenz auf den blutgetränkten Schlachtfeldern Europas ringt. . . . Für die Emanzipation der deutschen Arbeiterklasse braucht diese ein

ungefährwächtes und ungeteiltes Deutschland,

das seine Wirtschaft und seine Kultur im Frieden mit den Völkern entwickeln kann“.

Ist in diesem Buche das wirtschaftliche Friedensziel der Arbeiter in ruhiger Klarheit abgesteckt, so weist ein andres mit ungleich größerer Lebhaftigkeit auf die politischen Ziele im Innern hin. Wir meinen die aus der Feder des preussischen Landtagsabgeordneten Genossen Konrad Haenisch stammende Schrift Die deutsche Sozialdemokratie in und nach dem Weltkrieg (Verlag von C. U. Schwetckhe u. Sohn, Berlin). Sie richtet sich in erster Linie an die bürgerliche Welt. Ihr will Haenisch die Stellung der Sozialdemokratie begreiflich, historisch verständlich machen und sie über den Irrtum aufklären, als ob die Auseinandersetzungen in der Sozialdemo-

kratie lediglich kleinliche Streitsucht und Rechthaberei darstellten. Die großen historischen Zusammenhänge, die die Stellung der Sozialdemokratie zum Staate

so ganz anders gestalteten, als die der bürgerlichen Parteien, werden mit knappen Strichen aufgezeigt. Alle die Verfolgungen und Unterdrückungen, die in der vor- und nachmärzlichen Reaktionsperiode den freien Aufstieg vom deutschen Lande fernhielt, die Aera Tessen-dorf, die Schreden des Sozialistengesetzes mit seinen mehr als tausend Tahren Gefängnis, seinen Ausweisungen und Drangsalierungen aller Art, dann der Buchhändler-, die Gewerkschaftsheke — daran erinnert Haenisch seine bürgerlichen Leser mit allem leidenschaftlichen Ungefühle, um ihnen begreiflich zu machen, warum die Arbeiter dem Staate mit so ganz andern Gefühlen gegenüberstehen als die übrigen Schichten des Volkes, die jenen Leidensweg nicht hinter sich haben.

Aber langsam änderte sich dies Verhältnis der Arbeiter zum Staate: „Haben sie doch in das zähe Erdreich dieses Staates in unendlicher Mühe hineingeseufzt die mächtigen Quadern und Grundmauern des stolzen Baues ihrer eignen Zukunft, wollen sie doch den Klassenstaat von gestern durch Demokratie und Sozialreform, durch Staatshygiene und Staatschule immer mehr umhämmern, ihn immer mehr umschmieden in den

sozialen Staat von morgen.“

„ . . . Heute hat der Arbeiter begonnen, sich selbst als Teil dieses Staates zu fühlen! Aus dem Kampfe gegen den Staat wird ein Kampf um die innere Neugestaltung des Staates. Die Arbeiterbewegung beginnt, den Staat und seine Institutionen mit ihrem Geiste zu durchdringen, ihn ihren Interessen dienlich zu machen!“

Eine Neuorientierung muß sich nach dem gewaltigen Erlebnis dieses Weltkriegs im innern Deutschland vollziehen. So groß die Aufgaben sein werden, die der Bewältigung harren, so wenig klein darf sich das Geschlecht nach dem Kriege zeigen. Man hat uns Sozialdemokraten neuerdings mit feierlichem Ernste vor die Gewissensfrage gestellt: Seid ihr bereit, den Klassenkampf abzuschwören? Niemand — sagt Haenisch — denkt daran! „Eben-so gut könnten wir die Sonne „abschwören“, die am Himmel leuchtet, oder das Meer, das an unsere Küsten brandet. Denn wie diese so ist auch der aus den Gegensätzen der Klassen mit Notwendigkeit entstehende Klassenkampf keine Theorie, keine Hypothese, kein wissenschaftliches System, sondern eine Tatsache der rauhen Wirklichkeit. . . . Der Klassenkampf wird auch nach dem Kriege bestehen bleiben, solange die Bedingungen bestehen bleiben, die ihn erzeugen!“

Aber was sich ändern kann und hoffentlich auch ändern wird, das sind die Formen des Klassenkampfes. Aufgeräumt muß werden mit der Boykottierung und Verformung der Andersdenkenden, mit der polizeilichen und gerichtlichen Drangsalierung der Opposition — diesen ganzen alten kulturlosen Methoden des politischen Kampfes.

Politische Freiheit im Innern,

und nach außen wirtschaftliche Sicherheit und Entwicklungsmöglichkeit, das sind die wichtigsten Friedensziele der deutschen Arbeiter. Diese Ziele sind aber nicht durch diplomatische Verhandlungen zu erreichen, sie sind nicht zuletzt abhängig von dem festen Willen und der klaren Erkenntnis der Arbeiterorganisationen. Auf dem Felde der innern und der Wirtschaftspolitik gibt es für die Arbeiter Probleme in Fülle. Ihre Lösung kann nicht anders überlassen werden. Hier gilt's vor allem: Das Werk der Befreiung der Arbeiterschaft kann nur ihr eigenes Werk sein! —

Der unsichtbare Feind.

Luigi Barzini macht im „Corriere della Sera“ vom 20. Mai die interessante Mitteilung, daß, wenn auch die deutschen Unterseeboote dem Anschein nach in letzter Zeit weniger Schiffe versenken, sie doch dafür mit einer Raffinesse sonder-gleich eine andre noch unheimlichere Tätigkeit entfaltet, die weit zahlreichere Opfer beansprucht: die des Minenlegens. Sein Artikel „Im Kriege gegen den unsichtbaren Feind“ unweicht

die Unterseeboote mit dem dämonischen Zauber des Unbekannten und Schreckhaften, wie aus der folgenden Uebersetzung zu erkennen ist:

„Im Schiffe des Schweigens. Kein Wort fällt an Bord des kleinen Dampfers, der auf den Fischfang ausgeht. Ein jeder weiß, was er zu tun hat, ohne daß er den Mund öffnet. Die Besatzung sind Risse. Da Zickzack durchfährt das Schiff verschiedene

von Posten und Kanonen bewachte Hafensperren, die kennen muß, wer sich ungeführt zwischen ihnen hindurchzwängen will. Minen- und Torpedofischer, ganze Sandbänke von Explosivstoffen folgen da einander unter der unbewegten Fläche der Wasser, und Kabel, endlose Drahterhane und riesige Ketten, die am Abend mit raschem Getöse von Stränen am Ufer zusammen-geschlossen werden. Ein einziger geheimer Pfad führt

Echt Porzellan!

1 Teekanne
1 Zuckerdose
1 Milchtopf
zusammen **95**

Bazar

Emaille!

1 Schmor-
topf **95**

22 Zentimeter
Durchmesser

Wirtschaftsartikel

1 Springform 95
1 Fruchtpresse 95
1 Reform-Spirituskocher 95
1 Wascheimer, ca. 25 Liter 95
1 großer Staubwedel 95
1 gute Fußmatte 95
2 China-Fußmatten 95
1 großes Fensterleder 95
1 Martingale 95
1 Waschländer 95
1 gute Pfeffermühle 95

1 Fleischbrett, 1 Fleischklopper,
6 Frühstücksbretter zusammen **95**

1 Kaffee-
Servierbrett **95**

Emallewaren

1 eckige Bratpfanne 95
1 Wellblech mit Gageboden 95
1 Schmorlopf, 22 cm 95
1 Butterbüchse 95
1 Kaffeevase und
Bratpfanne zusammen } **95**
1 Kanne mit Maß 95
1 Milchschöber 95
1 Durchschlag, gekantet 95
1 Eiertrichter, 20 cm 95
1 Eierträger, 15 cm 95
1 Kaffeelampe 95
2 Milchmischböpfe 95
1 Teigschüssel 95

2 Stück
**Alpaka-
Eßlöffel**
95

3 Stück
**Alpaka-
Kaffeelöffel**
95

2 Paar
**Solinger
Bestecke**
95

Bierbrett
mit 2 Griffen
95

Ein
Eierschrank
für 30 Eier
95

Ein
**Goldaten-
Taschenmesser**
95

5 Rollen
Toilettenpapier
„Dobler“
95

4 Pakete
**Butterbrot-
Papier**
95

12 Stück
**Frühstücks-
bretter**
95

Eine gute
Kleiderbürste
95

Eine gute
Kopfbürste
95

Ein lackierter
Balkontasten
95

3 Eßlöffel
3 Kaffeelöffel
95

1 Satz
Glaschüsseln
6 teilig
95

12 Stück
**Abendbrot-
Teller**
Porzellan
95

Eine große
Teekanne
mit Goldrand
95

Papierwaren

50 Briefbogen mit 50 ge-
stärkten Umschlägen 95
1 Kaffee- und 30 Briefbogen
und 30 Umschlägen 95
1 Briefstapel mit Selbstpost-
füllung 95
1 Holz-Schreibzeug mit
2 Tintenfassern 95
1 Briefswage 35
1/2 Liter Kaffeevase 95
1 Kontobuch (288 Seiten) 95
400 Selbstpostkarten 95
100 Kurzbriefe 95
1 Postkarten-Album 95
200 Mundtücher 95
9 Rollen Toilettenpapier 95
13 Selbstpostkarten für
1-5 Pfund-Pakete 95
6 Selbstpost-Kartenans.
60 bunte Ansichtskarten 95
80 Bilddruck-Ansichtskarten
3 Romane „Jules Verne“ 95
6 Bände Negro-Noten 95

Echtes Porzellan

1 Kuchenkorb, bemalt 95
1 Salatschüssel und
1 Butterdöse, Teigt zusammen **95**
6 Abendbrotsteller 95
6 Kuchenteller mit Goldmuster 95
2 Salatschüsseln, Delfinmuster 95
1 Kuchenteller, 7teilig 95
1 Butterdöse und
6 Eierbecher zusammen **95**
4 Speiseteller 95
1 Sauciere mit Gold 95

1 Teekanne, 1 Zuckerdose und
1 Milchtopf zusammen **95**

6 Paar
Tassen **95**

Bürstenwaren

1 Kopfbürste 95
1 gute Glanzbürste 95
1 gute Kleiderbürste 95
1 Kopf- und 1 Kleiderbürste 95
1 Haarbürste 95
1 Haarschneid-
1 großer Vorhagen-Handseger 95
1 gute Möbelbürste 95
1 Kofelbürste 95
1 Spaltbürsten-Garnitur 95

1 Schenkerbürste und
1 Schrubber mit Stiel **95**

6 Metall-
Toppfeiniger **95**

Glaswaren

1 Eisierervice, 8teilig 95
1 Toiletten-Garnitur, 6teilig 95
1 Satz Schüsseln, 6teilig 95
1 Butterdöse
1 Bonboniere } zusammen **95**
1 Glasständer und
1 großer Kuchenteller 95
12 Glasständer Diamant 95
1 Fruchtstapel 95
10 Bierbecher mit Goldrand 95
6 Bierbecher mit Vortel 95
1 Stangenwaage
ca. 50 cm hoch 95

Seifenlager

2 Pakete Streichhölzer und
5 Pakete Bleiblanke 95
3 große Dosen Schuhcreme
1 Dose Wollwäcker und
4 Pak. Solarine-Schneer-
sand 95
1 Paar Seitenlammie 95
1 Kammerputz, 3teilig 95
1 Rasiergarnitur 95
1 Seifen- und -Seife 95
1 Flasche Franzbranntwein 95
1 Flasche Bay-Rum 95
1 Flasche Mundwasser 95
1 Flasche blühendes Wasser 95
1 Flasche Blütendf. 95
1 Rasierapparat mit Klinge 95
1 Flasche Mundwasser 95
1 Zahnbürste 95
1 Paket Zahnpulver 95
1 Parfüm-Perfumerie 95
2 Tuben Hautcreme 95
2 Tuben Zahncreme 95

Echtes Porzellan

1 große Kaffeekanne mit Gold 95
3 Speiseteller mit Gold 95
4 Abendbrotsteller mit Gold 95
1 Kartoffelschüssel mit Deckel 95
1 Plattenplatte, oval und
1 Sauciere zusammen **95**
3 Salatschüsseln, rund, 21 cm 95
3 Paar Tassen, dünn, m. Goldrand 95
4 Paar Tassen, bunt 95
6 Teller mit Blumenmuster 95
4 Teller mit Goldstempel 95

1 Kaffeefervice
für 2 Personen, 8teilig **95**

6 Paar Tassen
mit Gold **95**

Holzwaren

6 Schinteller, ahorn 95
1 Schrank mit Haken 95
1 Handtuchhalter für Küche 95
1 Gewürzschrank 95
1 großer Messerkasten 95
1 Flaschenhalter 95
1 Toilettenpapierhalter 95
1 Waschtrockner 95
1 Waschtisch 95
1 Fuß- und 1 Tischkasten 95
1 Dürfgarnitur 95

1 Eierschrank und
1 Gewürzschrank zusammen **95**

1 Küchengarn-
Stagere **95**

2 Einlochgläser,
1/2 Liter, mit Gummi **95**

1 Käsefode
1 Butterdöse } zusammen **95**
1 Zuckerdöse
1 Glühbirne inkl. Steuer 95
1 große und 6 kleine
Kompositkannen, zusammen **95**

Galanteriewaren

3 Paar Tassen, Chinamuster 95
1 Kiste, Rosenmuster 95
3 Koffert-Rahmen 95
1 Familien-Rahmen 95
2 Nabinett-Rahmen 95
1 Blumenampel 95
1 Bild in apartem Rahmen 95
1 vernickelte Butterdöse 95
1 vernickelter Dösetisch 95
1 vernickelte Geleedöse 95
1 vernickelter Zuckerkorb 95
1 vernickelte Teedose 95
1 vernickelte Kaffeekanne 95
3 vernickelte Gläser 95
3 Kuchenteller, Chinamuster 95

12 Stück
**Frühstücks-
bretter**
95

Eine gute
Kleiderbürste
95

Eine gute
Kopfbürste
95

Ein lackierter
Balkontasten
95

3 Eßlöffel
3 Kaffeelöffel
95

1 Satz
Glaschüsseln
6 teilig
95

12 Stück
**Abendbrot-
Teller**
Porzellan
95

Eine große
Teekanne
mit Goldrand
95

Lederwaren

1 Schultornister 95
1 Leder-Uhrarmband 95
1 moderne Handtasche 95
1 Herren-Geldbörse 95
1 Damen-Geldbörse 95
1 Zigarrentasche 95
1 Linolita-Papierkorb 95
1 Perl-Geldbörse 95
1 gefüllter Kästchen 95
1 Schmuckkasten 95

Steingut

12 Speiseteller 95
6 Speiseteller mit Goldrand 95
1 Wurstkasten 95
1 Satz Schüsseln, 6teilig 95
1 Heringskasten 95
1 Marmeladendose 95
1 Salz- und 1 Mehlmeße 95
2 Blumenkabel 95
1 großes Waschbecken 95
1 Butter- und 1 Schmalzdöse 95
1 Suppenterrine 95

6 Vorratstonnen
bunt **95**

1 Wasch-
garnitur **95**

Blechwaren

2 Königs-Kuchenformen 95
1 Petroleumkanne 95
1 Blumen-Gießkanne 95
1 95
1 Wochen-Zeitungshalter 95
1 Briefkasten 95
1 Topfkuchenform 95
1 Königs-Kuchenform 95
5 Feldpostboxen für 1 Pfund 95
2 Idealboxen für 2 Pfund 95
1 Kaffee- und 1 Zuckerbüchse 95

1 Zwiebel- und
1 Semmelbehälter zusammen **95**

Spielwaren

1 Sandkiste mit Garten-
gerät 95
1 Eimer, gefüllt mit Sand-
formen 95
1 Eimer und 1 Siebkanne 95
1 Ballschläger
mit Ball 95
1 Luftschiff mit Uhrwerk 95
1 Badeländer mit Puppe 95
12 fast unzerbrechliche
Soldaten 95
1 Dampfex mit Uhrwerk 95
1 Segelschiff 95
1 Hund auf Rädern 95
1 Spaten f. Jungmannschaft 95

Schmuckwaren

1 silberne Hochnadel 95
1 Perlkette m. silbern. Schloß 95
1 verfilbertes Armband 95
1 Broche und 1 Halskette,
Bernstein-Nachahm. zuj. 95
1 silberner Ring 95
1 Metall-Zigarrentasche 95

Stahlwaren

1 gutes Taschenmesser 95
2 Paar Solinger Bestecke 95
1 Paar Solinger Bestecke 95
1 Hauszichere 95
1 Haus- u. 1 Stickschere, zusammen 95
1 Bohrgabel oder 1 Obstmesser 95
1 Butter- oder 1 Käsemesser 95
1 Brotgabel 95
1 Kinn- u. Gabel 95
1 Alpaka-Eßlöffel 95

1 Soldaten-Dolch
mit Scheide **95**

Holz u. Porzellanwaren

1 Paneel, nußbaumartig 95
1 Palmenländer, nußbaum-
artig 95
1 Wandspiegel 95
1 Wandspiegel, Brand-
malerei 95
1 Handkorb 95
1 Papierkorb 95
1 Zeitungsmappe 95
1 Frühstückstische
zum Umhängen 95

20 Pakete Bleiblanke
Schneepulver 95
4 Kiesel Seifenpapier
„Waschpils“ à 2 Pfd. 95
10 Pakete Bleichloda 95

Leser und Leserin, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

**Massen-Verpflegungen und
für Wiederverkäufer!**

Rollmöbe, marinierte Serringe, Sardinen, Serringe-
salat, Salzheringe pro Schock 10 Mark.
Magdeburger Fischkonserven-Fabrik
E. A. Schulze, Ruchenhanerstr. 29. 4479

Zähne 2 Mark an

4247 — Auf Wunsch Teilzahlung. —
Absolut schonende Behandlung. Plomben von 1 Mk. an.
Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breiteweg 103, I. v.
vis-à-vis dem Zentral-Theater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.

**Anzüge, Westen
und Paletots**

im Abonnement getragen, gut
erhaltene Kleidungsstücke jeht
vorhanden. 4252
J. Büscher,
Eingang Kaiserstr. 23, Hof.

Elektrische Lichtanlagen und Lampen
auf Miete. — Ersatz für Spiritus-Bläuelicht.
Magdeburger Elektrizitäts-Gesellschaft Thormeyer & Co.,
202 Breiteweg 202. 4284

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittenberg, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Ernst Wittenberg, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1155. — Ihre Inserate 1917, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Werbungpreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Zustellung. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die Tagesblätter 20 Pf., Inserate von auswärts 30 Pf., im Restamt 10 Pf. — Postfachnummer: Nr. 5268 Berlin. — Einwägiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 125.

Magdeburg, Sonntag den 28. Mai 1916.

27. Jahrgang.

Der Arbeiter Friedensziel.

Noch immer ist die Erörterung der Kriegsziele nicht freigegeben, noch immer muß ein jeder sich bescheiden, der den Diplomaten gute oder böse Rat schläge für die Friedensverhandlungen geben möchte.

Die Interessen der Arbeiter an der zukünftigen Gestaltung der Schicksale unsers Reiches sind allerdings wesentlich anders geartet als die landläufiger Vierbankpolitiker. Die Arbeiter leiden doppelt in dieser grautragenden Betrümmung aller Werte, als Staatsbürger, als Wert-erzeuger und als von allen Seiten gehudelte Verbraucher. Und doch gilt es gerade für sie,

den Blick fest in die Zukunft

zu richten. Denn über Blut und Mauth, über Brand und Vernichtung, über Entbehrung und Kummer hinweg winkt doch der — fast schon sagenhaftel — Tag des Friedens, der auf den Ruinen mancher Ideale, auf den Trümmern der Gemeinschaft neue Bauwerke starkgefügter Organisationen entstehen lassen und das neue Leben mit einem neuen gedanklichen Inhalt erfüllen soll.

Diese Friedenshoffnungen und Friedensziele der Arbeiterschaft zu besprechen, ist leider in der sozialistischen Presse stark vernachlässigt worden, augenscheinlich, weil der Streit um das Gewesene den Blick für die Notwendigkeiten des Kommenden zeitweilig verdunkelt. Und doch ist es lohnend, vom unfruchtbaren Tagesstreit sich nicht unnebeln zu lassen, sondern freie Sicht auf die Zukunft zu bewahren.

Es ist ein Verdienst, das sich die Herausgeber erwerben, als sie in dem gewerkschaftlichen Kriegsbuch „Arbeiterinteressen und Kriegsergebnis“ (Verlag H. Baumeister, Berlin-Karlshorst) den Versuch unternahmen, von dem Boden nüchternen, zahlenmäßiger Tatsachen aus, das große Interesse der Arbeiterschaft an einem ehrenvollen Frieden für Deutschland

nachzuweisen. Es haben sich viele berufene Federn vereinigt, Männer der gewerkschaftlichen Praxis, die auf dem Gebiet der Sozialpolitik zu Hause sind wie auf irgendeinem, die die wirtschaftliche Lage ihres Berufs bis ins kleinste kennen und wissen, welcher Art die Luft sein muß, in der eine gedeihliche Entwicklung der Arbeiterbewegung nach dem Krieg erwartet werden kann.

Einig sind sie alle in der Generalforderung, daß der freie Markt für deutsche Erzeugnisse nicht beengt werden darf. Denn fast die ganze deutsche Industrie lebt von der Ausfuhr ihrer Produkte, während sie sehr erhebliche Teile ihrer Rohstoffe vom Ausland beziehen muß. Beschneidung des Marktes für unsere Industrieprodukte würde auf die wirtschaftliche Lage der deutschen Industrieproletarier genau so niederdrückend wirken, wie wenn es der feindlichen Koalition bei oder nach dem Friedensschluß gelänge, die Rohstoffzufuhr wesentlich abzu- binden. Man denke nur an die Metallindustrie, an die chemische, die Leder-, die Textil-, die Keramik-Industrie, an die in bezug auf Absatz und Zufuhr so vielfachen internationalen Verknüpfungen der Berg- und Hütten-Industrie, man denke an die gewaltigen Interessen des Transport-Gewerbes (Schiffahrt usw.), um auf den ersten Blick zu erkennen, daß die

Aufrechterhaltung des Weltmarktes

für sie gleichermaßen eine Lebensfrage ist. Und so widerstreitend die Interessen zwischen Industriellen und Arbeitern im Produktionsprozeß auch sind, so lebhaft wirtschaftliche Kämpfe sie in Friedenszeiten hervorgerufen haben, so wird doch kein Sozialist bestreiten, daß innerhalb der bestehenden kapitalistischen Wirtschaftsordnung das Gedeihen der Industrie nun einmal eine der ersten Voraus-

setzungen für den sozialen und kulturellen Auf- stieg der Arbeiterklasse ist.

Nicht nur gefühlsmäßiges Wünschen, sondern klare rechnerische Einsicht zwingt deshalb den denkenden Arbeiter dazu, über alle Mühe und Widerwärtigkeiten des Tages hinauszublicken und einen Frieden zu erstreben, der die wirtschaftliche Entwicklung der heimischen Industrie und damit den

Fortschritt der deutschen Arbeiterschaft

sichert. Dieser Gedanke wird in dem „gewerkschaftlichen Kriegsbuch“ von den mannigfachen Seiten erörtert. Da behandelt, um nur einige zu nennen, Otto Hone, der bekannte Bergarbeiter, die Abhängigkeit des deutschen Berg- und Hüttenwesens, insbesondere der Kohle- und Erz-Produktion, vom Weltmarkt; Heinrich Schneider, Redakteur des Organs des Fabrikarbeiter-Verbandes, bespricht die Verhältnisse der chemischen Industrie und ihrer Arbeiter; August Winnig vom Berggewerbe, Joh. Scherm von der Metallindustrie, Hermann Krätzig für die Textilarbeiter — sie und noch manche andre gewerkschaftliche Führer weisen an statistischen Zahlen und an Beispielen für ihren Spezialberuf das hohe Interesse der Arbeiter an einem günstigen Friedensschluß nach.

Zu all den besonderen beruflichen Erwägungen gesellt sich noch die allgemeine sozialpolitische: Es kann der deutschen Arbeiterschaft, die durch Sozialdemokratie und Gewerkschaften in jahrelangen Kämpfen zu einer stattlichen Kulturhöhe geführt worden ist, heute nicht mehr gleichgültig sein, was aus der

großen Arbeiterversicherung

wird, in der Millionen und aber Millionen deutscher Arbeitergroßen und eine unmeßbare Summe organisatorischer Arbeit der besten Kräfte unserer Arbeiterbewegung auf- gespeichert sind. Was an Kranken-, an Unfallverletzten-, an Invaliden- und Hinterbliebenenfürsorge in mühevoller Kleinarbeit aufgebaut, erst nach zähem Ringen den herrschenden Kreisen abgewonnen worden ist, das würde bei ungünstigem Kriegsausgang schwer gefährdet, die Errungen- schaft eines Menschenalters unter Umständen vernichtet sein. Robert Schmidt und Rudolf Wissell weisen auf diese Zusammenhänge besonders eingehend hin. Und in einem sehr beachtenswerten Schlußkapitel zeigt der Herausgeber des gewerkschaftlichen Kriegsbuchs, Wilhelm Janssen, in wenigen Sätzen zusammenfassend, noch einmal auf, warum die Arbeiterschaft auf einen günstigen Kriegsausgang hin- wirken muß. Das Buch „soll den Nachweis erbringen, daß die deutsche Arbeiterklasse trotz der gewaltigen Gegensätze der Klassen, die in Friedenszeiten zum Ausdruck kommen, doch einen bedeutungsvollen Teil des Volkes darstellt, das heute um seine Existenz auf den blutgetränkten Schlachtfel- dern Europas ringt. . . . Für die Emanzipation der deut- schen Arbeiterklasse braucht diese ein

ungeschwächtes und ungeteiltes Deutschland,

das seine Wirtschaft und seine Kultur im Frieden mit den Völkern entwickeln kann“.

Ist in diesem Buche das wirtschaftliche Friedens- ziel der Arbeiter in ruhiger Klarheit abgesteckt, so weist ein andres mit ungleich größerer Lebhaftigkeit auf die poli- tischen Ziele im Innern hin. Wir meinen die aus der Feder des preussischen Landtagsabgeordneten Genossen Konrad Haenisch stammende Schrift Die deutsche So- zialdemokratie in und nach dem Weltkrieg (Verlag von E. A. Schwetschke u. Sohn, Berlin). Sie rich- tet sich in erster Linie an die bürgerliche Welt. Ihr will Haenisch die Stellung der Sozialdemokratie begreiflich, historisch verständlich machen und sie über den Irrtum auf- klären, als ob die Auseinandersetzungen in der Sozialdemo-

kratie lediglich kleinliche Streitsucht und Rechthaberei dar- stellen. Die großen historischen Zusammenhänge, die die Stellung der Sozialdemokratie zum Staate

so ganz anders gestalteten, als die der bürgerlichen Par- teien, werden mit knappen Strichen aufgezeigt. Alle die Verfolgungen und Unterdrückungen, die in der vor- und nachmärzlichen Reaktionsperiode den freien Luft- zug vom deutschen Lande fernhielt, die Vera Teffen- dorf, die Schreden des Sozialistenengesetzes mit seinen mehr als tausend Jahren Gefängnis, seinen Aus- weisungen und Drangsalierungen aller Art, dann der Zuchthauskuren, die Gewerkschaftsbeke — daran erinnert Haenisch seine bürgerlichen Leser mit allem leidenschaftlichen Angehtum, um ihnen begreiflich zu machen, warum die Ar- beiter dem Staate mit so ganz andern Gefühlen gegenüber- stehen als die übrigen Schichten des Volkes, die jenen Lei- densweg nicht hinter sich haben.

Aber langsam änderte sich dies Verhältnis der Arbeiter zum Staate: „Haben sie doch in das zähe Erdreich dieses Staates in unendlicher Nähe hineingeworfen die mächtigen Quadern und Grundmauern des stolzen Baues ihrer eignen Zukunft, wollen sie doch den Klassenstaat von gestern durch Demokratie und Sozialreform, durch Staatshygiene und Staatsschule immer mehr umhämmern, ihn immer mehr umschmieden in den

sozialen Staat von morgen.

„Heute hat der Arbeiter begonnen, sich selbst als Teil dieses Staates zu fühlen! Aus dem Kampfe gegen den Staat wird ein Kampf um die innere Neugestal- tung des Staates. Die Arbeiterbewegung beginnt, den Staat und seine Institutionen mit ihrem Geiste zu durch- dringen, ihn ihren Interessen dienstbar zu machen!“

Eine Neuorientierung muß sich nach dem gewaltigen Erlebnis dieses Weltkriegs im innern Deutschland voll- ziehen. So groß die Aufgaben sein werden, die der Be- wältigung harren, so wenig klein darf sich das Geschlecht nach dem Kriege zeigen. Man hat uns Sozialdemokraten neuerdings mit feierlichem Ernste vor die Gewissensfrage gestellt: Seid ihr bereit, den Klassenkampf abzuschwören? Niemand — sagt Haenisch — denkt daran! „Eben- sojogt könnten wir die Sonne „abschwören“, die am Himmel leuchtet, oder das Meer, das an unsre Küsten brandet. Denn wie diese so ist auch der aus den Gegensätzen der Klassen mit Notwendigkeit entspringende Klassenkampf keine Theorie, keine Hypothese, kein wissenschaftliches System, sondern eine Tatsache der rauhen Wirklichkeit. . . . Der Klassenkampf wird auch nach dem Kriege bestehen bleiben, solange die Bedingungen bestehen, die ihn erzeugen!“

Aber was sich ändern kann und hoffentlich auch ändern wird, das sind die Formen des Klassenkampfes. Aufge- räumt muß werden mit der Boykottierung und Verformung der Andersdenkenden, mit der polizeilichen und gerichtlichen Drangsalierung der Opposition — diesen ganzen alten kul- turellen Methoden des politischen Kampfes.

Politische Freiheit im Innern,

und nach außen wirtschaftliche Sicherheit und Entwicklungs- möglichkeit, das sind die wichtigsten Friedensziele der deutschen Arbeiter. Diese Ziele sind aber nicht durch diplomatische Verhandlungen zu erreichen, sie sind nicht zu- letzt abhängig von dem festen Willen und der klaren Erkenntnis der Arbeiterorganisationen. Auf dem Felde der innern und der Wirtschaftspolitik gilt es für die Arbeiter Probleme in der Fülle. Ihre Lösung kann nicht überlassen werden. Hier gilt's vor allem: Das Werk der Befreiung der Arbeiterschaft kann nur ihr eig- nes Werk sein! —

Der unsichtbare Feind.

Luigi Barzini macht im „Corriere della Sera“ vom 20. Mai die interessante Mitteilung, daß, wenn auch die deutschen U-Boote dem Aufsehen nach in letzter Zeit weniger Schiffe versenkten, sie doch dafür mit einer Aktivität sonder- gleichen eine andre noch unheimlichere Tätigkeit entfalten, die weit zahlreichere Opfer beansprucht: die des Minenlegens. Sein Artikel „Im Kriege gegen den unsichtbaren Feind“ umweht

die Unterseeboote mit dem dämonischen Zauber des Unbekannten und Schreckhaften, wie aus der folgenden Uebersetzung zu er- kennen ist:

„Im Schiffe des Schweigens. Kein Wort fällt an Bord des kleinen Dampfers, der auf den Fischfang ausgeht. Ein jeder weiß, was er zu tun hat, ohne daß er den Mund öffnet. Die Be- sehle sind Pfliffe. Das Blick durchfährt das Schiff verschiedene

von Posten und Kanonen bewachte Hafensperren, die kennen muß, wer sich ungefährdet zwischen ihnen hindurchzwingen will. Minen- und Torpedofelder, ganze Sandbänke von Explosivstoffen folgen da einander unter der unbewegten Fläche der Wasser, und Kabel, endlose Drahtverhaue und riesige Ketten, die am Abend mit raselndem Getöse von Kränen am Ufer zusammen- geschloffen werden. Ein einziger geheimen Pfad führt

durch das Gewehr der Hindernisse und Gefahren. Ihn kennen, ist noch nicht alles. Auch das jeden Tag veränderte Flaggensignal muß stimmen. Sonst mißt sich sofort die Kanone hinein. Draußen hinter den letzten Minenperron kommt Leben in die Schiffsmannschaft. Die Kommandopost hütet sich, nachts Fische laufen über Deck, die Schiffswunden knarren, der Tauchapparat wird ins Wasser gelassen. Nur die Neze fehlen, sonst könnte man sich auf einem Heringskutter in nordischen Gewässern glauben. Hier aber geht man auf den Minenfang.

Jedermann an Bord trägt eine merkwürdige schwarze Ausrüstung um den Hals geschlungen, von der ein Gummi Schlauch auf die Brust fällt: der pneumatische Lebensretter. Auf solch einem Boote heißt es, jeden Augenblick auf Unheil gefaßt sein. War zu oft streift es die Gefahr, entgeht nur ein Hauch der Katastrophe. Stößt es selbst auf eine Mine, dann ist auch der Luftschlauch auf der Brust überflüssig. In einem Augenblick ist das ganze Boot mit Mann und Maus

von den Wellen verschlungen.

Oft aber ereignet es sich, daß eine Mine im Aufschwimmen an die andre stößt und die Explosion an die hundert Meter weiter erfolgt. Dann wird das Schiff mit tief in die Wogen stoßendem Bug wie von einem Wirbel erfasst, riesige Wasserfäden klaffen in Katarakten auf das Hinterdeck, von einem unübersehbaren Druck gezwungen fällt Mann für Mann platt auf den Boden. Sekundelang ist das Auge erblindet, der Dampf in Rauch und Wüst getaucht. Lebt sich dann die Wut des künstlich aufgeweichten Elements, dann heißt es mit Vorsicht die nicht explodierten Minen sprengen.

Nicht selten kann man mitten in dieser Arbeit plötzlich das feindliche Unterseeboot aufstehen sehen, das sich über die Fahrtinne vergewissern will, die ihm ungefährdet offensteht. So wie dann aber auf Murr hin die Torpedoboote auf Jagd gehen, ist weit und breit nichts von dem gefährlichen Feinde zu sehen.

Ein anderer Minenfänger gleitet in der Richtung auf den Hafen vorüber. Wenn der eine seine Arbeit getan hat, muß die Ablösung folgen. Rausen duldet diese Arbeit nicht. Man weiß nie, was geschieht, sowie man nur den Rücken kehrt. Ein Minenfänger macht die Munde und entdeckt nichts Verdächtiges. Gibt er sich aber die Mühe, noch einmal nachzusehen, so kann es ihm passieren, daß er ganze Reihen enorgener, unheimlich gefährlicher Torpedos an derselben Stelle vorfindet, die er eben noch ungehindert durchfuhr. Sie müssen also gerade erst gelegt sein. Aber wie?

Das ist das Rätselhafte.

So weit der Blick reicht, ist das Meer öde, nichts zeigt sich weit und breit dem forschenden Auge. Nach jedem von feindlichen Minen verursachten Anblick erzählt man sich immer wieder von als Fischdampfern verkappten

Minenlegern, von der verächtlichen Geschäftigkeit neutraler Schiffe. Aber schon seit Kriegsbeginn haben unsere Feinde sich zum Zwecke des Minenlegens ihrer Unterseeboote bedient. Thue daß ein Boot, ein Reihes es verrät, wird der Hinterhalt gelegt. Wie die Straßengeheer der großen Städte müssen deshalb die Minenleger unabhässig für die Reinhaltung der Wasserwege sorgen.

Es läßt sich denken, daß das Angriffstauchboot anders gebaut sein muß als das zum Minenlegen bestimmte Unterseeboot. Eine Sprosser, wie wir sie auffischen, besteht gewöhnlich aus zwölf Torpedos, und zwölf große Torpedos mit samt ihren Instrumenten stellen eine so ungeheure Belastung für ein Tauchboot dar, daß es auf jede andre Waffe verzichtet muß, daß es der Mine keine Geschwindigkeit und keine eigene Sicherheit opfert. Ein furchtbares und dabei doch leicht verletzliches Fahrzeug ist es, das eine ganze Stadt in die Luft sprengen könnte und eine Fischebarkte fürchten muß. Dieses jener Seemannsbeute aus dem Kabelau, das ein Taschenmesser umbringen kann.

Nur in der Finsternis geht der Minenleger aus Werk. Tags über wirkt er

auf dem Meeresgrund Anker,

aber abends, wenn alle Geräusche im Schiffsanker erlöschen, kommt er auf die Oberfläche, um sechs, siebenhundert Meilen, vielleicht mehr, bis in die Nähe seines Beutes mit Hilfe des Naphthamotors zu fahren, der gleichzeitig die Akkumulatoren lädt und dadurch den elektrischen Motor speist. Dann duckt er sich wieder unter die Wasser und fährt mit Hilfe der Elektrizität, vorsichtig den vorher erkundeten Weg einschlagend und sich von Zeit zu Zeit vermittels des Periskops orientierend. Wenn er sich seiner Sache sicher glaubt, verankert er eine nach der andern seiner Minen in unberechneten Abständen wie ein riesiges Amphibium, das seine Eier legt. Gigantisch, furchtbar, vollkommen in ihrer Art sind diese Minen, die ein überaus exakt arbeitender Mechanismus genau auf einen bestimmten Abstand unter der Oberfläche des Wassers einstellt. Selbst aufgeschicht, selbst unschädlich gemacht, töten

diese Riesenfälle des Todes.

wird einen instintiven Schauer, einen geheimen Abscheu ein wie eine unverwundliche, unheimliche Macht der Finsternis. Wo das Meer gar zu tief ist, um die Torpedos zu verankern, erhält sie der Feind in der gewollten Höhe durch einen hydrostatischen Apparat in der Schwere. Die Strömungen treiben sie dann den Schiffen in den Weg oder schießen sie an die Küsten. Wenn auch in letzter Zeit die Angriffe der Unterseeboote auf die Schiffe der Verbündeten sich vermehrt haben und die durch die Versenkung bewirkten Unglücksfälle abnahmen, so ist doch die Zahl der den Minen erlegenen Opfer in demselben Maße gestiegen.

gen. Alles deutet darauf hin, daß die Bürgerkrieg des Meeres nur ihr Ende erwarten. Der Posten im Mastkorb des Minenfängers schreit etwas herunter. Gleich schrillen Pfeile durch die Luft. Drei Mann springen zur Kanone hinauf, laden sie, richten sie aus. Da unten, jener blaue Streifen... jenes Kielwasser... Der Schatten verzicht sich, die Wasser glätten sich. Vielleicht war es nur eine Unversehrtheit. Wer kann es sagen? Um ein Tauchboot unter See aufzuspüren zu können, bedarf es vollkommener Meeresstille oder wilden Sturmes. Der heutige graue, wolkenverhängte Tag eignet sich schlecht zur Beobachtung.

Desto mehr beschäftigt sich die Zivilisationskraft mit der grauen Tiefe. Wenn man an die Myriaden von Minen denkt, die wie Tausende in der opalen Einsamkeit der Wasser schweben, an die im tiefen Schlammgrund verankerten Höllmaschinen, die ihre gigantischen

Kolypnenarme in die Höhe recken,

an das geheime Trüchwerk der vielfachen Abwehrmaßregeln, an all die Versteckungsboote, die unsichtbar auf der Lauer liegen, an den Feind, der vielleicht unter einem dahinfährt — dann dümmert einem eine Vorstellung von dem Seekrieg in seiner heutigen Form auf, der auch ohne Schlachten grauenhaft genug ist. Es ist gleichsam, als schließe die Kriegsjurie draußen im Meer. Wer ihr zu nahe kommt, ist ein Kind des Todes. Der größte der Dreadnoughts genau so wie ein Fährboot. Ein kleiner Stoß nur und schon entsteht ein schwarzer elektrischer Strom, der nicht einmal hinreichen würde, um eine elektrische Klingel in Bewegung zu setzen, ein kleines Platinstäbchen erhitzt sich und im nächsten Augenblick hat die schwimmende Festung mit ihren majestätischen Panzerkürmen, ihren riesigen Kanonen zu bestehen aufgehört.

Und nichts kündigt den Feind an.

Wie mit Blindheit geschlagen, fahren die Menschen in ihr Verderben. Es ist der Krieg gegen eine unsichtbare Macht. Das ist nicht mehr Kraft gegen Kraft. Jeder Augenblick erhofft die Spannung, die der größten Kraftanstrengung vor dem Kampfe vorausgeht. Zumeist heißt es bereit sein, in ständiger Wachsamkeit auf dem Vollen sein, jede Minute Feind geben zu können. ... Aus das Meer ist öde und leer. Es braucht sich nur ein schwarzer Punkt zu zeigen und die Kanonen donnern drein. Nicht zwei Schiffe kreuzen einander, ohne die schärfste Aufmerksamkeit dem Kielwasser zuzuwenden, in dem vielleicht ein Unterseeboot nachfolgt. Die Verteidigung reicht da nicht hin, man muß im voraus erräthen können, was der Feind im Schilde führt. So nur läßt sich unsere Herrschaft auf dem Meere aufrechterhalten. Man vergegenwärtige sich, daß ein einziges Unterseeboot einen Schaden anrichten kann, der einen verlorenen Schlacht gleichkommt. ...

Was der Krieg bringt.

Die letzte Woche vor Verdun.

Die Lage vor Verdun hat sich nach den letzten Berichten, und zwar sowohl nach den französischen wie auch nach den deutschen, westlich wie östlich der Maas stark zugunsten der Deutschen entwickelt.

Die französischen Berichte geben ohne die üblichen Einschränkungen zu, daß Cumières, das Dorf an der Maas, von den Deutschen genommen wurde. Und nicht nur das Dorf, sondern auch einer der französischen Gräben unmittelbar westlich davon fiel in den deutschen Besitz. Auch für die Vorgänge am östlichen Ufer empfangen wir aus dem französischen Bericht eine Bestätigung der von den Deutschen gemeldeten Erfolge: es sei den Deutschen gelungen, an einigen Punkten östlich des Forts Douaumont Fuß zu fassen. Ja in einem Bericht wird zugegeben, daß die Deutschen die Trümmer der Feste Douaumont Fuß zu besetzt haben. Nur nebenbei sei bemerkt, daß sich hier wie in allen ähnlichen Berichten eine Feste sofort in ein Trümmerwerk verwandelt, wenn man sie verliert; dagegen wenn man sie gewinnt, sich ihr Zustand und ihr Wert wesentlich verbessern.

Von deutscher Seite wird jedoch bemerkt, daß die Feste Douaumont niemals den Franzosen im Laufe der letzten Woche in die Hände gefallen sei. Eine deutsche offiziöse Berichtigung bezeichnet die Nachricht des französischen Generalstabs als vom Anfang bis zum Ende erlogen. In dem vorletzten Generalstabsbericht wird vielmehr mitgeteilt, daß die deutschen Regimenter — es waren an diesem Punkte, wie die Franzosen hervorheben, Bayern — die letzten Erfolge auszunutzen, weitere feindliche Gräben südwestlich und südlich der Festung Douaumont nahmen. Diese Nachricht steht erst recht im Widerspruch zu der Behauptung der Franzosen, sie hätten noch die unmittelbaren Zugänge von Douaumont.

Besonders wichtig ist, daß es den Deutschen gelungen sei, den Steinbruch von Gaudomont wieder zu übernehmen. Dieser Steinbruch fiel den Franzosen vor fünf Tagen in die Hände, und bildete den ersten Erfolg und damit den Auszug zu dem vor vier Tagen in der Frontausdehnung von zwei Kilometern durchgeführten größten Vorstoß, der zunächst für den Angreifer einige Vorteile brachte. Diese Vorteile sind nun alle wieder ausgeglichen, von den Deutschen zurückgenommen und südlich von Douaumont wie westlich der Maas durch die Einnahme von Cumières ein weiterer Schritt vorwärtsgetan.

Im Wilde dieses grauenvollen Ringens einer Woche das sechs oder sieben blutige Schlachten uns vor Augen führt, mit dem Ergebnis eines eng begrenzten Raumgewinns, wird uns die ganze Furchtbarkeit des Ringens um Verdun offenbart.

Die Italiener weiter geworfen.

Der österreichisch-ungarische Bericht vom Freitag abend meldet einen weiteren beträchtlichen Erfolg gegen die Italiener:

In Saganer Abschnitt eroberten unsere Truppen den Givara (südlich von Burg) und erklommen die Elferspise (Cima Andici). Im Raum östlich von Asiago erlitten unsere Truppen einen neuen großen Erfolg. Der ganze

Sühenrücken vom Corvo di Campo Verde bis Meata ist in unserm Besitz. Der Feind erlitt auf der Flucht in unserm wirkungsvollsten Geschützfeuer große blutige Verluste und ließ über 2500 Gefangene, darunter einen Oberst und mehrere Stabsoffiziere, ferner vier Geschütze, vier Maschinengewehre, 300 Fahrräder und viel sonstiges Material in unsern Händen.

Westlich von Arziera wurden die Italiener zuerst aus ihren Stellungen westlich von Bencarola vertrieben; sodann übertrugen unsere Truppen in sieben stündigem Kampfe die Waldungen nördlich des Monte Cimono und besetzten den Gipfel dieses Berges. Im oberen Posina-Tal ist Bettato genommen. Unsere Landstürmer bewarfen die Bahnhöfe Veri, Sajo, Thiene und Vicenza, unsere Marineflieger die Luftzeughalle und den Binnenhafen von Grado mit Bomben. Nachts warf ein feindliches Luftschiff zahlreiche Bomben auf Trieste, die jedoch niemand verletzten und auch keinen Schaden verursachten.

Der Druck gegen die zweite und stärkste Sperrfortsetzung der Italiener wird immer stärker. Es werden durch den Erfolg nördlich von Asiago flankierende Wirkungen ausgelöst, die sich für die Rückzügler bald unangenehm bemerkbar machen werden. Ähnlich steht es um den Raum bei Arziera.

Die Italiener werden daher von der Angst gepackt. Eins ihrer Blätter erhebt einen schallenden Hilferuf an die Alliierten. In Paris dagegen verlangt der „Gclair“, daß die Italiener eine halbe Million Mann nach Valona versenden sollen, um einen neuen Balkanfeldzug zu ermöglichen und dadurch Verdun zu entlasten.

Jeder ruft den andern um Hilfe an, und keiner kann sie gewähren.

Angriff auf Elba.

Der italienische Stattenkommando veröffentlicht folgenden Bericht:

Eins unserer Unterseeboote hat am 23. Mai morgens die bedeutenden Hochöfen von Porto Ferrato auf der Insel Elba sehr erfolgreich beschossen. Das Feuer wurde von einer Strandbatterie wirkungslos erwidert. Anschließend an diese Feindlung versenkte das Unterseeboot den italienischen Dampfer „Washington“.

Die Insel Elba, bekannt als unzureichlicher Aufenthaltsort Napoleons I., liegt ziemlich weit nördlich der Westküste Italiens vorgelagert. Daß die Oesterreicher hier einen Angriff ausführen konnten, ist ein Beweis für den großen Aktionsradius ihrer U-Boote.

Der Seekrieg.

Das Saager Korrespondenzbureau teilt mit, daß das holländische Ministerium des Meeres durch den niederländischen Gesandten in Berlin der deutschen Regierung eine Protestnote über die Versenkung der „Perkelfrosom“ überreicht habe. Der Text der Note werde dieser Tage in einem Drangebuch veröffentlicht werden.

Die Tätigkeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Tauchboote an der spanischen Küste des Mittelmeeres nimmt zu. In den letzten Tagen wurden sieben Schiffe versenkt. Alle waren mit Getreide und Kohlen beladen.

Im Mittelmeer ist von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot der italienische Dampfer „Bermania“ (1121 Tonnen) der Gesellschaft Sicula versenkt worden. Die Mannschaft wurde gerettet.

Lloyds meldet: Der italienische Dampfer „Gresle“ wurde im Mittelmeer von einem U-Boot versenkt. Reuters Bureau meldet, daß der spanische Dampfer „Murra“ versenkt wurde.

Das norwegische Dampfer „Tjörn“ (1453 Tonnen) mit Kohlen von England nach Genova unterwegs, am 21. Mai 50 Meilen vor Cabo Formentor (Balearen) versenkt wurde. Nachdem das U-Boot ein Warnungsschiff abgehehen hatte, kamen ein Offizier und zwei Mann an Bord des „Tjörn“, nahmen die Schiffspapiere an sich und befaßten sich mit der Besatzung zu verlassen. Die Besatzung ist wohlbehalten in Alandia angekommen.

Luftkämpfe auf dem Balkan.

Das bulgarische Hauptquartier teilt mit: Am 23. und 24. Mai hat sich nichts Besonderes ereignet. An der Front Douaumont-Gewehrliche feindliche Kanonade. Unsere Artillerie brachte eine feindliche Batterie südlich vom Dorfe Moja, das zum Schweigen und ließ feindliche Schützen, die westlich von diesem Dorfe Stellung genommen hatten, aus ihren Gräben herans. Eine unserer Patrouillen griff eine aus 25 Mann bestehende französische Patrouille an und verjagte sie aus dem am südlichen Velasina-Abhang gelegenen Dorfe Palmisch. Am 24. d. M. warfen feindliche Flugzeuge eine Bombe auf Verghel und eine zweite südlich vom Dorfe Petrawe, richteten jedoch keinen Schaden an. Am Morgen desselben Tages erschienen fünf feindliche Flugzeuge über Kanti und warfen auf die Stadt und deren Umgebung mehrere Bomben ab, die einige Einwohner verwundeten. Unser Luftgeschwader stieg zum Angriff auf den Feind und zwang ihn rasch zur Umkehr. Eine der Luftflotteneinheiten des Feindes stürzte stark beschädigt auf griechisches Gebiet ab.

Amerikanische Friedenshoffnung.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Herr Gerard, hat sich — nach Greys letzter Rede — in einer Unterredung mit dem Vertreter der „Münchener Zeitung“ über die Aussichten der amerikanischen Friedensvermittlungssaktion sehr zuversichtlich ausgesprochen. Man darf daraus schließen, daß sich die amerikanische Regierung durch die vorläufigen Abfragen, die sie erhalten hat, nicht ermutigen lassen will. Und das ist sicherlich ein gutes Zeichen. Denn die wirklichen Absichten der englischen Regierung kennt man heute in Washington wahrscheinlich besser als in London, die der deutschen Regierung dort besser als in Berlin. Die Botschafter der Vereinigten Staaten haben Gelegenheit, Dinge zu hören, die man heute noch nicht laut sagen will, und Herr Gerard würde sich nicht so optimistisch geäußert haben, schöpfe er seine Kenntnisse nur aus den Zeitungen über denen die Feinde aller Länder mit Argusaugen wacht. Es ist gewiß auch kein Zufall, daß gerade der Berliner Botschafter Amerikas so starke Zuversicht hegt, denn Berlin ist ja zurzeit das eigentliche Zentrum der europäischen Friedensbestrebungen. Hier hat man von offizieller Stelle aus den Friedenswünschen Ausdruck verliehen und wenigstens in allgemeinen Umrissen ein grundsätzliches Friedensangebot entwickelt, während Sir Edward Grey nach seiner eignen Erklärung noch nicht einmal weiß, welche Bedingungen er stellen will.

Herr Gerard meint freilich, daß bis zum Friedensschluß noch Wochen und Monate vergehen können. Das ist wahrscheinlich so zu verstehen, daß die Gegner noch den Sommer über versuchen wollen, ob sich die Kriegslage für sie nicht günstiger gestalten läßt. Neigung zu einem dritten Winter-

feldzug dürfte man aber in den Massen des französischen, des englischen, des russischen und des italienischen Volkes ebenfalls spüren wie auf der andern Seite. Je weiter der Sommer vorrückt, desto stärker wird auf allen Seiten der Wunsch nach einem Schluss im Herbst werden. Eine Verschlechterung der deutschen Kriegslage in dieser Zeit wird in Deutschland kein Weniges wollen. Sie könnte, von allem andern abgesehen, auch die Folge haben, daß den Völkern der dritte Kriegswinter nicht erspart bliebe, denn der Appetit kommt bekanntlich beim Essen. Wir können aber den amerikanischen Friedenswünschen am besten dienen, wenn wir zunächst einmal die uns günstige Kriegslage erhalten, inwieweit aber den Gegnern immer deutlicher zu bedenken geben, daß der Abschluß eines baldigen Friedens für sie vorteilhafter ist als die endlose Fortsetzung des Krieges. Wollen die Völker dem grausamen Gebot entgehen, töten zu müssen, um nicht getötet zu werden, dann müssen sie Frieden miteinander schließen nach dem Grundsatz: Leben und leben lassen! —

Das Gewerkschaftsrecht.

Die sogenannte Novelle zum Vereinsgesetz, die den Gewerkschaften eine größere Sicherheit gegen Willkür-Erklärung gewährt, ist jetzt von der Kommission des Reichstags mit allen gegen 8 Stimmen angenommen. Gegen die Vorlage stimmten die Konservativen, die Polen, zwei Zentrumvertreter und der Vertreter der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft.

Abgelehnt wurde der konservative Antrag, der auf unbedingte Fernhaltung der Jugend von den Gewerkschaften abzielt, gegen 4 Stimmen der Konservativen und der Zentrumvertreter von Frankenstein und Stöckmann. Ferner wurde der Antrag der Polen, der Regierungsvorlage die Bestimmung hinzuzufügen, daß die Vorschriften des Vereinsgesetzes über politische Vereine nicht aus dem Grunde auf Gewerkschaften angewendet werden dürfen, weil diese aus Reichsangehörigen nicht-deutscher Nationalität beständen, mit allen gegen die zwei Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Mit dem gleichen Stimmenverhältnis erfolgte die Ablehnung des polnischen Antrags, zu bestimmen, daß auf Gewerkschaftsversammlungen der Sprachenparagraf keine Anwendung finden dürfe.

Die Anträge der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, der Regierungsvorlage eine andre Fassung zu geben, und ferner die Aufhebung des Sprachenparagrafen, des Jugendparagrafen und der der Qualifikation der Landarbeiter und Dienstboten feindlichen Bestimmungen des Vereinsgesetzes in die Novelle einzufügen, wurden mit allen gegen diejenigen der Antragsteller und der Polen abgelehnt. Für den Antrag auf Aufhebung des Sprachenparagrafen stimmte auch Freiherr von Frankenstein.

Angenommen wurde dagegen ein Antrag Gröber, dem Sprachenparagrafen in einem besonderen Gesetzentwurf aufzuheben, mit allen gegen 6 Stimmen (Konservative, Nationalliberale, Deutsche Fraktion).

Von den von der sozialdemokratischen Fraktion beantragten Resolutionen wurden diejenige, die sich gegen die Zulässigkeit landesrechtlicher Eingriffe auf dem Gebiete des Vereinsrechts ausspricht, mit allen gegen 11 Stimmen (Sozialdemokraten und Polen), diejenige, die die Befreiung des Jugendparagrafen fordert, mit 15 gegen 12 Stimmen (Sozialdemokraten, Polen und dem Fortschrittler Weinhausen) abgelehnt. Die anderen sozialdemokratischen beantragten Resolutionen wurden angenommen: diejenige, die die Befreiung der gegen die Landarbeiter und das Gewerbe bestehenden Ausnahmebestimmungen bezweckt, mit 14 sozialdemokratischen, politischen und fortschrittlichen Stimmen gegen 12 Stimmen der andern Parteien; die Resolution, welche eine andre Bestimmung des Begriffs des politischen Vereins fordert, mit 15 sozialdemokratischen, politischen und fortschrittlichen gegen 11 Stimmen der andern Parteien.

Die fortschrittliche Resolution auf Beschränkung des Disziplinarrechts wurde mit allen gegen 4 Stimmen der Konservativen und der Deutschen Fraktion, die gleichfalls von der fortschrittlichen Volkspartei eingebracht wurde, die die Schaffung eines einheitlichen Arbeitsrechts fordert, mit 20 gegen 6 Stimmen (Konservative, Deutsche Fraktion und der Nationalliberale Abg. Jund) angenommen.

Die Kommission trat darauf sofort in die zweite Lesung des Entwurfs ein und wiederholte die vorstehend wiedergegebenen Beschlüsse. —

Die Volksernährung.

In der Budgetkommission des Reichstags wird die Beratung der Ernährungsfragen fortgesetzt. Am Freitag wurde zunächst die Kartoffelkalamität besprochen und besonders kritisiert, daß immer noch Kartoffeln zu Trinkbraunwein verbrannt werden. Auch das Monopol der Spirituszentrale wurde kritisch beleuchtet.

Sodann wurde die Versorgung mit Fleisch und Fisch zur Besprechung gestellt. Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Böhm behauptet, daß wir um drei Millionen junger Schweine weniger haben. Die Aussichten für den Winter seien nicht trostreich.

Genosse Robert Schmidt (Berlin) führte u. a. aus: Die Organisation des Viehandels war notwendig, aber es wird bitter geklagt über die hohen Proportionen. In Westpreußen werden 8 bis 11 Prozent an Provisionen bezahlt. Dem Verkäufer bleiben noch bis 4 Prozent bei einem Umsatz von 3 bis 4 Millionen Mark im Monat. Die Verkäufer verdienen pro Woche 7000 bis 8000 Mark! Für Vieh, das für die Weide gekauft wird, werden 8 Prozent Provision bezahlt, wenn dasselbe Vieh dann weitergegeben wird, noch einmal 8 Prozent, insgesamt also 16 Prozent. In einem Falle ist eine Kuh für 1060 Mark gekauft und dann in Berlin für 2200 Mark weiterverkauft worden. Redner trägt noch einige derart drastische Beispiele vor. In einem Falle haben die Händler alle Ferkel aufgetauft und dann die Preise enorm in die Höhe getrieben. Das zeigt, daß der ganze Viehhandel unter strenge Kontrolle gestellt werden muß. Wer für ein Ferkel 80 Mark anlegen muß, kann natürlich das gemästete Schwein nicht für 100 Mark verkaufen. Unerhört ist es, daß man den Wettehandel noch duldet, der schließlich dahin führt, daß unterdessen enorme Mengen Fleisch verderben. Solche Vorkommnisse müssen aufreißend wirken. Wenn Schweinefleisch zu technischen Zwecken angeboten wird, dann sieht fest, daß dieses Schmalz zurückgehalten wurde und dann verderben ist. Die in der Presse angebotenen Vorräte müssen sofort beschlagnahmt werden. Wie war es möglich, daß in Berlin die Warenhäuser plötzlich große Mengen Schmalz auf den Markt bringen konnten? Den Lebensmittelhandel mußten die Gemeinden in die Hand nehmen, auch die Konsumvereine könnten man damit betrauen. Die Zentraleinkaufsgesellschaft nimmt

zweifel nicht auf die Interessen der Händler. Die Zentraleinkaufsgesellschaft arbeitet viel zu schematisch. Der Stadt Berlin ist nicht erlaubt worden, 68 000 Zentner Schmalz einzuführen, die Zentraleinkaufsgesellschaft hat dann dieses Schmalz aber auch nicht bekommen. In andern Fällen hat es die Zentraleinkaufsgesellschaft abgelehnt, Vorräte von Schmalz zu übernehmen; wir haben dann diese Vorräte nicht bekommen. Im Ausland, wo mit der Konkurrenz Englands zu rechnen ist, scheint die Zentraleinkaufsgesellschaft nicht immer die geeigneten Vertreter zu haben. Diese Gesellschaft müßte überall zugreifen, wo ihr im Ausland Vorräte angeboten werden, statt dessen hat sie sich in vielen Fällen ablehnend verhalten. Dem Konsumverein Leipzig-Plagwitz hat man direkt verboten, Fleisch, das der Verein im Ausland gekauft hatte, für sich einzuführen. Andere Konsumvereine sind in ähnlicher Weise behandelt worden. Beim Heringsverkauf in Norwegen hat die Zentraleinkaufsgesellschaft völlig versagt. Der Vorschlag, die Fleischration der Soldaten herabzusetzen, kann nicht scharf genug zurückgewiesen werden. Die Fleischversorgung der Bevölkerung ist momentan eins der wichtigsten Probleme. Durch eine vernünftige Organisation kann der skandalöse Zustand beseitigt werden, daß die Frauen stundenlang vor den Läden stehen müssen.

Auch Genosse Wurm kritisierte scharf die Unzulänglichkeiten, die sich auf diesem Gebiet bemerkbar machen. Die Beratung wird am Sonnabend fortgesetzt. —

Verlustliste Nr. 537.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unterm Verbreitungsgebiet angehören, weist die Liste auf: Infanterie-Regiment Nr. 26, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 26, Infanterie-Regiment Nr. 93, Infanterie-Regiment Nr. 165, Feldartillerie-Regiment Nr. 4, Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 7, 1. Pionier-Bataillon Nr. 4 und Sanitätskompanie Nr. 64 der 4. Ersatz-Division. — Ferner enthält die Liste die 20. Zusammenstellung der Verlustliste der kaiserlichen Schutzeinheiten aus Kamerun. Sie enthält die Namen der auf spanisches Gebiet abgetretenen Beamten des Gouvernements. —

Notizen.

Zeitgenössische Anfrage. Dem Reichstag ist folgende Anfrage der Abg. v. Meding und v. Wangenheim von der Deutschen Fraktion zugegangen: „In dem Anzeigenteil der Tagespresse werden täglich Hunderte von Zentnern frisches Fleisch und Konserven angeboten. Ist der Herr Reichskanzler gewillt, auf Grund der jetzt vom Bundesrat angeordneten Erhebung über vorhandene Bestände an Fleisch und Konserven diese Nahrungsmittel zu beschlagnahmen und dem Konsum zuzuführen, damit der Abschlag von Zuchtvieh, insbesondere sichtbar tragender oder frischmelender Kühe sofort Einhalt getan werden kann? Wie begnügen uns mit schriftlicher Antwort.“ —

Der Vorstand des Kriegsernährungsamts. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichskanzler hat zum Präsidenten des neugegründeten Kriegsernährungsamts den Oberpräsidenten der Provinz Posen, Herrn v. Batocki, berufen. An seiner Seite sind in den Vorstand des Kriegsernährungsamts der Chef des Feldpostwesens, Generalmajor Gröner, der Unterstaatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Freiherr v. Falkenhäusen, sowie der Ministerialrat im hiesigen Ministerium des Innern Ober v. Braun, berufen worden; ferner der Oberbürgermeister von Posen im Vorstand, Dr. Dehne, der Kommerzienrat Dr. Ing. Reusch aus Oberhausen, der Generalsekretär Siegerwald aus Köln, der Kommerzienrat und Generalkonsul Manasse aus Stuttgart, endlich Dr. August Müller vom Zentralverband deutscher Konsumvereine aus Hamburg. Außer diesen Herren, die den Vorstand bilden, wird dem Kriegsernährungsamt eine Reihe von Referenten für die Bearbeitung der laufenden Geschäfte sowie ein Beirat beigeordnet werden, wie dies in der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Errichtung des neuen Amtes vorgelesen ist. Die ernannten Vorstandsmitglieder haben eine vorläufige Besprechung abgehalten. Das Kriegsernährungsamt wird seine Geschäfte am kommenden Montag aufnehmen. —

Die Berliner Straßentücher. Dem Verein Berliner Volkstücher, Leipziger Straße 103, ist gestattet worden, fahrbare Mädechen auf den Berliner Straßen verkehren zu lassen, um Speisen zur Verteilung zu bringen. Zur Vermeidung eines übermäßigen Andrangs ist dem Verein aber zur Bedingung gemacht worden, daß er Berechtigungsmarken erteilt, die aber nicht auf der Straße ausgegeben werden dürfen. —

Einschränkung des Fahrradverkehrs. Generaloberst v. Reffel, Oberbefehlshaber in den Marken, hat eine neue Verfügung erlassen, die einen tiefen Eingriff in das Berliner Verkehrs- und Sportleben darstellt. Die Verfügung verbietet in der Provinz Brandenburg und dem Stadtkreis Berlin jede Benutzung von Fahrrädern zu Vergnügungsfahrten (Spazierfahrten und Ausflüge), sowie zu Sportzwecken. Fahrradreifen auf Reimbahnen dürfen stattfinden, wenn sie mit vorräufigen sogenannten Rennreifen (gleichförmiger Gummireifen ohne Luftschlauch) ausgestattet werden. Für die Dauer des Krieges wird also das Fahrrad nur noch als reines Beförderungsmittel von und zur Arbeitsstätte und im Geschäftsleben Verwendung finden dürfen. —

Die Flucht eines russischen Gefangenen. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vernimmt von befugter Seite: Anfang Mai flüchtete ein russischer Kriegsgefangener aus Deutschland. Die deutschen Posten schossen auf den Fliehenden, während er sich noch auf deutschem Gebiet befand. Er lief dann auf holländischen Boden. Die deutschen Soldaten überstiegen sodann die niederländische Grenze und führten den verwundeten Russen auf deutsches Gebiet zurück, um ihn nicht verbluten zu lassen. Die niederländische Regierung hat nunmehr die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf diesen Vorfall gelenkt und erhielt von der letztern die Zusicherung, daß der Kriegsgefangene Russe, der sich zurzeit noch in einem holländischen Hospital in Pflege befindet, nach seiner Herstellung der niederländischen Behörde ausgeliefert werden wird. —

Fleischmangel in Frankreich. Der „Matin“ meldet aus zahlreichen Provinzstädten Mangel an Fleisch und riesige Preiserhöhungen, die vielfach zur Mafreglung der Händler seitens der Behörden und infolgedessen zu Streifen der Schlächter führten. —

Das Ringen vor Verdun.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 27. Mai 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Kanals von La Bassée drang eine unserer Patrouillen bei Festubert in die feindliche Stellung, machte Gefangene und kehrte ohne Verluste zurück.

In den Argonnen lebhafter Minenkampf, durch den die feindlichen Gräben in größerer Breite zerstört wurden. Außer einigen Gefangenen erlitten die Franzosen zahlreiche Verluste an Toten und Verwundeten.

Links der Maas richteten die Franzosen seit Mitternacht heftige Angriffe gegen Cumieres; es gelang ihnen, vorübergehend in den Südrand des Dorfes einzudringen. Wir machten bei der Säuberung 53 Gefangene.

Rechts der Maas gelang es uns, bis zu den Höhen am Südwestrand des Thiaumont-Waldes vorzustoßen. Ein französischer Angriffsversuch dagegen wurde durch Artilleriefeuer im Keime erstickt. Zwei feindliche Angriffe gegen unsere neu eroberten Stellungen südlich der Feste Douaumont scheiterten restlos. In den Kämpfen südwestlich und südlich der Feste sind seit dem 22. Mai an Gefangenen 48 Offiziere, 1943 Mann eingebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei einer erfolgreichen Patrouillen-Unternehmung südlich Rekan machten wir einige Gefangene.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Veränderungen.

Oberste Seeresleitung.

Französischer Tagesbericht.

W. T. B. Paris, 27. Mai. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: In den Argonnen sprengten wir bei Nille Morde mit Erfolg eine Mine. Am linken Ufer der Maas sehr heftiger Artilleriekampf in den Abschnitten des Waldes von Avocourt und des Toten Mannes. In dieser Gegend scheiterte ein deutscher Vorstoß noch in der Vorbereitung unter unserm Sperrfeuer. Am rechten Ufer brachte ein Gegenangriff die Franzosen wieder in den Besitz eines Gräbenstückes zwischen dem Walde von Sandromont und dem Gehöft Thiaumont, das die Deutschen gestern besetzt hatten. Nördlich von diesem Gehöft machten die Franzosen während der Nacht in einem Sandgranatenkampf Fortschritte und besetzten einige Gefangene. An der übrigen Front verlief die Nacht verhältnismäßig ruhig.

Der Abendbericht besagt: Auf dem linken Ufer der Maas betätigte sich die Artillerie besonders in der Gegend von Avocourt und der Höhe 304. Zeitweise unterbrochene Beschichtung unserer zweiten Linien. Auf dem rechten Ufer unternahm der Feind im Laufe des Nachmittags einen kräftigen Angriff auf die Schühengraben in der Nähe des Forts Douaumont, wurde aber durch das Feuer unserer Maschinengewehre und Infanterie mit schwersten Verlusten vollkommen abgeschlagen. Unsere Artillerie beschloß und zerstörte deutsche Truppen, welche im Walde von Chauffour Bewegungen ausführten. In den Vogesen rief das genaue Feuer einer unserer Batterien eine Explosion in einem Munitionsdepot in Richtung auf Chapelle (nordöstlich von Celles) hervor. Von dem übrigen Teile der Front ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

Depeschen.

Bermittler Wilson.

W. T. B. Frankfurt a. M., 27. Mai. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New York vom 26. Mai: Die europäischen Kommentare zeigen, daß Wilsons Rede etwas mißverstanden wurde. Er wird seine Haltung am Sonnabend deutlicher in einer Rede darlegen, die er von der neuen Friedensliga halten wird. Diese Liga wurde gegründet, um den Frieden nach dem gegenwärtigen Weltfrieden zu bringen. Wilson wird erklären, daß eine Intervention der Neutralen nur stattfinden soll auf Grund des gegenseitigen Einverständnisses der Kriegführenden, und daß die verabredeten Bestimmungen das Interesse der ganzen Menschheit mehr als das von bestimmten Gruppen von Nationen wahren müssen. Der Abgeordnete Dingley, der eine Unterredung mit Wilson hatte, erklärte, daß kein unmittelbarer Schritt in Aussicht stehe, obgleich Wilson handeln werde, sobald der günstige Augenblick gekommen sei. —

Bericht.

W. T. B. London, 27. Mai. London meldet: Der britische Dampfer „El Argentino“, 6809 Tonnen groß, und das italienische Segelschiff „Australia“, 1556 Tonnen groß, sind in den Grand gebahrt worden. —

Siegfried Cohn

Weberei-Waren.

Breiteweg 58-60.

Wasch-Unterröcke

Waschrock grau Leinen, mit hohem plissiertem Ansatz 2⁷⁵

Waschrock grau Leinen, mit hohem Stickerel-Ansatz 4²⁵

Waschrock aus gutem grau Leinen, mit hohem Stickerel-Ein- und Ansatz mit Säumchen-Garnitur 6⁷⁵

Waschrock kariert, mit hohem plissiert. Ansatz und Tresse garniert 3⁵⁰

Waschrock gestreift, gute Qualität, mit hohem Ansatz und Säumchen-Garnitur 4²⁰

Waschrock Zephir, in verschiedenen Farben, mit hohem, angekräuseltm Ansatz u. Säumchen-Garnitur 6⁵⁰

Korsetts



Korsett „Erha“ neueste Form, mit extra starken, rostisicheren Einlagen, Langetten-Garnitur und Strumpfhaltern — grau, gelb und weiß 7.00

Weißer Unterröcke

Stickerei-Rock mit Unter-Volant und breiter Stickerel 4⁵⁰

Stickerei-Rock mit breitem Stickerel-Ansatz 4⁹⁵

Stickerei-Rock mit breitem Stickerel-Ein- und Ansatz 6⁰⁰

Stickerei-Rock mit gepuftpem breitem Mull-Stickerel-Ansatz und Banddurchzug 7⁵⁰

Stickerei-Rock mit Stickerel-Ein- und Ansatz, gute Qualität 8⁰⁰

Mull-Rock mit Mull-Stickerel und Valenciennespitze und Einsatz 10⁵⁰

Untertailen

Untertaille mit Stickerei-Ein- u. Ansatz 1⁷⁵

Untertaille Banddurchzug, reich mit Stickerei-Ein- und Ansatz 1⁹⁵

Untertaille mit breitem Stickerei-Ein- und Ansatz 2²⁵

Untertaille mit spitzem Ausschnitt und reicher Stickerei 2⁷⁵

Untertaille mit breitem Stickerei-Ein- und Ansatz und Rückengarnitur 2⁹⁵

Untertaille mit spitzem Ausschnitt und reichem Stickerei-Ein- und Ansatz 3⁵⁰

Korsett „Erha“ für extra starke Damen, prima Einlage, extra starke Schließer, elegante Stickerei-Garnitur und Strumpfhalter — in gelb, grau und weiß 9.00

Korsett grau Drell, mit Spitzengarnitur und guten Einlagen 2.75

Korsett prima Drell, Langettengarnitur und rostfreie Einlagen, mit Haltern 4.50

Korsett aus prima hellgrau Drell, mit eleganter Spitzengarnitur extra starken Einlagen und Strumpfhaltern 5.75

Korsett gelb Körper, Langettengarnitur, mit Haltern 3.75

Korsett prima hellgeblühter Drell, mit Spitzengarnitur und Strumpfhaltern 4.95

Korsett aus prima Drell, mit eleganter Spitzengarnitur, in grau, mit Strumpfhaltern und extra starken Einlagen 6.50

Garnituren

Hemd und Hose mit reicher Spitzengarnitur 8²⁵

Hemd und Hose aus Hemdentuch, mit reichem Stickerei-Ein- und Ansatz 9²⁵

Hemd und Hose aus Renforcé, reich mit Stickerei-Ein- und Ansatz 11⁷⁵

Hemd und Hose aus Batist, mit sehr breiter Stickerei und Band-Durchzug 14⁵⁰

Jeden Monat am 1. und 15. beginnen neue Tages-, Abend- und Sprachen-Kurse

Anmeldungen können täglich erfolgen. Prospekte werden kostenfrei versandt.

Jenny Bruck
wissenschaftlich gepr. Lehrerin

Direktion:

Jenny Bruck
Kaufmann und Handelslehrer.

Bruck's höhere Handelsschule

Fernsprecher 1242 MAGDEBURG Wilhelmstraße 1, I.

Achtstündiger, nicht fünfständiger Arbeitsplan.

Vormittags.

4235

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7-8	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch	Buchführung	Deutsch
8-9	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen	Buchführung	Rechnen
9-10	Fremdwortl.	Rundschreiben	Kontorarbeiten	Rundschreiben	Fremdwortl.	Rundschreiben
10-11	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.	Stenographie	Korrespond.
11-12	Formularlehre	Handelsrecht	Formularlehre	Wechselrecht	Handelsrecht	Wechselrecht

Nachmittags.

2-3	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	Schönschreiben	frei
3-4	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	Maschinenschr.	frei
4-5	do.	do.	do.	do.	do.	frei

Anmeldungen täglich, auch Sonntags.

Teppiche

von 11 Mk. an
in sämtlichen Farben, darunter auch die neuesten Muster, verschiedene Breiten, für im Felde stehende Angehörige, in 1/2-Pfd.-Dosen für 10 Pf., in 1/4-Pfd.-Dosen für 20 Pf. Porto. Die Dosen kosten 1/2-Pfd.-Größe 18 Pf., die 1/4-Pfd.-Größe 28 Pf., und werden bei mir gratis verschlossen. Die verschlossenen Dosen werden nun von der Hausfrau 1/4 Stunden gefocht, mit der Adresse beklebt und ohne jede Verpackung der Post übergeben.

Jakobstraße 17, 1. Etg.

Stichtonterven

Herm. Musche, Wilhelmstr. 11.

Ein Sitz- und Liegebett zu verkaufen Goethestr. 37, part.

U. Rarger

Große Marktstraße 8, Ecke Jakobstraße.

Gardinen, abgepaßt und vom Stück, Künstlergardinen, weiß, elfenbein und gelb, Vorhänge in Tüll, Gebstül und bunt, Spannstoffe, schöne neue Muster, verschiedene Breiten, Rouleautoffe, Scheibengardinen, Tülldecken, Teppiche in allen Größen und verschiedenen Arten, Läuferstoffe, Linoleum, Bettvorleger, Bettdecken, Tischdecken, Sofabeden, Steppdecken, Bettdecken, Tüll-Bettdecken, Hebergardinen in Wusch, Leinen und Perfergeschmack, Sofastoffe, Sofaplätze in einfarbig und bunt. — Ferner: Moderne Damen-Konfektion | Kostümstoffe in schwarz und farbig
Kleiderstoffe in schwarz und farbig | Anzugstoffe f. Herren u. Knab. • Ang.
Fertige Damen-Wäsche 4487

U. Rarger, Große Marktstraße 8.

Basta-Wein

4216 Das Beste für
Blutarme, Magenleidende, Genesende u. a.
rot herb, rot halbesse, weiss mild und weiss süß
1/2 Fl. Mk. 2.50 m. Fl.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Kolonialwarengeschäften.

Was der Krieg bringt.

Vampire.

Eine der schlimmsten wirtschaftlichen Begleiterscheinungen des Krieges ist der sogenannte Schieber- oder Kettenhandel, der in üppiger Blüte steht und durch den das Volk in schamloser Weise ausgebeutet und ausgezogen wird. Das System dieses Handels besteht darin, daß die Waren mehrere Male verhandelt und verkauft werden; von einer Hand in die andre wandern. Das hat zur Folge, daß die Waren mit jedem Besitztwechsel teurer werden, weil jeder beim Verkauf verdienen will. Auf diese Weise wird der Preis der Waren, ehe sie an den Verbraucher kommen, durch die Schieber in schwindelnde Höhe getrieben. Sie machen dabei glänzende Geschäfte, während die Konsumenten die unheimlich verteuerten Waren, die sie nicht entbehren können, kaufen müssen. Vampiren gleich saugen die Schieber am Markte des Volkes. Diese Art Kriegswirtschaft kann nicht oft und scharf genug gekennzeichnet werden.

Unter die unheimlich verteuerten Waren fällt auch die Seife. Die Hausfrauen denken mit Schrecken daran, wenn sie Seife zum Waschen einkaufen müssen. Um das Fünffache und zum Teil um mehr sind die Preise gestiegen. Der Seifenverbrauch ist infolge der Knappheit rationiert, das jedem zustehende Quantum vorgeschrieben. Und trotzdem wird Seife in Hunderten von Zentnern zum Kauf angeboten. In einer einzigen Nummer des „Berliner Tageblattes“ vom Donnerstag 25. Mai befinden sich 9 Inserate, in denen nicht weniger als 755 Zentner, 570 Kisten und 1500 Dutzend Stück-Seife offeriert werden. In 16 weiteren Inseraten werden größere und kleinere Posten Seife aller Art — Schmierseife sogar waggonweise — angeboten. Daneben befinden sich außerdem Angebote von Seifen-Erzeugnissen.

Der Reichtum an Seife, der hier zum Vorschein kommt, läßt sich nur dadurch erklären, daß diese Mengen von spekulativen Händlern und Schiebern zurückgehalten worden sind in der Erwartung höherer Preise. Und dabei kommt die Seife auch jetzt noch nicht an die Verbraucher, sondern wandert zum Zwecke der Spekulation von einem Händler zum andern.

Die gleiche Nummer des „Berliner Tageblattes“ enthält außerdem mehr als 50 Inserate, in denen allerlei Lebensmittel offeriert werden. Es werden da angeboten:

- 35 Zentner Schinken
- 50 „ Ochsenfleischwürste als Brotaufstrich
- 13 „ Ochsenfleischhälften
- 110 „ Schokolade
- 560 „ Schokoladen- und Kakaopulver
- 1015 „ Pflaumenmus
- 100 „ Apfelmus
- 135 „ Kakobrot
- 500 „ Marmelade
- 175 „ Gouda-Käse
- 180 Tonnen Gerste
- 225 Kisten Tee
- 100 „ Zitronen
- 53 000 Liter kondensierte Milch.

Von diesen und andern Lebensmitteln werden außerdem noch nicht begrenzte Mengen angeboten.

Den mehr als 75 Inseraten für den Verkauf stehen 35 Inserate gegenüber, durch die Lebensmittel aller Art zu kaufen gesucht werden. Zum größten Teile sind das Zwischenhandelsgeschäfte, die nicht in der Absicht abgeschlossen werden, die Konsumenten mit Waren zu versorgen, sondern die der Eier nach hohem Gewinn entlocken. Dieser volksauszehrnde Handel müßte schon längst viel energischer und schärfer bekämpft werden. Es geht nicht länger an, daß Tausende von Zentnern Lebensmittel und im Handel knappe Bedarfsartikel den Konsumenten entzogen werden, lediglich zum Zwecke der Spekulation. Daß das endlich von den in Frage kommenden Behörden eingesehen wird, ist die höchste Zeit.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz sah sich denn auch veranlaßt, in dieser Richtung vorzugehen. Er hat einen Erlaß herausgegeben, in dem es unter anderem heißt:

Die mit der Knappheit mancher Lebensmittel verbundene Steigerung der Preise wird vielfach durch sachlich unbegründete Preisaufschläge des Zwischenhandels und vor allem durch Einschlebung von Zwischenhandelsgeschäften, die, ohne einem Verkehrsbedürfnis entsprungen zu sein, lediglich dem Eigennutz dienen, auf das äußerste verschärft und von der Bevölkerung bitter empfunden. Diesem Treiben entgegenzutreten, ist eine dringende Forderung des Tages und kann nur durch ein engeres Handinhandgehen der Polizeibehörden mit den Kommunalverwaltungen gelöst werden. Um diesen verschlungenen und sich meist der Öffentlichkeit entziehenden Operationen nachzugehen, scheint es mir unerlässlich, besondere Organe hauptsächlich mit der genauen Beobachtung und Kontrolle dieser wirtschaftlichen Vorgänge zu betrauen. Sie werden insbesondere durch zahlreiche unauffällige Käufe in den Geschäften, durch Einsicht der

Geschäftsbücher und dergleichen sich ein Bild über die Gestaltung der Lebensmittelpreise verschaffen, um unnachlässig alle Fälle zur öffentlichen Kenntnis und eventuell strafrechtlichen Verfolgung zu bringen, bei denen sich Mißstände der gedachten Art zum Nachteil der Bevölkerung ergeben. Die Polizeiverwaltungen und Kommunalverbände sind mit streitiger Anweisung nach dieser Richtung zu versehen und haben dafür Sorge zu tragen, daß wenigstens in den größeren Ortschaften — zunächst im Anschluß an die Preisprüfungsstellen — solche Organe, soweit es noch nicht geschehen, bestellt werden.

Die Vampire müssen endlich unschädlich gemacht werden. Vom Reichsernährungsamt muß ganze Arbeit getan werden. —

Riesengewinne aus Heereslieferungen.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Hannover berichtet: Die hiesige Zentralkammernschaft für Viehverwertung, die erst im Herbst 1914 begründet worden ist, hat bei einer in Aktiva und Passiva mit 8 092 085 Mark abschließenden Bilanz einen Reingewinn von nicht weniger als 1 038 872 Mark erzielt. Wie der Geschäftsführer Oeder in der Generalversammlung mitteilte, sei die erste Aufgabe der Zentralkammernschaft, die Heeresversorgung zu sichern, im verflochtenen Jahre glänzend gelöst worden. Es seien dem Heere 191 237 Schweine, 58 938 Künder und 54 591 Schafe im Gesamtwert von annähernd 70 Millionen Mark zugeführt worden. Außerdem habe die Kammer zur Erfüllung des zwischen Staat und Landwirtschaftskammern abgeschlossenen Heereslieferungsvertrags 160 000 Schweine geliefert, ferner auf den hannoverschen Viehmärkten Vieh im Gesamtwert von 2 600 000 Mark verkauft. Der Gesamtumsatz an Vieh hat 100 Millionen Mark betragen gegen 50 Millionen Mark im Vorjahr. Vom Reingewinn in Höhe von 1 038 872 Mark sind 50 Prozent für die Kriegsgewinnsteuer zurückgestellt, so daß 480 000 Mark zur Verfügung bleiben, die mit Ausnahme von 5 Prozent auf die Geschäftsanteile mit 90 Prozent der Betriebsrücklage und der Rest dem Reservefonds zugeführt wurden. Die Kammer hat bisher 800 000 Mark Kriegsanleihe gezeichnet.

Es ist nicht die einzige Million, die die Händler und Spekulanten für Heereslieferungen einstecken und die vom deutschen Volke wieder aufgebracht werden muß. —

„Die Gemütsruhe der Steuerzahler“.

So lautet im Ernste die Überschrift eines Artikels, den wir in mehreren Zentrumsblättern (z. B. „Essener Volkszeitung“ und Dortmund „Tremoria“ Nr. 140) finden. „Mit ruhiger Gelassenheit“ sehe „das Volk“ (!) den Abmachungen entgegen, die auf wenigstens dreiviertel Milliarden neuer Steuern hinausgingen. Zu den Reichsabgaben komme noch die Erhöhung der Erbschaftsteuern; „aber auch das bringt die Deutschen nicht aus der Fassung“. Von der „Gemütsruhe der Steuerzahlenden Volkes“ ist in dem Artikel noch wiederholt die Rede. Allerdings müsse die Regierung nun aber auch „mit verdoppelter und verdreifachter Kraft“ sorgen, daß die Preistreiber und die Stockungen in der Volksvorversorgung „endlich nach Möglichkeit eingeschränkt werden“. Im übrigen aber schließt der Artikel: „Wir halten die Teuerung aus! und können daneben noch viele Hunderte von Millionen neuerdings für den Staat und das Reich aufbringen. Von „Erschöpfung“ ist wirklich keine Rede.“

„Wir halten die Teuerung aus!“ Das muß man mehrmals lesen, um sich zu vergewissern, daß das wirklich in Tageszeitungen steht, die nicht für Kriegslieferanten und Lebensmittelhändler, sondern für breite Schichten des ehrlich schaffenden Volkes geschrieben werden. Gewiß, diejenigen, die den jetzt zu beschließenden und den noch kommenden Steuern „mit Gemütsruhe“ und „mit ruhiger Gelassenheit“ entgegensehen können, die drückt die Teuerung nicht, aber bei den breiten Volksmassen ist es doch ein wenig anders. —

Der Sämann.

Im Petersburger „Nisloje Slovo“ wird das folgende allerliebste Zukunftsbild veröffentlicht: Von dem vereidigten Rechtsanwalt Iwan Iwanowitsch Iwanow, dem 44., erzählte man mir in Petersburg mit Berufung: „Er ist tot!“ „Wahrhaftig? Nichtig tot?“ „Beimache: er kauft. Sie können ihn bei Kubat sehen, im „Bären“, in „Villa Rode“ (sprich Rodel), überall, nur nicht zu Hause. Das Messingchild an seiner Tür ist fort. Denken Sie nur: ein Schild aus richtigem Messing. In heutigen Zeiten gehört es in den Juwelierladen, nicht? Er hat ein neues Schild angebracht. Ohne Angabe der Sprechstunden. Die hat er unterdrückt. Lautet man, so öffnet sein Dienstmädchen, ohne die Sicherheitskette wegzunehmen und sagt: „Der Herr Rechtsanwalt sind in Geschäften nicht zu sprechen.“ „Ach, er ist krank?“ „Nein. Er hat andres zu tun.“ Und der vereidigte Rechtsanwalt Polikarpow, der 33., der das erzählte, sagte sich an den Kopf: „Nicht wahr, verrückt?“ „Wie?“

„Ja, er ist verrückt. Sehen Sie: es kommt zu ihm einer Ein Mann, der achtmal wegen Unterschlagung gefesselt hat. Nicht wahr, daß ist kein Klient mehr, das ist eine Lebensrente. Ein Kerl — ich bitte Sie —, der achtmal wegen Unterschlagung eingesperrt wurde, der wird doch ganz sicher wenigstens noch achtmal dafür sitzen. Das ist doch klar. Der Kerl versteht einfach nicht mehr, seinen eignen Namen zu schreiben. Er hat es vergessen, weil er immer fremde schreibt. Wie gesagt: eine Lebensrente für jeden tüchtigen Anwalt. Was tut Iwan Iwanowitsch? Er hört ihn an, nimmt für die Konsultation fünfzig Rubel und sagt: „Sie fragen, was Sie tun sollen, mein Lieber? Erschießen Sie sich!“ — „Wie? Was? Wegen einer lumpigen Unterschlagung soll ich mich erschießen?“ — „Nein, nicht deswegen. Wegen Ihrer Dummheit. Eine Unterschlagung ist eine Kleinigkeit. Man sitzt sie ab und macht eine neue. Im Handumdrehen. Das ist etwas Vorübergehendes. Aber die Dummheit — ja das... das, Lieber, das ist etwas Leben-dees. Wer begeht denn heutzutage noch eine Unterschlagung? Man macht Drogenräte für Soldaten, Schrapnellhüllen, Leisten, Sättel, aber — keine Unterschlagungen. Das in gerade so, als wollten Sie heute eine Wagenverbindung zwischen Petersburg und Leningrad einrichten. Im zwanzigsten Jahrhundert! Sie haben einen solchen Grad von Dummheit bewiesen, daß Ihnen nur eins übrigbleibt: Erschießen Sie sich! Wenn Sie jetzt Unterschlagungen begehen, so werden Sie den Rest Ihres Lebens auch nur Dummheiten machen. Da lohnt es sich nicht, Worte zu verlieren. Der nächste Waffenhändler wohnt...“

„Ich traf Iwan Iwanowitsch auf dem Neffst. Er trug eine Übermütze, einen Pelz mit Affenfragen — ein richtiger Wojak. „Ich habe lange nichts von Ihnen gehört“, begann ich. „Was machen Sie, Iwan Iwanowitsch? Keine Verteidigungsrede mehr, kein Aufsehen?“ „Ich habe die Sache anfastet“, sagt er. „Die ganze Kriminalistik an den Nagel gehängt. Die andern Kollegen wollen auch leben. Mögen sie sich mit dem Staatsanwalt herumzanken.“ „Ach ja“, bemerkte ich. „Sie sind zum Zivilrecht übergegangen?“

„Was?“ schreit er und macht einen Sprung wie ein verliebtes Mägenchen. „Wollen Sie mich beleidigen? Wer macht denn heute bei uns in Zivil, wo lauter blanke Knöpfe den Knecht herunterklären! Nichts dergleichen, lieber Freund. Ich beschäme mich anders. Ich — ja.“

„Wie? Sie sind zur Landwirtschaft übergegangen?“ „Nein, ich saß in der Stadt. Auf Eleinen. Das Feld scheint Ihnen vielleicht unfruchtbar, aber ich dünne es gründlich. Die reine Schwarzerde, mein Vetter. Ich saß bei „Kubat“, ich saß in „Bären“, ich saß in „Villa Rode“ (sprich Rodel). Ich saß Händebrüche, Lähmungen, Verbeugungen, Freundschaftsküsse, Liebeswürdigkeiten. Sie meinen vielleicht, „Kubat“ das ist ein Restaurant. Ge? Das meinen Sie. Nun, kommen Sie nur einmal dorthin frühstücken, zur Geschäftszeit. Früher hörte man dort Worte wie: Affen, Obligationen, Dneal, Staatsanwalt. Heute: Geschosse, Schrapnell, Eisenbeton. Das alles wird jetzt von „Kubat“ aus geliefert. Sie sitzen auf den Tischen und „liefern“. Sie verzehren junge Hammelfotelette und beschlingen ihre Heimat. Beim „Bären“: eine Nummer tiefer. Dort finden Sie Odessa, Wilna, überhaupt irgend so eine anrüchige Stadt. Man spricht von Tuch, Mützen, Stiefeln. Dort zieht man die Soldaten an und Rußland aus. „Wie liefern Sie Kohlen?“ — „Fünf Rubel das Paar, reine Pappe.“ — „Wozu — reine?“ — „Nun dann vier Rubel fünfzig.“

„Und Villa Rode?“ frage ich. „Was macht man in Villa Rode?“ „Ja, das ist die Balancierstange, Villa Rode. Dort wird in Klüffigkeit aufgelöst und in Liebe panier, was während des Tages bei „Kubat“ und im „Bären“ verdient wird. Dort verzehrt man anderthalb Pfund Sirup für zwanzig Rubel und begiebt ihn mit einer Klüffigkeit, die fünfundsiebzig Rubel die Flasche kostet. „Champagner“ nennt sie das Publikum, für die Polizei heißt sie „Kwas“. Das Publikum meint, daß es das Besteck bekommt, warum soll die Polizei nicht auch an den „Kwas“ glauben? Der Glaube ist alles. Das Wissen ist verboten, namentlich während des Krieges, namentlich in Rußland und am namentlichsten in Petersburg.“

Iwan Iwanowitsch lacht, daß ihm der Bauch wackelt. „Und Sie“, frage ich weiter, „was machen Sie dabei?“ „Ich sagte es Ihnen ja schon: ich saß. Was meinen Sie, wenn der Krieg einmal zu Ende sein wird, was wird es da Prozesse geben? Jetzt bezahlt man, ohne zu feilschen, nicht wahr? Aber später, wenn man anfängt, nachzudenken und es ans Zurückfordern und Zurückzahlen geht! Ach, Freunden, da wird sich was ereignen. Man wird keinen Platz haben für alle die Angeeschuldigten. Hotel Astoria, das ja deutscher Herkunft sein soll, wird dann als Ergänzungs-Untersuchungs-Gefängnis eingerichtet werden. Man wird nicht wissen, wo alle unterzubringen. Man wird Privatwohnungen mieten müssen und in den Zeitung wird man lesen: „Gesucht werden möblierte Zimmer mit Bad für Staatsdiebe mit beaufsichtigendem Gendarmen. Gest. Angebote an den Herrn Staatsanwalt des Bezirksgerichts.“ Prozesse, Prozesse. Ich aber, lieber Freund, bemühe mich jetzt schon, in dieser Welt Fuß zu fassen. Das sind alles meine künftigen Klienten. Darum werke ich die heutige Groschen-Klientel über Bord wie unnötigen Ballast. Als tüchtiger Gutsherr bestelle ich Tag und Nacht meine Felder. Ich saß Lähmungen, Händebrüche, Verbeugungen und Freundschaftsküsse. Und warte auf den Tag der Ernte. Sehen Sie den Dicken, der da gerade vorüberfährt. Auch einer meiner werdenden Klienten: Zwanzig Karat.“

„Karat?“ frage ich. „Werden Sie jetzt Ihre Klientel wie Brillanten?“ „Natürlich. Man wird sein Honorar in Brillanten nehmen. Das ist klar. Die Leute legen ja alles in Brillanten an. An Kreditbilletten werden sie nicht viel Vorrat haben. Die stehen bei uns nicht in gutem Geruch. Außerdem: jeder beliebige Staatsanwalt kann seine Nase in den Geldschrank stecken. Aber Brillanten, das ist etwas andres. Die brauchen nicht viel Platz, nicht? Kommt eine Hausführung, so läßt man sie von der lieben Gattin oder deren besserem Surrogat einfach verschlucken. Reiche Schlucker, das. Was schreien die Zeitungen über Luxus, Luxus? Ist das Luxus, wenn ich dem Staate anderthalb Millionen stelle und kaufe dafür eine Korsettmaschine aus Brillanten? Sparer sind es, mein Vetter, nicht Verschwennder. Leute, die als gute Hausväter an Weib und Kind und Gouvenernante denken. Wir Verteidiger werden unser Geld gewiß auch in Brillanten nehmen. Man wird uns in Karaten bezahlen. Nach drei Jahren mache ich ein Juwelengeschäft auf.“

Er sah auf die Uhr. „Lustel auch, schon halb vier. Und um dreiviertel soll ich zum Tee kommen. Zu einem Klienten von zwölf Karat.“ Sprach's und schwang sich, ohne zu handeln, in einen Sattel, zwanzig Rubel die Stunde.

Provinz und Umgegend.

Aufkauf von Butter und Eiern verboten.

Der Regierungspräsident hat für den Umfang des Regierungsbezirks Magdeburg das AuerwerbmäÙige Aufkaufen von Butter und Eiern im Umherziehen verboten. Die Landräte und in den Stadtkreisen die Polizeiverwaltungen sind beauftragt, Ausnahmen zuzulassen. Zuwiderhandlungen werden mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bestraft.

Die Landwirtschaftskammer Westfalen gegen die Landwirte.

Aus Dortmund wird dem „Berliner Tageblatt“ geschrieben: „Die Bevölkerung der westfälischen Industrie-Städte vor allem Magdeburg über das Zurückhalten bedeutender Mengen von Fleisch- und Fettwaren durch die westfälischen Landwirte. Diese machen gar kein Hehl daraus, daß sie weit mehr Fleisch eingeschachtet haben als zu Friedenszeiten, weigern sich aber beharrlich, von ihrem Ueberfluß den Städtern abzugeben, selbst wenn ihnen außer guten Worten auch noch recht gutes Geld geboten wird. Dieser ländlichen Kammer will jetzt die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, die ja ihre Wappensteinen setzen muß, zu Leibe gehen. Zunächst fordert sie die Landräte auf, den Fett- und Fleischverbrauch in den Haushaltungen einzuschränken, fett- oder fleischlose Tage gleich wie die Städter einzuführen, um gewisse Mengen von Fleischwaren frei zu bekommen, die der Versorgung der städtischen Bevölkerung nutzbar gemacht werden könnten. Dann wird die ländliche Bevölkerung noch aufgefordert, alle nicht für den eigenen Haushalt nötigen Vorräte an Speck, Schinken und sonstigen Fleischwaren der städtischen Bevölkerung zum Verkauf zur Verfügung zu stellen. Die Landwirtschaftskammer wird den Ankauf der überschüssigen Fleisch- und Fettwaren organisieren.“

Das Vorgehen der westfälischen Landwirtschaftskammer wäre auch in allen andern, und nicht zuletzt im hiesigen Bezirk angebracht. Die Fleisch- und Fettvorräte bei einem Teile der ländlichen Bevölkerung sind außerordentlich groß. Würde davon nur ein Teil der Allgemeinheit zur Verfügung stehen, könnte sicher eine Milderung der Fleischknappheit herbeigeführt werden. Es dürfte dann natürlich nicht bei der Aufforderung bleiben, alle nicht für den eigenen Haushalt nötigen Vorräte zum Verkauf zu stellen, sondern der Zwang zum Verkauf dieser Vorräte müßte durchgeführt werden.

Wahlkreis Wanzleben.

Or.-Ausschreiben, 27. Mai. (Fleischversorgung.) Die Ausgabe der grünen bzw. blauen Fleischkarten für die nächste Woche kann erst am 29. Mai vormittags von 11 bis 12 Uhr an den bekannten Brotkartenausgabestellen erfolgen. Der Fleischverkauf, für welchen die Karten von nur gelber Farbe Gültigkeit haben, beginnt am Montag früh 7 Uhr.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 27. Mai. (Sozialdemokratischer Verein.) In der Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins, die am Donnerstag stattfand, referierte Genosse Klühs (Magdeburg) über „Die Presse im Weltkrieg“. Der Redner schilderte die schwierige Stellung der Presse während des Krieges und bewies an der Hand von Tatsachen, daß es unter den heutigen Verhältnissen nicht möglich ist, das in der Presse zu veröffentlichen, was sonst in normalen Zeiten ganz selbstverständlicherweise kritisiert worden ist. Der Belagerungszustand und die Zensurbestimmungen sind die Ursachen und treiben oft die sonderbarsten Blüten. In der darauffolgenden Diskussion wurde die bisherige Haltung der „Volksstimme“ gutgeheißen. Wenn der Inhalt jetzt nicht dem sonstigen entspricht, so muß doch anerkannt werden, daß dem gegenwärtigen Verhältnis entsprechend alles getan worden ist, um den Fortbestand unseres Parteiorgans zu sichern. Inzwischen wurde die Lebensmittelfrage und ihre ungenügende Regelung im allgemeinen und am Ort im besonderen einer scharfen Kritik unterzogen. Besonders der ungleiche Fleisch- und Wurstwarenverbrauch muß eine Aenderung erfahren. Ebenso ist die Zuteilung der Butterkarten an kinderreiche Familien eine zu geringe. Vom Vorstand wurde bekanntgegeben, daß Mitteilungen an ihn über Uebertretungen von Bestimmungen der Lebensmittelversorgung nur dann Beachtung finden können, wenn diese mit Namensunterzeichnung und Wohnung versehen sind. Wer helfen will, muß auch den Mut haben, seinen Namen zu nennen.

(Die Arbeiterjugend) unternimmt am Sonntag den beliebten Spielasflug nach Mader. Abmarsch 12 Uhr vom Zerbsttor.

(Wehlpreise.) Für den Kreis Jerichow 1 sind die Wehlpreise für 1 Doppelzentner und den Saß dazu für die Zeit vom 1. bis 15. Juni festgesetzt auf 33 Mark für Roggenmehl und 38 Mark für Weizenmehl, frei Wehlvereisungsamt Burg oder frei Bahnverladestelle Burg oder frei Mühle. Die leeren Säcke müssen an die Mehlausgabestellen gegen Entschädigung von 1,10 Mark in gutem Zustand und frei zurückgeliefert werden.

Wahlkreis Ochersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 27. Mai. (Kartoffelbestellungen.) Alle Haushaltungsvorstände, die mit ihren Kartoffelbestellungen nicht bis zur neuen Ernte ausreichen, werden aufgefordert, ihren Bedarf bis zum 31. Mai im Zimmer Nr. 4 des Rathhauses während der Dienststunden schriftlich oder mündlich anzumelden. Aus früherer Anmeldung noch nicht abgenommene Mengen sind nochmals anzumelden. Die Abnahme der Kartoffeln muß bis 15. Juni erfolgen. Anmeldungen nach dem 31. Mai werden nicht berücksichtigt. Die Bestimmungen zum 15. Juni nicht abgenommenen Kartoffeln, die die Stadt ab und verfügt über.

(Der Bezug von Fleisch- und Wurstwaren) ist für die nächste Woche pro Kopf auf 250 Gramm festgesetzt. Die Abgabe erfolgt unter Vorlegung des Textbuchs der für den 29. Mai bis 4. Juni gültigen Brotkarte.

(Unterjagter Handel.) Der Handelsfrau Marie Köhlig, Ritterstraße Nr. 4, ist der Handel mit Eiern und Khabarber unterjagt, da sie am 1. und 2. Mai den Verkauf von Eiern an die Bedienung des Ankaufs von Khabarber geknüpft und in einem Falle die Abgabe von Eiern verweigert hat.

(Sittlichkeitsvergehen.) Wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an einem Mädchen von 13 Jahren verurteilte die Strafkammer unter Ausübung der Öffentlichkeit gegen den oft vorbestraften Gärtner Ulrich von hier. Er erhielt 1 Jahr Gefängnis.

(Ermäßigte Strafe.) Die Ehefrau Perle von hier, die wegen großen Vertrauensbruchs vom Schöffengericht zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden war, hatte mit ihrer Verurteilung Erfolg. Die Strafkammer ermäßigte die Strafe auf 14 Tage. Die P. hatte von einem Dienstmädchen die Eripapiere in Verwahrung genommen und davon etwa 80 Mark für sich verbraucht.

Wernigerode, 27. Mai. (Der falsche Offizier.) Der aus Braunklage gebürtige, zurzeit beim Infanterie-Regiment Nr. 40 dienende Otto Wagner hatte sich von seinem Truppenteil entfernt. Er hatte sich im Feld ein Offiziersuniform angeeignet und gab sich in seiner Vaterstadt als Offizier aus. Hier fiel er aber allgemein durch sein merkwürdiges Wesen auf und wurde deshalb der Militärbehörde in Schichte übergeben. Die

selbe stellt sofort fest, daß es sich um eine große Schwindelaktion handelte.

(Vom Fleischverkauf.) Am Mittwoch hatten sich die Ledner beim Fleischverkauf wieder zusammengefunden, um die gemachten Erfahrungen beim letzten Verkauf auszutauschen und weitere Vorschläge zu erörtern. Bis auf einige kleinere Ausstellungen wurde anerkannt, daß der Verkauf glatt verlaufen war. Ein Vorschlag, die Nummernkarten nicht der Reihe nach an die zuerst Erhaltenen auszugeben, fand keine Beachtung. Der Antragsteller glaubt dadurch verhindern zu können, daß sich die Käufer schon morgens 5 Uhr vor den Geschäften ansammeln. Bürgermeister Ebeling sowie Genosse Salzweibel bekämpften den Vorschlag. Man könne es niemandem beweisen, wenn er so zeitig zur Stelle wäre. Genosse Salzweibel rügte in scharfen Worten, daß beim Schlächtermeister Windspiel vielen Frauen das Schweinefleisch verweigert wurde, während an späterer Gekommene solches verkauft wurde. Der Antrag, anzunehmen, daß die arbeitende Bevölkerung die Fleischvorräte zu erhöhen, widersprach der Bürgermeister, da schon das letztemal von diesen Fleischarten kein Gebrauch gemacht sei. (Ja ja, das liebe Geld!) Er wandte sich auch ferner gegen den Vorschlag, daß diejenigen, die noch über Fleisch- und Wurstwaren verfügen, von den Fleischarten ausgeschlossen werden, da der Durchführung noch Schwierigkeiten (?) entgegenstehen. Genosse Salzweibel wußte, daß den Schlächtern, bei denen vorwiegend die arbeitende Bevölkerung einkauft, mehr Schweinefleisch zur Verfügung gestellt wird. Leider ist dieser Wunsch vom Magistrat nicht berücksichtigt worden. Wie aus den Verkaufsanzeigen zu ersehen ist, haben die beiden Verkaufsstellen der Georgii- und der Stadt, deren Abnehmer nur aus Arbeitern bestehen, überhaupt kein Schweinefleisch zum Verkauf überwiesen bekommen. Wir nehmen an, daß dies ein Versehen ist und hoffen auf spätere Abstellung desselben.

(Ertränkt.) Eine in der Pfälzerstraße wohnende ältere Frau hat sich in der Holtemme ertränkt. Die Frau litt schon seit längerer Zeit an Schmerzen.

(Wirtschaftslage.) Ein schweres Gewitter, das über unsere Stadt und Umgegend niederging, brachte den lang ersehnten Regen. Verschiedene Gebäude wurden durch Blitzschlag beschädigt, doch waren es glücklicherweise nur kalte Schläge. Im Dorfort Wittenburg und im Wittenburger Hüttenwerk stündete der Blitz, die Wernigeröder Feuerwehre rückte sofort zur Hilfeleistung ab.

Wahlkreis Halbe-Hersleben.

Hersleben, 27. Mai. (Schichtpreise für Hamsterfleisch.) Wie bereits berichtet, wird das Hamsterfleisch in vielen Familien zu Nahrungszwecken verwendet. Der bisher übliche Preis pro Stück betrug 5-6 Pfg. Von diesem Preise sind die Verkäufer erheblich abgewichen. Die Polizeibehörde sieht sich deshalb veranlaßt, von jetzt ab für große Hamster 10 Pfg. für das Stück und für kleinere für drei Stück 25 Pfg. zu nehmen. Etwaige Zuwiderhandlungen sollen der Polizeieinspektion zur Anzeige gebracht werden, damit dem betreffenden Hamsterfänger evtl. die erstellte Fangerlaubnis entzogen werden kann.

(Kartellbericht.) An der Kartellbildung fehlten nur wenige Delegierte. Genosse Greiner gab den Sekretariatsbericht. Hiernach haben an 77 Tagen 388 Personen das Sekretariat besucht. Anträge wurden 516 erteilt und 118 Schriftsätze angefertigt. Die Dauer des Krieges läßt in verschiedenartiger Beziehung recht unangenehme Wirkungen aus, die zur Inanspruchnahme des Sekretariats führen. So gern das Sekretariat jedem hilfreich zur Seite steht, empfiehlt es sich doch für die Beteiligten, den Maßnahmen, die im wesentlichen für Beilegungssachen seitens des Sekretariats gegeben werden, mehr zu folgen. Viel Verdruß und Geldverlust würde dadurch erpart. Eingehend besprach der Referent die Geltendmachung der Ansprüche für die Hinterbliebenen an die Invalidenversicherung. Hieran gab Genosse Weder den Mahnerbericht, worin die Entlastung ausgedrückt wurde. Für die Bezirkskartell-Konferenz in Magdeburg wurden Greiner und Weder als Delegierte gewählt. Genosse Harke brachte zur Sprache, daß es wider den heutigen Verhältnissen manchem schwer werde, Vereinsveranstaltungen zu treffen. Er empfiehlt, zum engen Zusammenschluß sich an den Ausschüßen des Arbeitervereins zu beteiligen. Genosse Herrlinger sprach über den Wert der Volksfürsorge. Auf diese Ausführungen folgte eine rege Aussprache; ein Beweis, daß die Anregung erwünscht war.

(Schichtpreise für Schweinefleisch und Wurst.) Für Schweinefleisch (Marbonade, Schinken, Rind) darf der Preis für 1 Pfund 1,80 Mark nicht übersteigen, Wurst und Bauch 1,60 Mark, besondere Feilagen sind unterjagt, scharfes Fleisch 2,20 Mark, Gehacktes 1,80 Mark, Klößen, roher Speck 1,90 Mark, Schweinefleisch 2,30 Mark, Würstchen 1,60 Mark, geräucherter Speck 2,10 Mark, Schinkenwurst, magerer Speck 2,30 Mark, Leberwurst frisch und geräuchert 1,80 Mark, Rohwurst 1,80 Mark, Zungenwurst 2 Mark, Sülze 1,70 Mark, Bratwurst weich geräuchert 2,20 Mark, jährl. seit 2,50 Mark.

Or.-Anzeig, 27. Mai. (Der Umkauf der Lebensmittelkarten) erfolgt in den bekannten Lokalen und sechs Bezirken am Montag von vormittags 8 bis 12 Uhr. Die Verkaufskarten werden am Dienstag, Nummer Nr. 2 im Rathaus ausgegeben.

Fömmelte, 27. Mai. (Diebstähle.) In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurden hier und im benachbarten Glinde mehrere Diebstähle ausgeführt. Beim Gaitwitz Schäfer wurden Zigarren und der Inhalt der Kisten-Arcus-Wäsche mitgenommen. Beim Gaitwitz Wirt: in Glinde wurde ebenfalls ein Diebstahl verübt. ... über Tätigkeit benutzten die Diebe ... Zigarettenlampen. Hier hatten sie es auf die Vorräte im Keller abgesehen. Die wurden aber durch den Nachtwächter, der den Diebstahl beobachtet hatte, verhindert. Beim Landwirt Jacob in Glinde erbeuteten die Diebe mehrere Speckseiten, Würste und noch verschiedene andre Gegenstände. Die Diebe müssen mit den Leichtsinnigen verkannt werden sein.

Quedlinburg, 27. Mai. (Ein Mechtstreit um das Gut Mündenhof.) Um die Frage der kommunalen Zugehörigkeit des Gutes Mündenhof zur Stadt Quedlinburg bzw. um die kommunale Selbständigkeit dieses Gutes als Gutsbezirk handelte es sich bei einem Mechtstreit des Gemeinderats Dr. Albert gegen die Stadtgemeinde Quedlinburg. Dr. Albert hatte den Magistrat zur Zeit dahin beantragt, daß beantragt werde, das Gut Mündenhof für einen selbständigen Gutsbezirk zu erklären. Tatsächlich ist Dr. Albert Stadtratsmitglied in Quedlinburg. Das Gut wurde auch von den Behörden als kommunal zu Quedlinburg gehörig behandelt. Dr. Albert glaubte aber, den historischen Nachweis erbringen zu können, daß das Gut eigentlich den Charakter eines Ritterguts habe und daß ihm deshalb die kommunale Selbständigkeit in Form eines selbständigen Gutsbezirks zuzumane. Unter anderem bezog er sich auch darauf, daß der Vorbesitzer, von dem sein Vater feierlich das Gut erwarb, das Gut vom Jahre 1823 gekauft habe. Der damalige Kaufvertrag sei durch förmliche Genehmigung sanktioniert worden. Dieser Nachweis spreche dafür, daß das Gut ein Rittergut geworden sei und somit kommunale Selbständigkeit erlangt hätte. Der Bürgermeister als Vertreter der Stadt widersprach den Darlegungen und dem Verlangen des Maglers. Das Gut gehöre kommunal zu Quedlinburg. Der kommunalbezirk von Quedlinburg habe von jeher eine weite Ausdehnung gehabt. Es gehörten 770 Morgen Land dazu, und auch Mündenhof liege in diesem Bezirk. Der Bezirksauschüß in Quedlinburg wies die Abgabe ab, weil nicht erwiesen sei, daß Mündenhof einen selbständigen Gutsbezirk bilde. Es be-

stände vielmehr seine kommunale Zugehörigkeit zur Stadt Quedlinburg.

Dr. Albert legte Berufung beim Oberverwaltungsgericht ein. Sein Vertreter änderte den Klageantrag dahin ab, daß das Gericht nur anzusprechen solle, das Gut Mündenhof gehöre nicht zur Stadt Quedlinburg. Die Begründung blieb die, so wie ursprünglich. Das Oberverwaltungsgericht hob nach sehr langer Verhandlung und Beratung das Urteil der Vorinstanz auf und verwies die Sache zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an den Bezirksauschüß in Magdeburg zurück. Als Gründe wurden angeführt: Der Klageantrag ist dahin gegangen, das Gut als selbständigen Gutsbezirk zu erklären. Man habe zwar der Vertreter des Maglers in der letzten Verhandlung den Hilfsantrag gestellt, daß nur die Zugehörigkeit zu Quedlinburg ausgesprochen werden solle. Dieser Hilfsantrag ändere aber nichts an der Sache, denn die Zugehörigkeit zur Stadt würde nach wie vor nur darauf gestützt werden können, daß das Gut einen selbständigen Gutsbezirk bilde. Bei solchen Anträgen wie hier müßte auch ihre Begründung angegeben werden. Nun sei zweifellos die Stadtgemeinde in der Sache zur Übernahme einer Parteirolle berechtigt und verpflichtet so weit, als ihre eigenen Interessen berührt werden. Das Interesse der Stadt würde hier aber nur insoweit berührt, als die Zugehörigkeit des Gutes zur Stadt in Frage stehe. Sine qua non der Entscheidung der Stadt nicht berührt, soweit mit der Entscheidung siehe die Frage, ob das Gut ein selbständiger Gutsbezirk sei. Diese Streitfrage könne nur entschieden werden, wenn neben der Stadt noch ein Vertreter zur Wahrnehmung des öffentlichen Interesses als Partei aufträte. Dieser habe aber in der Sache kein Interesse des öffentlichen Interesses eine Parteirolle gehabt. Das müsse nachgewiesen werden. Deshalb die Zurückverweisung an die Vorinstanz.

Wahlkreis Salzweibel-Gardelegen.

Gardelegen, 27. Mai. (350 Mark gestohlen.) Der Maurer P. sind aus einem Koffer 350 Mark entwendet worden. Den andern, größten Teil des im Koffer befindlichen Geldes hat der Dieb unberührt gelassen.

Halbe a. d. M., 27. Mai. (Der Amtsvorsteher für die Verhütung von Getreide.) Vor dem Schöffengericht hatten sich 16 Personen an Beschuldigten wegen Verhütung und Verhütung von Getreide zu verantworten. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Seitens des Amtsvorstehers Schulte in Bethlingen war den Einwohnern von Bethlingen das Verbot von Hintertoren (Hintertorreggen) gestattet worden. Im Beisein des Amtsvorstehers ist dann das vermeintliche Hintertor geknöpft worden, trotzdem es durch Bundesratsbeschluss verboten war. Sämtliche Angeklagte, die namentlich wegen Uebertretung eines Strafbefehls, der je nach dem Vermögensverhältnissen der Angeklagten bemessen war, erhalten hatten, legten Berufung ein. Im Termin beriefen sich sämtliche Angeklagte darauf, daß ihnen vom Amtsvorsteher die Erlaubnis zum Schrotten des Getreides gegeben sei und sie im guten Glauben gehandelt hätten. Das Gericht verurteilte 12 Angeklagte zu Geldstrafen von 6 bis 60 Mark, drei weitere Angeklagte wurden freigesprochen. Auf was geschieht mit dem Amtsvorsteher, der gegen die gesetzlichen Bestimmungen handelte?

Eingefandt.

Zurückzahlung übernimmt die Revision dem Bankrott gegenüber seine Bestimmung.

Schließung der Geschäfte am zweiten Pfingstfesttag.

Die Eingefandten bitten hier jedesmal im Auftrag vieler, man kann wohl besser sagen aller, um Schließung der Geschäfte am zweiten Pfingstfesttag. Dieser Bitte kann und muß doch Gehör geschenkt werden, wenn man bedenkt, daß es sich um 2 Stunden handelt. Aber was nützen alle Sprechsaalartikel, wenn das Vorhaben nicht verwirklicht wird? Pfingsten steht schon vor der Tür, und wenn nicht mit der richtigen Energie eingegriffen wird, und einer mal den Anfang macht, dann sind unsere schönen Pfingsthoffnungen zu Wasser geworden. Also auf zur Tat! Die Herren Geschäftsinhaber sollten ein Rundschreiben erlassen und jeder von ihnen sollte sich für Schließung der Geschäfte am zweiten Pfingstfesttag erklären. Des Dankes aller dürfen sie sich vergewissern.

Briefkasten.

6. 16. Die Mannschaften, die bei Ausbruch des Krieges ihre aktive Dienstzeit noch nicht beendet hatten, brauchen nicht nachzudenken, da selbstverständlich die Zeit während des Krieges als Dienstzeit zählt.

Wettervorhersage.

Sonntag den 28. Mai: Volkig, warm, strichweise noch Gemitterregen.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 26. Mai. Todesfälle: Präbendam Marie Mandel, ledig, 79 J. 4 M. 4 T. Dorothée geb. Windhausen, Ehefrau des Landwirts Gustfried Conrad aus Wolmirstleben, 59 J. 3 M. 29 T. Else geb. Kretzmann, Ehefrau des Taubstummenlehrers Karl Schäfers aus Wriegen, 31 J. 10 M. 17 T. Rosa, E. des Arbeiters Otto Krause, 2 J. 29 T.

Sachsenburg, 26. Mai. Todesfälle: Privatmann Gustaf Maderloch, 65 J. 3 M. Badenfallscheier Richard Wittig, 54 J. 8 M. 2 T. Kaufmann Wilhelm Briem, 67 J. 2 M. 3 T. Edith, E. des Lokomotivbeizers Hermann Neubert, 2 J. 7 M. 27 T. Erbschaftsbesitzerin Gertrud Koch, 23 J. 4 M. 23 T. Jäger in 31. Jäger-Jäger-Regiment Leon Kobbé, 21 J. 11 M. 17 T.

Neustadt, 26. Mai. Todesfälle: Hermann, S. des Schlossers Hermann Seidewitz, 2 M. 15 T. Arbeiterin Frieda Wien, 73 J. May, S. des Arbeiters Paul Braune, 11 M. 15 T.

Aus dem Geschäftsverkehr.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 125.

Magdeburg, Sonntag den 28. Mai 1916.

27. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 27. Mai 1916.

Sparzwang für Jugendliche.

Das stellvertretende Generalkommando veröffentlicht einen Erlass, der den Sparzwang für Jugendliche auch für den Bezirk des 4. Armee-Korps einführt. In einer kleinen Zahl von Bezirken besteht der Sparzwang schon. Im Bezirk des 10. Korps (Hannover-Braunschweig) rief der Sparerlass sehr lebhaften Gegenwärtigen der Arbeiterschaft, insbesondere der Arbeiterjugend, hervor.

Der Reichstagsabgeordnete Stadthagen schickte im Reichstag die Aufnahme der Verordnung in Hannover-Braunschweig wie folgt:

Der Erlass datiert vom 22. April. Er sollte am 1. Mai in Kraft treten. Natürlich hat dieser Erlass in Hannover und Braunschweig unter den Jugendlichen und unter den Erwachsenen die heftigste Empörung hervorgerufen. Die Gewerkschaftsfarben in Braunschweig und Hannover traten mit dem Oberkommando in Verbindung wegen Aufhebung des Erlasses. Da wurde am 4. Mai von dem Oberbefehlshaber erklärt, er werde diese Verordnung vollständig aufheben. Am 5. Mai erschien dann eine Verordnung des Generalkommandos, die dahin ging: Hannover, den 15. Mai 1916.

Infolge der erneut gesteigerten Preisverhältnisse ist die Durchführung der Verfügung vom 22. April 1916 für den Sparzwang der Minderjährigen auf besondere Schwierigkeiten gestoßen. Ich setze die Verfügung daher bis auf weiteres außer Kraft.

Der Kommandierende General: gez.: von Soden-Suden.

Im Reichstag haben die Sozialdemokraten beantragt, durch eine generelle Verfügung die Sparzwang-Erlasse aufzuheben. Der Antrag wurde zwar abgelehnt, man durfte aber hoffen, daß neue Erlasse nicht gegeben und die alten trotz der Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags nicht angewendet würden, denn sie haben sich als unzumutbar erwiesen. Das scheint nicht einzutreffen.

Die Magdeburger Verordnung bestimmt in ihrem entscheidenden Paragraphen:

Jugendlichen darf von ihrem baren Arbeitsverdienst für jede Woche nicht mehr als 18 Mark und darüber hinaus ein Drittel des 18 Mark übersteigenden Betrags ausbezahlt werden. Ergeben sich hierbei Beträge von weniger als 1 Mark, so sind diese ebenfalls bar auszuzahlen. Gleichgültig ist, ob der Arbeitsverdienst nach Zeit- oder Stücklohn oder auf andre Art und Weise berechnet wird.

Der nicht auszuzahlende Teil des Arbeitsverdienstes ist vom Arbeitgeber innerhalb 5 Tagen nach jedem Lohnabzug dem Sparkasten der Jugendlichen anzuweisen. Die Sparkasse hat das Sparkastensbuch mit dem Sparvermerk zu versehen. Ueber dieses Sparkastensbuch darf während der Kriegsdauer nur mit Zustimmung des Gemeindevorstandes des jeweiligen Aufenthaltsortes des eingetragenen Inhabers verfügt werden.

Die Zustimmung des Gemeindevorstandes zu Verfügungen über das Sparkastensbuch darf während der Dauer des Kriegszustandes nur erfolgen, wenn die Verfügung notwendig ist zur Erfüllung a) der den Jugendlichen obliegenden gesetzlichen Unterhaltspflicht, b) einer sittlichen Pflicht oder einer auf den Anstand zu nehmenden Rücksicht, c) oder wenn sonst das wohlwollende Interesse des Jugendlichen die Verfügung erfordert. Im übrigen liegt die Zustimmung im freien Ermessen des Gemeindevorstandes.

Die Kriegszeit hat eine Menge Verordnungen gebracht, es wird den einfachen Leuten schwer, sie alle richtig übersehen zu können. Darum sind wohl einige erklärende Bemerkungen hier

am Platze, damit Irrtümer und Zweifel nicht entstehen.

In Arbeiterfamilien hat sich in der Kriegszeit ein bemerkenswerter Umstand vollzogen: die Söhne im 17. oder 18. Lebensjahre übernehmen die Stellen der Väter. Die erwachsenen Männer sind im Felde, die werdenden Männer müssen ihre Plätze einnehmen. Nicht nur in der Familie, sondern auch im Arbeitsraum. Sie müssen die jungen Glieder tüchtig erziehen, häufig nicht zum Nutzen ihrer Gesundheit. Ganz selbstverständlich ist, daß auch ihr Verdienst sich steigerte. Die Mütter sind stolz darauf, weil ihnen damit in schwerer Zeit eine große Hilfe erwuchs. Der Wochenverdienst des Sohnes spielte beinahe die Rolle wie früher der Lohn des Arbeiters, das heißt, er wurde verbraucht für die Familie. Und viele jungen Arbeiter waren stolz darauf, ihrer Mutter, ihren kleinen Geschwistern so helfen zu können in dieser Zeit der gewaltigen Teuerung. Sie suchten durch erhöhte Anspannung ihren Verdienst noch zu steigern, denn das Mehrerhalten brachte doch ein wenig mehr Lebensmut in die Familie.

Die Frauen und die Jugendlichen müssen sich nun klar werden, daß dieses Verhältnis eine gründliche Veränderung erfordert.

Und andre Jugendliche müssen aufpassen, nämlich diejenigen, die hier allein stehen, von außerhalb zugezogen sind. Sie müssen nun genau berechnen, ob es jetzt möglich ist, mit 18 Mark wöchentlich Wohnung, Essen, Kleidung und sonstige Bedürfnisse zu bezahlen. Wenn diese Bedingung nicht stimmen will — sie wird kaum zum Abschluß kommen —, müssen sie vor dem Gemeindevorstand nochmals rechnen und den Antrag stellen, daß von ihrem erarbeiteten Lohn ihnen mehr gegeben wird. So will es die Verordnung.

Der Erlass bringt manche Veränderungen, die beachtet werden müssen, aber hier nicht alle aufgezählt und auch nicht in gebührender Weise gewürdigt werden können. Ueber die Beurteilung derartiger Verordnungen ist im Reichstagsbericht über die Beratung des erwähnten sozialdemokratischen Antrags manches nachzulesen. Wir weisen besonders darauf hin.

Kriegsauschuß für Konsumenteninteressen.

Am Donnerstag fand in der „Reichshalle“ eine gut besuchte Vertreterversammlung statt. Hoffmann gab unter anderm bekannt, daß im Hause Breiter Weg 240 eine Kunststoffschele errichtet ist, in der Bestellungen angenommen werden können. Mitte Juni ist eine größere Versammlung geplant mit dem Thema „Die Wirtschaftsförderung des Kriegsauschußes für das dritte Erntejahr“. Die Aufgaben des Kriegsauschußes sind beschränkt und an die Maßnahmen der Regierung gebunden. Ueberspannte Hoffnungen an die Arbeit des Kriegsauschußes zu knüpfen, ist daher wenig angebracht. Immerhin kann gesagt werden, daß unsere Bemühungen nicht ganz ohne Erfolg geblieben sind. In der Kartoffelversorgung gelang es, die außerordentliche Knappheit, die vor einigen Wochen herrschte, zu beheben; die Zahl der Verkaufsstellen ist vermehrt worden. Medizin schickte dann die von uns wiederholt erwähnten Maßnahmen des Magistrats bezüglich der Verkaufskontrolle, der Preisfestsetzung für Milch, der Butter-, Fleisch- und Wurstverteilung. Höchstpreise für Eier hält der Vortragende nicht für durchführbar. Würde Magdeburg Höchstpreise für Eier festsetzen, würden die Zufuhren unerschwinglich. Ein Mangel an Eiern ist vorhanden, ausländische Eier wechseln oft ihren Charakter und erscheinen nicht selten als inländische Eier auf dem Markt. Das Einkommen der Eier trägt ebenfalls dazu bei, die Eierknappheit zu vergrößern. In der Gemüsefrage liegen die Verhältnisse nicht sehr günstig. Durch die Regierung wird veranlaßt, daß Trockengemüse hergestellt wird, damit der Winterbedarf gedeckt werden kann. Höchstpreise für Trockengemüse wären zu erstreben.

„Das ist Wahnsinn!“ schrie er auf und schlenkerte das Blatt von sich.

Mara von Mellin ließ ihre Arbeit in den Schoß sinken; ihre heißen Augen verfolgten den Sohn, der, die Ellbogen auf den Tisch gestützt, die Stirn in beiden Händen hielt.

„Du weißt ja nicht, mein Sohn, welche Beweggründe...“

„Beweggründe?“ rief er außer sich. — „Alle Beweggründe sind falsch, die Irmgard Weber des Mordes verdächtigen! Du kennst sie nicht, Mutter,“ fuhr er ruhiger fort, „sonst würdest Du nicht anders denken als ich.“

Ein seltsamer Ausdruck glitt über ihre Züge: die Erkenntnis ging ihr auf, daß ihr Sohn Irmgard Weber liebte. Warum verschwieg er ihr das?

„Es haben sich“, las Hans weiter, „so gravierende Indizien gegen sie ergeben, daß an ihrer Täterschaft kaum zu zweifeln ist, obwohl ihre Persönlichkeit dem zu widersprechen scheint. Zunächst ist festgestellt worden, daß sie gerade am gestrigen Tage Digitalis auf das Rezept des Herrn Rehje in der Potsdamer Apotheke hat machen lassen, obwohl gestern noch eine Dosis davon im Glase vorhanden war, das neben dem Lager des Ermordeten stand. Wie groß diese Dosis war, und ob sie genügt haben würde, einen Menschen zu töten — darüber gehen die Angaben auseinander. Man glaubt annehmen zu dürfen, daß die nunmehr Verhaftete dem kranken Rehje bei einem seiner Anfälle das ganze Gift, also den Inhalt beider Gläschen, gereicht, von diesen aber das am Abend des Mordes aus der Apotheke geholte dann irgendwo versteckt hat, denn es hat sich nur das ältere Gläschen vorgefunden. Sie selbst macht die unwahrscheinliche Angabe, daß sie das Gift zu einem Zwecke habe machen lassen, über den sie jede nähere Aussage verweigert; doch sei das mit Wissen und Zustimmung des Herrn Rehje geschehen. Ebenso habe dieser ihr für den gleichen, ihm unbekanntem Zweck einen Teil des Geldes aus der Kassette neben seinem Anzebett geschenkt, jedoch, wie sie betont, nicht die ganze, erheblich größere Summe. Ueber deren Verbleib vermag sie angeblich nichts auszusagen, wie sie solchen für

In der Aussprache bittet Böer um Angabe der Gründe, die eine Erhöhung der Fleischpreise notwendig machen. Die Frage wird von Hoffmann befriedigend beantwortet. Hoffmann wünscht, daß auch für den Käufer der Marktwang eingeführt wird. Franke beantwortet, daß die Hausfleischungen auf dem Lande erheblich eingeschränkt werden und daß auch der Fleischverkauf mehr beachtet wird. Weins ist nicht damit einverstanden, daß bei der kommenden Kartoffelversorgung für den Winterbedarf Ausnahmen zugelassen werden. Der Bedarf der Verbraucher muß sichergestellt sein. Die ganze Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln und die Preisregelung kann nur durch die Reichsregierung am zweckmäßigsten erfolgen. Schäfer beantwortet, daß auch für Eier Höchstpreise bestimmt werden. Böer empfiehlt, daß die Stadt mehr zur Eigenproduktion übergeht und daß für die Winterzeit das Zuderquantum erhöht wird. Werking hält die Festsetzung von Höchstpreisen für Eier zurzeit für sehr schwierig. Die Stadtbevölkerung pigert täglich in die unliegenden Landschaften hinaus und kauft alle nur erlangbaren Vorräte an Eiern an. Das Einlegen der Eier geschieht nicht nur durch Händler und andre Gewerbetreibende, sondern wird auch in den Privathauskellern in erheblichem Maße vorgenommen. Die Nebenarbeiten des Kriegsauschußes können natürlich unter den obwaltenden Verhältnissen nicht immer volle Befriedigung auslösen, trotzdem kann ruhig ausgesprochen werden, daß es möglich gewesen ist, vieles für die Verbraucher zu erreichen und daß die Mitarbeit in den Preisprüfungsstellen sehr notwendig ist.

Björnsen beantwortet, daß in dem Winterverkauf eine Minderung vorgenommen wird, daß nicht das gesamte Winterquantum an einem Tag abgegeben wird, sondern eine zweimalige Ausgabe durchgeführt wird. Von Böer wird bestritten, daß Wild und Geflügel auf die Fleischmärkte angeworben wird. Oppermann behandelt eingehend die Kartoffelversorgung für den kommenden Winter und spricht die Erwartung aus, daß bald die notwendigen Maßnahmen von den Behörden ergreifen werden. Böer bittet, daß die Auskunftsstellen oder Beschwerdestellen möglichst die Zeit von 8 bis 10 Uhr mittags erhalten und mit bestimmten Angaben auszurufen. Auf Böersagen ist nichts zu geben. Die Maßnahmen des Magistrats der Stadt Magdeburg sind sehr unzulänglich.

Hoffmann geht in seinem Schlußwort auf die Aussprache näher ein und bespricht, daß der Kriegsauschuß und seine Vertreter in diesem Sinne wirken wollen. Da die Zeit sehr vergrübelt ist, beschließt die Versammlung, den zweiten Punkt der Tagesordnung der demnächst stattfindenden größeren Versammlung zu überweisen.

Vertikaler Sonntagsdienst.

Jeder Arzt besucht auch am Sonntag Kranke. Wenn aber der zuerst gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

Altstadt bis Könnigsstraße (ausschließlich): Dr. C. Baaz, Mollkestraße 10, Telefon 3169.

Wilhelmstadt: Sanitätsrat Wolff, Große Diesdorfer Straße 217, Telefon 7280.

Sudenburg: Dr. Zätsch, Braunschweiger Str. 8, Tel. 4319.

— Auf die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins, die am Montag den 29. Mai, abends 8½ Uhr, im Diamantbräu, Berliner Straße 14, stattfindet, machen wir noch einmal aufmerksam. Auf der Tagesordnung steht Fortsetzung der Vorstandswahl, Aussprache über den Jahresbericht und Vereinsangelegenheiten. Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, die Versammlung zahlreich zu besuchen.

— Obst und Gemüse. Zur Sicherung unserer Bevölkerung und um die Obst- und Gemüsepreise zu annehmbaren Preisen in die Hände der Verbraucher gelangen zu lassen, hat die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen in ihrem Hauptverwaltungsgebäude in Halle a. d. S., Kaiserstraße 7, Fernruf 1378/80, eine Obst- und Gemüsevermittlung eingerichtet, deren Benutzung allen Obst- und Gemüsebauern in der Provinz Sachsen für den lohnenden Absatz ihrer Erzeugnisse empfohlen wird. Von dieser Stelle wird auch der Verkauf zu einer ganz billigen Provision übernommen, wozu die Händler unserer Stadt aufmerksam gemacht seien.

Schatten.

Kriminalroman von Fibore Kaulbach.

(2. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Mellin berichtete seine Begegnung mit dem Mann auf der Treppe, schilderte ihn genau und beauftragte die Beamten, auch dessen Persönlichkeit ausfindig zu machen und bei ihm nach dem Kodizill zu forschen.

Doch diesen Angaben gegenüber verhielt die Polizei sich blehend. Es war festgestellt, daß der Mann nicht die Etage Mellins betreten hatte; wenigstens versicherte das Hausmädchen Ida, daß sie vor acht Uhr morgens niemand die Tür geöffnet habe. Und es war unwahrscheinlich, daß um jene Stunde ein Mensch dort eingedrungen war, um ein Schriftstück aus dem Geldschrank zu entwenden. Trotzdem wollte man Nachforschungen anstellen.

Die Gemütsverfassung des Rechtsanwalts war zweifelhaft. Planlos, ratlos rante er vom Wohnzimmer ins Bureau und von dort wieder zurück zu seiner Mutter; nirgends fand er Ruhe. „Das Schriftstück muß entwendet sein!“ rief er. „Ein Nachschlüssel kann den Geldschrank geöffnet haben. Wer aber hat ein Interesse an dem Kodizill Rehjes? Von Wertpapieren und Kassenscheinen fehlt nichts.“

Das Abendblatt kam. Mit einer Unruhe, als müsse es ihm Aufschluß geben über das Verlorene, faltete er die Zeitung auseinander.

Die Mutter saß ihm gegenüber; ihre Finger bewegten die Stricknadeln mit fast nervösem Eifer; die blanken Nadeln blühten im Scheine der Lampe, deren grünes Licht die Züge Frau von Mellins geisterbleich erscheinen ließ.

„Das Unglück im Hause Rehjes“, sagte Hans, „hat eine fürchtbare Fortsetzung:

Die Mordaffäre in der Margaretenstraße hat im Laufe des Tages eine überraschende Wendung genommen. Die bisherige Gesellschafterin des Herrn Rehje, Fräulein Irmgard Weber, ist als die mutmaßliche Mörderin verhaftet worden.

den ihr geschenkten Teil mit Absicht verschweigt. Das Gläschen mit dem Gifte will sie unterwegs verloren haben. Diese unglaublich scheinenden, widerspruchsvollen Behauptungen haben sie so sehr verdächtig, daß man zu ihrer Verhaftung geschritten ist, um so mehr, als auf keinen andern Hausgenossen ein Verdacht fallen kann. Der Hausmeister hat nachgewiesenermaßen den ganzen Abend in einer benachbarten Wirtschaft zugebracht, und die beiden Dienstmädchen haben nach Erledigung der um acht Uhr beendeten Hausarbeit in der im Souterrain gelegenen Küche miteinander geplaudert. Das Eindringen irgendeiner fremden Person in die stets fest verschlossen gehaltene Villa erscheint aber so gut wie unmöglich. Man nimmt nun an, daß Fräulein Weber den Mord an dem alten Herrn Rehje vollbracht hat, sodann fortgegangen ist, um das geraubte Geld rasch in Sicherheit zu bringen. Die Mädchen haben sie das Haus nicht öffnen hören, sie muß also sehr leise gewesen sein; auch ist der Zeitpunkt ihres Fortgehens nicht zu konstatieren — und da sie nach ihrer Heimkehr gleich Lärm gemacht hat, mußte der Leichenbefund mit ihren Zeitangaben übereinstimmen.

Haltlose Kombinationen: „Sind die...“ Froh der Anwalt zornig aus. „Ist damit bewiesen, daß sie... Tat begangen hat?“

„Wer weiß, was sie dazu getrieben hat,“ sagte die Greisin so leise, als rede sie zu sich selbst.

„Sie hat es nicht getan, ich bürgere für sie,“ rief er im hellem Zorne. „Sie — eine Mörderin — der Gedanke könnte mich rasend machen.“

„Hans,“ sagte die alte Frau mit Tränen in den Augen, „und wenn Du Dich dennoch täuschtest? Wenn Leidenschaft — Not — Verzweiflung sie sinnlos gemacht, sie hingerissen hätte... verdiente sie nicht Mitleid? Ich würde mit ihr das tiefste Erbarmen fühlen, gerade, weil sie hoch steht, weil ihre Schuld gerade sie am härtesten treffen würde.“

Düster schüttelte er den Kopf. „Für mich wäre sie verloren.“

(Fortsetzung folgt.)

Für Fleischversorgung erläßt der Magistrat eine Bekanntmachung, in welcher bezüglich der Fleischmarken für den Monat Mai und Juni folgendes angeordnet wird: Für die Woche vom 20. Mai bis zum 4. Juni 1916 darf auf die Marken 13, 14 und 15 je 125 Gramm Fleisch, Fleisch- und Wurstwaren abgegeben werden. Auf die Marke 13 darf nur Geflügelfleisch verpackt werden. Die Marke 16 wird für ungültig erklärt. Die Marke 7 der Kinderkategorie berechtigt zum Bezug von 125 Gramm und die Marke 6 zum Bezug von 65 Gramm jeder Art Fleisch und Wurstwaren.

Das Brot im Geldschrank. Wie hoch nachgerade auch in den besser situierten Kreisen der Wert des Brotes, unersetzlichsten Nahrungsmittels, eingeschätzt wird, davon legte eine Unterhaltung Zeugnis ab, die wir auf dem Glacé erlauschen konnten. Drei junge Leute erörterten auf ihre Weise die aktuelle Ernährungfrage von allgemeinen Gesichtspunkten und gingen dann zur „Spezialberatung“ über. „Wißt Ihr“, hub der Kleinste von den Dreien an, die Brotpreise sind bei uns nachgerade komisch, seitdem meine Mama gemerkt hat, daß meine Schwester und ich uns heimlich hinter eine Schürze nehmen, schließt sie in letzter Zeit das Brot immer in den Geldschrank meines Papas! So weit sind wir also schon. Es würde wirklich nicht mehr komisch klingen, wenn es demnächst heißen würde: „Aus meinem Geldschrank wurde mir mittels Einbruchs ein halbes Brot gestohlen. Wiederbringer usw. usw.“

Die Verwendung von ungemischtem Weizenmehl. Eine am Freitag beschlossene Bundesratsverordnung bringt eine Reihe wichtiger Änderungen der Bekanntmachung über die Bereitung von Backwaren vom 31. März 1915. Im § 2 jener Verordnung war die Verwendung von ungemischtem Weizenmehl für die Bereitung von Backwaren verboten; dieses Verbot wird jetzt aufgehoben. Den Landeszentralbehörden wird die Ermächtigung erteilt, zu gestatten, daß zur Bereitung von Weizenbrot in Fällen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses Weizenmehl wieder ungemischt Verwendung findet. Im § 9, der alle Arbeiten zur Bereitung von Backwaren in der Zeit von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens verbietet (Nachtschloß), sind nun auch die „Vorarbeiten“ unter das Verbot mit aufgenommen. Von allen Vorschriften dieser Verordnung werden ausdrücklich ausgenommen die von Back-, Zwieback-, Waffel-, Honigkuchen-, Pfeffer- oder Lebkuchenfabriken hergestellten Erzeugnisse soweit sie aus Getreide oder Mehl bereitet werden, das den Fabriken von der Reichsgetreidestelle geliefert ist.

Milchpanscher. Wegen fortgesetzter umfangreicher Milchpanscherei fanden Milchhändler Friedrich Müller in Schöneberg, dessen Ehefrau und dessen Stieftochter und Verkäuferin Marie Gärtner vor Gericht. Müller betreibt ein Milchgeschäft, in dem er täglich 400 bis 500 Liter Milch verkauft, wobei ihm die beiden helfen. Eine Beauftragte der Kriminalpolizei hat in der Zeit vom Dezember 1915 bis Februar 1916, ohne daß sie erkannt wurde, wiederholt „Vollmilch“ in dem Müllerschen Geschäft gekauft, die dem Sachverständigen Prof. Dr. Judenack zur Untersuchung übergeben wurde. Diese Untersuchung ergab, daß diese sogenannte „Vollmilch“, für die 30 Pf. für das Liter bezahlt werden mußten, in vielen Fällen entrahmt war und statt des borsäurehaltigen Fettgehalts von mindestens 2,70 v. H. weit weniger, bis herunter zu 1,40 v. H., enthielt und deshalb als Magermilch anzusprechen war; in anderen Fällen ergab sich ein Zufuß von 20 bis 30 v. H. Wasser. Diese Milch mußte also als verfälscht gelten. Nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme hielt der Staatsanwalt die Schuld der Angeklagten für erwiesen. Mit Rücksicht auf den Umfang des Müllerschen Geschäfts beantragte der Staatsanwalt gegen Müller 6 Monate Gefängnis, gegen Frau Müller 600 Mark, gegen die Stieftochter Gärtner 20 Mark Geldstrafe. — Der Gerichtshof hielt gleichfalls eine nachträgliche Strafe für geboten und verurteilte das Ehepaar Müller zu je 1000 Mark, die Gärtner zu 100 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof bestimmte ferner, daß Müller das Urteil in der Mitte der Schonungsfrist im Innern seines Hauses, so daß es von außen deutlich zu sehen ist, anzubringen hat.

Stichtpreise für Soda hat der Bundesrat am Freitag beschlossen. Für den Kleinverkauf ist bei kalzinierten Soda (Natriumcarbonat, Leblancsoda, Sodapulver) der Preis für das Pfund einschließlich Verpackung auf 20 Pf., bei kristall- und feinsoda ebenfalls einschließlich Verpackung auf 2 Pf. — 2 Pfund 15 Pf. — festgesetzt worden.

Eisenbahnfahrplan-Mänderung. Vom 1. Juni d. J. ab verkehrt der Personenzug 244 Magdeburg-Hauptbahnhof (jetzt ab 1025) — Neuhaldensleben (jetzt an 1126) 65 Minuten später, also

Magdeburg-Hauptbahnhof ab 1120 nachmittags.	
Magdeburg-Neuhaldensleben	1136
Magdeburg-Neuhaldensleben	1144
Neuhaldensleben	1151
Neuhaldensleben	1159
Groß-Neuhaldensleben	1206
Haldensleben	1212
Neuhaldensleben an 1221	

Er erhält dadurch in Magdeburg-Hauptbahnhof Anschluß an die Güte:

313 von Hannover-Braunschweig (an Magdeburg-Hauptb. 1025)	
370 „ „ Berlin	1050
440 „ „ Leipzig-Halle	1051
407 „ „ Leipzig-Berbst	1052
367 „ „ Halle	1106
u. D 10 „ „ Berlin	1120

Zum Spargwanerlat. Die bedeutendsten Städte des 4. Kanonerkorps sind vereins in Verbindung getreten, um Schritte zu beraten gegen den Spargwanerlat. Aus Halle wird mitgeteilt, daß schon Jugendliche die Arbeit aufgegeben haben, um sich den Wirkungen des Erlasses zu entziehen. Das gleiche wird auch aus Dessau gemeldet.

Die Viehzählung findet am 2. Juni statt. Gegenüber den früheren Zählungen handelt es sich diesmal nur um eine Aufnahme von Rindvieh, Schweinen und Schafen. Die Zählkarten werden von den Beamten der Schutzmannschaft ausgefüllt und wieder eingesammelt. Viehhalter, die keine Zählkarte bis zum 1. Juni erhalten haben, sind verpflichtet, solche auf dem zuständigen Polizei-Revierbüro abzugeben und nach Ausfüllung dort bis zum 2. Juni mittags 12 Uhr wieder abzugeben.

Kaninchenzuchtanstalt. Der Magistrat teilt mit, daß die Zwischenwerke 1a an der Salber Straße, 3a gegenüber dem neuen Sudenburger Begräbnisplatz, 4a an der Harsdorfer Straße und 6a am Mühlweg an Kaninchenzüchter verpachtet sind. Es ist daher dem Publikum verboten, die Anlagen zu betreten.

Ein heftiges Gewitter zog am Freitag nachmittags über Magdeburg. Während die westlich und südwestlich von Magdeburg gelegenen Gegenden mit ausgiebigen Niedererschlägen bedacht wurden, blieb das Gebiet der Stadt selbst von solchen fast verschont. Wohl machten die dicken schwarzen Wolken die gegen 6 Uhr über die Altstadt hinweg, mehrfach Versuche, ihren Inhalt zu entladen, es ist aber lediglich bei dem Versuch geblieben. Nur der Straßenpflaster erlitt eine leichte Abspülung. Auch östlich Magdeburgs ist vor dem himmlischen Raß wenig zu merken gewesen.

Spendet zur Reichsbuchwoche!

Das Rote Kreuz bestohlen. Der Fensterputzer Walter Nidiger von hier stahl am 11. März aus dem Café Kaiser Wilhelm eine Gemäldebildnis des Roten Kreuzes, in dem sich 4,20 Mark befanden, und stellte dafür eine mit Sand gefüllte Wäsche hin, die er gleichfalls an einem Laden gestohlen hatte. Der Angeklagte wurde wegen Missetatbestandes in zwei Fällen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Diebstahl. Wie der Polizeibericht mitteilt, wurden in der Stadt folgende Diebstähle ausgeführt: In der Nacht zum 23. d. M. wurde aus einem Logierzimmer eines Gasthofs in der Prälatenstraße ein gelblicher Fackeltanzig, in der Nacht zum 26. an einem unverschlossenen Stalle, der sich in einer verschlossenen Gartenparzelle an der Schillstraße befindet, zwölf Hühner und ein gelber Hahn; aus einem verschlossenen Stalle, der sich in einer Gartenparzelle an der Braun-

7. Preussisch-Süddeutsche (233. Königlich Preussische) Klassenlotterie

6. Klasse 18. Ziehungstag 26. Mai 1916 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste und zweite Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr N. St. N. f. S.) (Nachdruck verboten)

310 609 708 900 31 1126 (6000) 428 (500) 68 71 639 861 78 2203 94 421 30	83 (600) 94 567 689 900 212 173 563 (3000) 89 623 83 71 95 774 4332 420 563	(600) 601 6013 67 273 406 44 507 630 614 (500) 89 922 (1041 74 81 (500) 108 424	520 69 690 (500) 780 828 995 (500) 7070 84 221 391 469 624 (500) 70 870 909 (500)	62 (1000) 8399 460 95 605 13 36 760 68 839 9143 98	10095 170 391 643 883 926 70 11020 27 421 87 (500) 613 70 607 35 859 951	12051 (500) 63 88 128 261 306 78 519 35 715 (500) 24 884 94 13134 69 408 (500)	603 90 (1000) 624 84 848 94 905 14241 (1000) 67 73 89 304 44 (1000) 63 906 (500)	82 439 514 682 71 703 47 866 71 949 95 15164 231 387 488 66 574 601 21 701 69	(500) 889 981 18014 30 40 77 (1000) 30 271 (1000) 333 04 423 514 655 711 30 68	17039 98 250 620 72 808 63 18064 165 282 (1000) 60 (500) 63 91 328 (1000) 683	90 684 79 704 (1000) 801 9 93 944 19092 381 470 (500) 73 697 666 86 732 74 81	99 816 63 (1000)	20054 (1000) 132 62 218 423 87 628 605 49 784 934 (500) 67 21059 144 320	454 655 612 851 909 23 36 22077 126 44 (1000) 635 90 600 48 716 61 079	23040 117 249 (1000) 313 55 442 605 38 826 707 35 24044 62 123 255 354	(3000) 407 18 678 719 81 (1000) 816 75 25093 (500) 68 184 274 436 (1000) 670	678 79 764 (500) 854 83 9009 28015 357 70 649 27091 161 240 64 623 893	28014 34 169 78 211 73 95 502 91 (500) 21 48 860 927 29078 389 561 (500) 610	72 78 811 939	30151 403 88 (1000) 676 727 (500) 37059 81 174 (500) 246 99 342 463 649 71	32000 143 79 234 310 (500) 434 563 (500) 933 33014 367 404 613 38 64 642	620 993 34242 48 48 343 65 97 426 27 695 718 99 985 91 35002 139 (500) 99	(500) 329 77 432 623 83 919 22 65 969 39004 14 136 (500) 204 313 65 98 494 600	658 97 770 879 924 70222 147 69 539 67 802 22 (500) 902 38090 261 (3000) 373	609 (500) 811 64 84 805 39034 (1000) 155 70 260 331 507 718 63 938 48 (3000) 50	800 42034 61 87 127 (500) 258 483 (1000) 643 673 814 77 86 977 43051 64 77	126 (500) 68 244 (500) 98 (1000) 428 59 (1000) 882 710 856 (500) 44144 (3000) 697	615 905 45 45093 116 347 449 73 688 623 026 931 48008 134 79 287 505 905	(1000) 47823 762 265 (1000) 81 (500) 43011 40 71 (1000) 83 277 308 627 38	814 935 48000 15 130 77 409 92 596 (1000) 855 978 81 51108 503 514 719 828 68 (500)	52345 (1000) 745 61 820 (3000) 62 80 91 930 37 53280 318 382 (3000) 412 (1000)	87 605 (500) 763 (1000) 98 (3000) 859 988 54704 45 113 478 85 622 66 (500)	891 619 55655 171 274 507 819 83 840 945 56717 29 544 716 (500) 823	989 57367 61 674 92 760 (1000) 58120 236 (1000) 681 790 59133 220 (500)	69 334 485 619 631 34 96 719 (1000) 890	60071 397 692 741 (1000) 63 81151 69 97 347 487 642 69 622 829 813 25	62068 103 (3000) 68 84 217 300 460 528 63038 81 109 322 606 999 64070 670	678 828 65020 447 815 767 897 928 (1000) 66349 606 712 49 806 934 (600) 89	67095 522 61 642 93 714 843 6 58025 223 (500) 431 (3000) 82 605 61 (500) 680	(500) 830 39 48 929 49 64318 252 95 (500) 371 823 48	70070 (500) 181 212 346 654 87 947 988 71243 80 339 446 732 85 821 903	72078 214 18 487 916 38 40 73377 502 74058 149 688 684 (500) 742 845 74 889	75 72424 454 (1000) 621 688 75389 353 609 89 623 (500) 41 985 915 77098 174	68 217 (1000) 84 (500) 762 804 12 33 976 70038 170 259 639 692 633 946 66	70000 71 275 371 80 467 (500) 643 (3000) 49 800 (500) 613 904	80004 81 320 (500) 41 64 (500) 310 655 78 643 783 810 48 59 (1000) 921	81046 138 355 67 82076 154 253 441 642 83052 89 168 328 321 69 (500) 425 74	209 29 641 707 67 803 37 71 85 94 941 84231 357 448 642 91 637 830 916	85027 63 444 559 687 76 863 976 86088 126 32 62 266 73 79 320 412 78 (3000)	602 (1000) 14 34 67 928 87053 139 235 61 353 89 96 457 613 910 88120 323 696	88012 32 139 86 224 70 680 (500) 656 68 871 988 (500)	90002 371 444 (1000) 62 592 723 69 842 75 91145 (1000) 255 406 636 721 983	92276 351 77 79 (1000) 411 41 698 985 93001 65 106 466 616 272 (1000) 897 979	94022 175 285 (500) 391 (3000) 646 714 16 73 943 68 95222 71 302 8 20 63 85008	235 394 400 43 84 88 90280 137 679 (1000) 89167 201 28 606 (500) 98 018 80868 73	601 88 903 9 243 88 90280 137 679 (1000) 89167 201 28 606 (500) 98 018 80868 73	100135 (3000) 67 326 (500) 49 50 63 435 (1000) 617 673 81 82 705 839 101022	607 88 920 70 102171 85 292 (3000) 385 410 (1000) 533 63 72 767 863 (500) 63	103017 81 279 198 239 337 69 481 616 43 61 779 811 104069 638 688 825 905	105014 83 259 334 713 612 98 780 803 941 64 106193 308 604 734 99 107824	51 501 22 82 784 941 66 82 108189 221 30 81 83 303 437 109031 321 617 623 63	107078 218 346 482 693 (500) 44 64 688 817 931 11211 42 669 615 23 84 609	112027 28 370 624 82 818 12070 203 (500) 336 (500) 609 45 61 622 709 174066	111 (500) 411 68 616 833 115283 81 686 788 99 815 916 116162 81 621 338 476	640 601 898 (3000) 117013 67 137 434 74 74 613 23 900 46 118030 87 264 86 308	435 733 600 807 (1000) 60 62 118289 339 426	120123 40 80 285 311 (1000) 459 623 659 979 121055 201 (500) 36 84 307 24	62 605 31 233 838 996 122011 190 (1000) 333 481 676 650 795 865 83 916 (500)	123053 61 233 55 896 124160 205 41 (3000) 450 849 877 125075 184 301 (1000)	459 523 749 126005 112 25 386 96 751 (500) 127001 160 (1000) 202 413 619 742	946 128059 65 98 210 15 829 989 129116 252 (500) 81 309 418 519 75 846 81	130050 672 610 33 727 (1000) 130300 407 77 512 624 (500) 70 747 48 818	132013 (1000) 130 (3000) 67 339 (500) 731300 407 77 512 624 (500) 70 747 48 818	40 79 133070 220 50 311 763 931 62 134219 599 841 135033 (3000) 274 328	63 407 13 (500) 553 616 64 890 939 62 144030 110 62 222 545 416 810 63 907 70	94 (1000) 145046 70 140 (1000) 56 213 558 647 (1000) 888 94 145011 134 250	354 488 673 803 19 79 949 147038 350 448 656 70 873 949 89 148355 (500) 444	71 722 142422 330 44 424 (3000) 34 620 722 65 83	150102 (500) 17 (500) 217 510 (1000) 50 83 885 911 151117 86 341	(500) 497 625 771 812 944 152198 (3000) 301 8 66 420 89 510 (500) 67 723 894	153121 (500) 632 42 (500) 724 929 154143 233 45 69 346 414 61 605 33 93 617	80 99 951 71 155105 7 532 645 736 (500) 844 156003 (500) 156 240 60 687	(1000) 759 601 945 157087 65 161 313 633 643 658 762 877 927 33 158200 300	1 405 729 90 159183 232 644 783 840	160039 (3000) 20 41 111 33 577 (1000) 762 916 23 66 161039 323	69 422 67 161 242 304 83 416 716 (500) 72 892 388 163009 104 84 300	15 309 18 (500) 719 (1000) 44 61 64 979 164192 329 610 685 78 738 (3000) 81	85 844 958 78 96 165274 (1000) 350 463 (1000) 516 67 603 700 60 851 166134 216	17 47 86 338 95 419 572 770 880 912 66 167114 67 208 390 60 (500) 828 (500)	325 168000 121 224 341 423 23 623 69 655 763 680 (1000) 925 40 169053 124	339 52 672 (1000) 787 814 60 906	170023 59 (1000) 208 43 412 622 807 (1000) 926 (500) 34 48 82 88 171035	108 204 29 (3000) 35 679 814 839 87 930 78 172417 62 614 794 627 78 984 173037	154 287 375 481 (1000) 579 (1000) 837 13 174033 (1000) 333 49 67 892 904 (500)	41 73 85 (500) 175009 185 610 (1000) 704 176033 65 105 327 428 38 712 (1000)	16 89 887 177295 301 456 576 659 776 868 959 178072 119 418 69 812 (500) 60	923 178083 214 (500) 300 376 673 658 731 850 87	180037 (3000) 67 139 241 79 306 434 614 181009 64 194 217 371 413 521 602	7 500) 33 764 182241 684 948 96 732 67 75 77 836 911 183000 67 161 317 432	709 817 844 184060 182 232 307 24 607 95 708 897 (500) 866 91 185396 506 84	789 81 838 186051 187 225 499 137078 119 456 636 74 704 981 188035 98 326	29 248 71 711 896 38 908 40 189008 55 124 94 245 559 (500) 675 707 874 960	519 42 59 192113 205 23 625 95 910 401 666 65 634 878 193048 221 44 80 679	697 936 194081 137 63 229 312 814 882 28 195027 250 420 854 828 69 196166	629 43 330 478 611 87 693 72 80 878 197054 159 256 380 88 (500) 400 500	1 198116 212 20 378 461 626 69 (500) 929 35 199115 250 382 642 63 76 745	200336 71 667 81 600 75 201078 107 252 374 611 29 637 777 865 202455	686 698 747 203153 (3000) 225 324 623 83 750 59 (1000) 802 378 800 (500) 204156	319 23 32 88 (1000) 495 542 814 39 43 205289 301 315 829 919 67 (500) 90	226033 950 431 63 837 81 610 19 20 (1000) 784 928 33 957 207010 17 25 193	89 250 605 775 208055 184 200 85 355 443 69 672 622 74 705 80 209032	289 329 455 (500) 67 634 80 (500) 508 323	210124 628 715 866 989 (3000) 211003 (1000) 72 227 346 623 (1000) 854 935	212038 325 402 654 (1000) 776 847 959 92 (500) 213041 35 (1000) 684 (500) 710	814 214016 (500) 141 485 265 87 112 215022 154 226 387 494 567 694 706 96	812 83 (1000) 216098 191 83 253 95 636 (500) 762 971 (500) 217214 448 97 100	(500) 701 (1000) 9 938 218076 (1000) 189 324 443 72 697 82 609 722 26 30 844	67 220 219359 (500) 681 742 814 953 (500)	220012 63 149 234 841 68 400 81 637 806 67 94 (1000) 227079 154 62 (1000)	298 427 554 600 52 89 835 222068 306 529 68 633 672 577 223014 (500) 75 (3000)	124 431 632 61 722 822 224046 255 321 99 411 87 656 74 658 946 (1000) 225039	95 (3000) 91 295 447 608 861 955 226097 17 (1000) 49 100 (3000) 224 461 640	78 70 4 37 95 284 227197 234 550 638 (3000) 74 728 (1000) 334 228196 323	68 436 229132 217 74 341 539 77 679 855 939 97 231458 (3000) 621 (500) 64	770 2301 232153 223 81 447 (1000) 50 647 76 633 66 744 81 (1000) 818	233083 24 217 71 312 38 311 (500) 44 254 20 714 47 974	Bezeichnung: In der Reichsbuchwoche vom 25
--	---	---	---	--	--	--	--	---	--	---	---	------------------	--	--	--	--	--	--	---------------	--	--	---	--	--	---	--	---	--	---	---	--	--	---	---	---	---	---	--	--	--	--	---	---	---	---	--	---	--	---	--	---	--	---	--	--	---	---	--	---	--	--	---	---	---	---	---	---	--	---	--	---	--	---	---	---	--	---	--	--	--	---	---	--	-------------------------------------	--	---	---	--	---	---	----------------------------------	---	--	--	--	---	---	---	--	---	---	--	--	---	---	--	--	---	--	---	--	---	---	---	---	--	--	---	---	--	--	---	--	---	--	--	--

Für die Parteibewegung.

Vorbruderkampf.

Das Auftreten von Berliner und Dresdner Parteiponenten in der Kreisversammlung von Reichenbach-Neurode in Schleifen und ihre Bekämpfung des von den Ortsleitungen vorgeschlagenen Reichstagskandidaten hat begreifliches Aufsehen in der Partei erregt. Wie im „Vorwärts“ mitgeteilt wurde, ist bereits ein anonymes Flugblatt im Kreise verbreitet worden, das den Landtagsabgeordneten Adolf Hoffmann als Kandidaten vorschlägt. Mit Recht fragt die Breslauer „Volkswacht“, was wohl die Genossen von Berlin 4 oder Dresden oder Leipzig sagen würden, wenn in der Versammlung, in der sie ihre Kandidaten nominieren wollen, Genossen aus Oberlangensielau erscheinen würden, um das Korreferat zu halten und Gegenvorschläge zu machen. . . .

Wir weisen auf diese Vorkommnisse noch einmal hin, um unsern Genossen zu zeigen, wohin gewisse Kräfte in der Partei jetzt zu steuern beabsichtigen. Immer deutlicher tritt der Schatten des Bruderkriegs zwischen Kassallanern und Eichenachern wieder hervor. Interessant ist auch die folgende Notiz, die die „Weimarische Volkszeitung“ in Jena veröffentlicht, die sachlich etwa auf dem Boden der jetzigen Minderheit der alten Fraktion steht:

Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Jena findet morgen Mittwochabend im Gewerkschaftshaus statt, nachdem sich die einzelnen Bezirke in den letzten Tagen mit den Wahlen beschäftigt und durch die Wahl der Bezirksleiter, die dem Vorstand als Mitglieder angehören, die Wahlen bereits einleiteten. Es war dabei die Wahrscheinlichkeit zu machen, daß ein bestimmter Genossenschaftskreis sich eifrig bemüht, die Vorstandsämter mit Parteigenossen zu besetzen, die einer ganz bestimmten Richtung angehören. Die Sorge um die Gestaltung unserer Organisation macht es uns zur Pflicht, die Parteigenossen und Genossen, ganz gleich, welche Anschauung sie sich über die Parteivorgänge gebildet haben, von diesem Vor-

gehen in Kenntnis zu setzen. Die in Frage kommenden Genossen lassen sich bei ihren Bemühungen von keinerlei praktischen oder parteidienlichen Erwägungen leiten, sondern ihr Bestreben geht allein darauf hinaus, Personen in die Parteileitung zu bekommen, die ihre Meinung über den Parteistreit teilen, die selbstverständlich die allein richtige sein soll, während sie jeden davon abweichenden Genossen als nichtsozialdemokratisch kennzeichnen. Wie rücksichtslos man dabei verfährt, zeigte die Wahl im Bezirk Reichenbach-Neurode, wo der bisherige Bezirksleiter Genosse Burfirdt, obwohl er sich zum Standpunkt der Fraktionsminderheit bekannte, nicht wiedergewählt wurde, weil für ihn von den betreffenden Genossen schon ein anderer bestimmt war. Das gleiche Vorgehen ist mit Bestimmtheit auch in der morgigen Generalversammlung zu erwarten.

Alle diese Dinge zeigen, daß die Genossen, denen die Einheit der Partei hoch steht und die ihre Kampfkraft für die Zukunft erhalten wollen, gerade in jetziger Zeit die Augen offen halten müssen gegen die Ministerarbeit, die schon so manchem wackeren Genossen die Mitarbeit verleidet hat. —

Kleine Chronik.

Fünf Personen durch Felssturz verunglückt.
In dem Steinwerk Müllitz bei Meißen stürzte plötzlich aus noch unbekanntem Ursachen ein Felsen in die Tiefe, und seine Trümmer begruben fünf Arbeiter, die sich dem Felsen als Standort gewählt hatten, unter sich. Dagegen die Melkungsarbeiten sofort aufgenommen und auch Pioniere zu Hilfe gezogen wurden, konnte keiner der Verunglückten lebend abgerufen werden. —

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Abteilung Frauen. Am Sonntag den 23. Mai, nachmittags 3 Uhr, treffen sich die weiblichen Mitglieder zu einem gemüthlichen Beisammensein in Grafemanns Garten. Kasse wird aufgebracht. 370
Arbeiter-Athletenklub Viktoria, Budau. Sonntag den 29. Mai, nachmittags 3 Uhr, Versammlung beim Kollegen Bräutigam. 376

Groß-Osterleben. Wamers-Luzerns Fahrt. Spiele mit Omas, wöchentlich am Sonntag nachmittags 3 Uhr in Osterweddingen. Abmarsch um 1/2 Uhr. Um 6 Uhr Versammlung bei Strumpf. 877

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Molbau, Elbe und Oker.		Saale.		Havel.		Elbe.	
25. Mai	26. Mai	26. Mai	27. Mai	26. Mai	27. Mai	26. Mai	27. Mai
Subwitz . . .	+ 0,24	26. Mai	+ 0,88	26. Mai	+ 2,00	26. Mai	- 0,51
Wag . . .	+ 0,17		+ 1,60		+ 0,89		+ 0,07
Zungwitz . . .	+ 0,10		+ 0,80		+ 1,34		- 0,44
	- 0,32		+ 1,47		+ 0,27		- 0,38
			+ 0,25		+ 1,88		- 0,18
			+ 0,32				- 1,51
							+ 0,28
							+ 1,51
							+ 0,78
							+ 0,89
							+ 0,88
							+ 0,96
							+ 1,41
							+ 1,18
							+ 1,31
							+ 0,67
							+ 0,55
							+ 0,56
							+ 0,78

Fürs Feld!

Sommerhemden aus Perkal u. Zephir Stück 7.75 8.00 8.75
 Netzunterjacken Stück 1.00 1.20 1.40 1.60
 Makounterhosen Stück 2.75 3.00 3.50 4.35

Seidene Hemden u. Unterhosen, Sommerstrümpfe
 Hosenträger, Schwammbeutel
 — Wasserdichte Westen und Umhänge —

Schweiß-Fußschlüpfer 2 Paar 50 Pfg.
 Unentbehrlich im Sommer 4491
 Schutzkappen gegen Fliegen- und Mückenplage,
 feldgrau, 40 Gramm schwer Stück 1.25

Peter Georg Palis
 Magdeburg Kaiserstr. 97

Unwiderruflich letzte, nie wiederkehrende Gelegenheit!

Nur noch ganz kurze Zeit dauern die

Riesenmassen-Verkäufe von Emaille-Waren.

Mehrere große Wagenladungen treffen Montag, 29., Mittwoch, 31. Mai, und Freitag, 2. Juni, wieder ein. Alle Haus- und Küchengeräte in größter Auswahl fabelhaft billig. Nur das kolossale Lager zu räumen und Platz für die neuen Sendungen zu schaffen, sollen sämtliche Waren zu bisher nicht dagewesenen niedrigen Preisen verkauft werden.

Jede kluge Hausfrau eilt nach dem großen Laden Breiteweg Nr. 193/19

gegenüber der Steinstraße, um ihren Bedarf in Emaille-Geschirr auf Jahre hinaus noch zu decken. **Kein Kamtzwang!** Geschäftsprinzip: Je größer der Umsatz, desto kleiner die Preise! **Alles zum Ausschauken**

Neu eingetroffen:

Hand-Waschseife, 60—75 cm, Elmer, Bade- u. Waschanne, Wasch- u. Reichtöpfe, Wassekessel, Supp-, Gemüse- u. Teigschüssel, Kartoffelstampfer, Toilettenemmer, Tisch- u. Spargelocher, Pudding-, Spring- u. Königstuchformen, Petroleumwannen, Brauwäpchen u. v.

Edmund Endert aus Halle a. d. S.

Elektrische Lichtanlagen und Lampen auf Miets. — Ersatz für Spiritus-Blühlicht.

Magdeburger Elektrizitäts-Gesellschaft Thormeyer & Co., 202 Breiteweg 202. 4284

Gebr. Möbel-Betten, u. Wirtsch. schen lauft zu hohen Preisen Fr. Graßhoff, Neuer Weg Nr. 4. 3933

Badewannen Sitzbadewannen Gießkannen

Eduard Wild,
 Sudenb., Halberstädter Str. 46.

Tüten und Papier

preiswert bei Ewald Noack, Tauentzienstr. 8. Fernspr. 1324.

Bermietungen.

Magd. Str. 36 Wohnungen 400 u. 500 Mt., elektr. Licht, Gas u. Bad, 3. vermieten. Nähe Straßenbahn. Näheres bei Werner. 4406

Rothensee.

Debitfelder Str. 32, 180 Mt., 3. 1. Juli zu vermieten.

Arbeitsmarkt

1 oder 2 ordentliche Gehilfen zum 1. Juni 1916 gesucht. Otto Schneck, Wärmerei, Magdeburg-Gröden. 4478

Ein Barbier- und Friseurgehilfe

bei hohem Lohne sofort oder später gesucht. Otto Liebe, Neue Ulrichstraße 3. 3011

Selbständige, erfahrene Dreher u. Schmiede

3013 gesucht Rogätzer Str. 43-45.

1 guter Zigarrenarbeiter

findet dauernde Beschäftigung Gudenburg, Halberstädter Str. 114/15.

Für meine Klebefabrik in Budau, Wernburg Straße 12, Eidenburg, Sanft-Michael-Str. 39, suche in dauernde Beschäftigung

Boden-, Falz- u. Flachbeutel-Kleberinnen.

Auch werden Angeübte angelehrt. 4288

Kugo Bestehorn

Magdeburg-Neustadt.

Maschinenschlosser

bei hohem Lohn sofort gesucht Berlin-Burger-Tierwelt Metallgesellschaft, Burg. 4464

Mehrere tüchtige, ältere Schlosser u. Blechschmiede

bei hohem Lohn und für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

Georg Becker & Co.,

Maschinenfabrik, 3403 am Sudenburger Bahnhof.

Zum Wiederverkauf für Sohlen

(Ledersohlen z. Selbstbestätigen) Herr od. Dame gesucht. Billig, sparfam, für kleines Lager 200 nötig. Df. 452 a. d. Stg.

Bauarbeiter

steht noch ein F. Dencke, Breiteweg 257.

Magdeburger Straßenbahn-Gesellschaft

4496

Werkstattschreiber

3. sofort. Eintritt gesucht. Meld. Montag nachm. in der Zeit von 3 bis 4 Uhr Herrenkrugstr. 197 bei Werkmeister Schucht.

Kräftige Ofenarbeiter

4280 sucht die

Gasanstalt.

Tücht. Blechschmiede

4174 werden sofort eingestellt

Ludw. Kathe & Sohn

Karosseriewerke Halle a. S.

Mehrere tüchtige Dreher und Schlosser

stellen sofort ein für dauernde Beschäftigung 4410

Haacke & Co., G. m. b. H.,

Maschinenfabrik, Lorenzweg.

Wagensattler u. Garnierer sowie Lackierer

4174 stellen sofort in dauernde Arbeit ein

Ludw. Kathe & Sohn

Karosseriewerke Halle a. S. - Diemitz.

Ich suche für meine Zentr. und Kraftschmiede

Maschinenmeister

zum sofort. Eintritt

Hugo Bestehorn

Magdeburg-Neustadt.

Meister od. Vorarbeiter

für unsere Schlosserei und Dreherei

Vorarbeiter

für unsere Schmiede für sofort. Eintritt

C. Bartels Sohn

Ing. Franz Bartels Maschinenfabrik und Eisengießerei Oschersleben a. d. Elbe

Ein Blick

in die Schaufenster der Alten Ulrichstraße 3 in Magdeburg

genügt

um Sie von der Vielseitigkeit meines grossen Lagers in Herren-Anzügen, Paletots, Beinkleidern etc. und den sehr mässigen Preisen zu überzeugen. Besuchen Sie mich, falls Sie ein Kleidungsstück zu kaufen beabsichtigen. Ich bediene Sie freundlich, fachmännisch beratend und kulant. Vergessen Sie nicht meine Abteilung „Getragene Massgarderoben“. Diese zeichnen sich durch beste Massschneiderarbeit und 4490 Qualitäts-Stoffe aus.

Ich verleihe Gesellschafts-Anzüge!

„Schrimmer“

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 3.

Damenputz

Grösste Auswahl, mäßige Preise! Beachtung ohne Kaufzwang! — 4282

Nur R. Sternau, Alter Markt 32/33



Schlüsselräder u. Nähmaschinen 4389 von Wittler & Co., Bielefeld Alleinvertretung. Allright, Panzer- und Post-Räder. Fahrrad-Zubehörteile.

W. Röber, Magdeburg, Schönebeckstraße 4.

Burg.

Durch Bundesratsbeschluss ist der Malzverbrauch für sämtliche Brauereien Deutschlands auf 48 Prozent festgesetzt. Von der zur Herstellung des entsprechenden Quantums Malz erforderlichen Menge Gerste ist ungefähr nur 2/3 zur Lieferung gelangt. Infolge weiterer Beschlagnahme von 20 Prozent für unsere Truppen im Felde sind wir zu unserm Bedauern nicht in der Lage, unsere verehrliche Kundschaft in dem früheren Umfang weiter zu beliefern. Wir werden bestrebt sein, den Wünschen, soweit irgend möglich, zu entsprechen, bitten indessen um Anerkennung der unter dem Druck der Kriegsverhältnisse und der verschiedenen Bundesratsverordnungen erforderlich werdenden Massnahmen. 4486

Verein d. Brauereien von Burg

— G. m. b. H. —

Meine Geschäftsräume sind wieder **vergrößert!**
In 4 Etagen unterhalte ich ein großes Lager in kompletten Wohnungsanordnungen wie Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer und Küche sowie Einzeilmöbel u. Polsterwaren und verkaufe auch während der Kriegszeit zu den günstigsten Zahlungsbedingungen

Auf Kredit!
Möbel

1 Stube u. Küche Anzahlung **15** Mark
1 Bettstelle, 1 Matratze
1 Kleiderschrank, 1 Tisch
4 Stühle, 1 Spiegel
1 Küchenbüfett
1 Küchentisch, 2 Küchenstühle
Wochenrate 1.50 Mark

2 Stuben und Küche Anzahlung **25** Mark
2 Bettstellen, 2 Matratzen
1 Kleiderschrank, 1 Tisch
4 Stühle, 1 Spiegel
1 Spiegelbüfett, 1 Sofa
1 Küchentisch
2 Küchenstühle
Wochenrate 2.00 Mark

2 Stuben und Küche Anzahlung **40** bis 50 Mk.
2 Bettstellen, 2 Matratzen
1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch
1 Vertiko, 1 Sofa, 1 Sofatisch
6 Stühle, 1 Spiegelbüfett
1 Spiegel, 1 Küchenschrank
1 Küchentisch, 2 Küchenstühle
Wochenrate 3 Mark

2 Stuben und Küche Anzahlung **70** bis 80 Mark
2 hohe Bettstellen, 2 Spiral-, 2 Auflegematratzen, 3 Stollig
1 Waschtisch mit Marmor und Spiegelansatz
2 Nachttische mit Marmor
1 Kleiderschrank
1 Vertiko, 1 Trumeau mit Konsole
6 Stühle, 1 Diwan, 1 Sofatisch
1 Pauses
1 komplette Küche, bestehend aus 1 Büfett, 1 Tisch, 1 Rahmen
2 Stühle, 1 Handtuchhalter, 1 Anrichte
Wochenrate 4.00 bis 5.00 Mark.

Anzüge
für Herren und junge Herren, aus neuesten Stoffen in guten Qualitäten, modernen Farben und solider Verarbeitung
Anzahlung 12, 15, 18, 20 und 25 Mk.
Knaben- u. Kinder-Anzüge
Anzahlung 3, 4, 5, 6 und 8 Mk.
Eleg. Kostüme
sowie Frühjahr-Damen-Paletots
Taffet-Röcke - Taffet-Jacken
Anzahlung 12, 15, 18, 20 und 25 Mk.
Kostümröcke Anzahlung 3, 4, 5 u. 6 Mk.
Größtes Kredithaus in Magdeburg!

S. Osswald
Waren-Kredit-Geschäft
Alte Ulrichstr. 14.
Kredit auch nach ausserhalb.
Sonntag von 11 bis 1 Uhr geöffnet

Photographie.
Seit dem 1. April 1916 befindet sich mein Geschäft in meinem neuerbauten, vergrößerten und verbesserten Atelier
Alte Ulrichstraße 16.
Hermann Schlüter.

Leichte Sommerstoffe

Muffelwe, Schleierstoffe, Waschseide, Kräuselstoffe, Popeline, moderne Muster, sehr preiswert.
Bestickte Schleierstoffe, große Auswahl, Mtr. von 1.00 an

Für Knaben-Waschanzüge
beste einfarbige u. gestreifte Kattun- und Satinstoffe preiswert.

Für Kostüme, Röcke, Blusen und Mäntel
schwarze und blaue Kammgarne, Turke, Chevots, Alpakas, Seiden-Golines, große Auswahl und preiswert.

Besonders preiswert:
Restposten Künstler-Gardinen dreifachlig.
Süll-Bettdecken über 1 u. 2 Betten, darunter Erbstüll-Bettdecken mit reicher Handarbeit.

Hermann Zadek

gegenüber der **35 Breiteweg 35** gegenüber der
Mühlstraße **Verkaufsräume 1 Treppe.** Mühlstraße 4488

Partieposten

bieten Gelegenheit, vorteilhaft und gut zu kaufen
Neuheiten in schicken
Damen-Garderoben
Mänteln und Jaden
in Moiré und Seide, in
Govercoat u. ähnlich, Stoffen
14.50 und höher.
Bestverarbeitete sportbillige

Kostüme
in blau, schwarz und allen
modernen Farben.
Großer Posten moderne

Blusen
1.50 und höher. 4281

Sieverlings
Etagengeschäft
Salobfr. 17, L

Defarben 4276 fertig Wfd. 1.40
Sadfarben fertig Wfd. 1.50
b. alle bekannte gute Friedensware
(kein Firn-Ges.) i. Fußböd., feinere
Möbel, Türen, Fenster, Wand-
oder Eisen-Verträge jeder Art.
Perm. Wünsche, Wilhelmstr. 11

Zigaretten in allen Preislagen verkaufen
wir während des Krieges
zu Fabrikpreisen **Abgabestelle**
an Private 161 **nur im Torweg**
Bonitas Zigaretten-Fabrik **Große Münzstraße 18**
Magdeburg.

Carl Julius Braun
Budau, Schönebecker Straße 48. 4270
Lederausschnitt, Lederwaren, Schuhmacher-Bedarfsartikel
Billigste Preise!

Wer wandern will
betitelt sich ein in Taschenformat in
unserm Verlag erschienenen Büchlein.
Dasselbe enthält:
28 Ausflüge in die Um-
gebung Magdeburgs.
Nach eigenen Wanderungen und jede
Tour mit einer Kartenskizze versehen
von F. Kelmberger.
Preis 60 Pfennig
Vorrätig
Buchhandlg. Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Möbel

Spezialhaus 4271
Friedrich Lorenz
(Inh. Carl Beyerling)
Peterstr. 17 Telefon 1103 Peterstr. 17

- empfiehlt **ohne Vorauszahlung**
- 1 Wohnzimmer, auß.
 - 1 Kleiderschrank mit Verglasung u. Messingfüßen
 - 1 Vertiko mit Spiegel und Messingfüßen
 - 1 Trumeau, geschliffen, mit runder Stufe
 - 1 Auszugstisch mit Stiegenbindung
 - 4 Stühle, modern geschliffen
 - 1 Umbau-sofa, mod., n. Wahl
 - 1 Schlafzimmer
fatin oder eiche
 - 1 Schrank, steil, m. Spiegel und Verglasung
 - 2 Bettstellen, modern, mit Untarfen
 - 2 Pat. Staubfr. Matratzen
 - 1 Waschtisch mit modern. Marmor und Spiegel
 - 2 Nachtschränke m. Marmorplatte
 - 2 Stühle, modern
 - 1 Handtuchständer
 - 1 Küche, naturpoliert
 - 1 Büfett mit Verglasung
 - 1 Anrichte mit Zinfeinsatz
 - 1 Tisch mit Zinbenplatte
 - 1 Rahmen, modern
 - 1 Handtuchhalter
 - 2 Stühle mit Patentstih
 - 1 Kleide, silbergrau usw.
 - 1 Büfett mit Verglasung
 - 1 Anrichtentisch
 - 1 Rahmen mit 3 Kästen
 - 1 Handtuchhalter
 - 2 Stühle
- für nur **750** Mtr.
Transport frei durch eigne Gaspanne, auch nach außerhalb.
Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise.
Keine teure Ladenmiete. — Geschäftsräume im eignen Grundstück.

Meine Lager

sub reich sortiert und empfehle preiswert:
Moderne
Kleiderstoffe
in Wolle u. Baumwolle
Woll-Musseline
Schleierstoffe
Baumwollene Musseline
Mulle und Batiste
gestickt mit weiß und mit farbigen Mustern

Satins u. Drell
für Knaben-Anzüge
Blau- u. Brau-Drucks
Brot. Chevots,
zweifach bedruckt, zu
Haukleidern

Damen- u. Kinderschürzen
aus echten Waschstoffen,
in den modernsten Fassons

Makohemden
Sommer-Einsatzhemden

Sweater
für Knaben und Herren
Barchenthemden
in blau/weiß u. schwarz/weiß

Lama-Tailentücher
Damen-Strümpfe
in Baumwolle, Wato,
Flor, Kunstseide und Seide

Kinder-Strümpfe
in schwarz und leberfarben

Kinder-Strümpfen
schwarz, leberfarben, hell-
braun und dunkelbraun

Damen-Handschuhe
in Zwirn, Betmen u. Seide

Korsetts
vorrätig in Stk., von den
einfachst. bis z. d. elegantest.

Schuhwaren
Herren- u. Damenstiefel
Segeltuchschuhe und
Sandalen, Kinderschuh-
und -stiefel

Weiß Leinen-Schuhe
und -stiefel
für Damen und Kinder

Sommer-Mäntel
in Popelin, Moiré und
Colicoure

Jackenkleider
in schwarz und farbig

Kostüm-Röcke
Damen-Blusen
in Musselin, Wolle,
Seide und Schleierstoff

Kinderkleider u. -mäntel
in verschied. Ausführungen

Herren- und
Jünglings-Anzüge
Knaben-Stoff- u. -Wasch-
anzüge — Sport- u. Wan-
derer-Anzüge — Bozener
Mäntel und Pelarinen —
Sport- u. Sommer-Paletots
— Knaben - Waschblusen
u. -hosen — Waschjoppen
und Luster-Jackets —
Filz- und Strohhüte —
Mützen in großer Auswahl

Kaufhaus
Adolph Michaelis
Rats-
wageplatz
Nr. 1 und 2
an der Fontäne.



VERWALTUNGSGEBÄUDE
Das schöne Waldgelände an der Station Möser, welches ca. 25 Minuten
von Magdeburg und 10 Minuten per Bahn von Burg, angrenzend an den
10000 Morgen großen Niegripper Forst gelegen ist, wird jetzt als Garten-
stadt aufgeschlossen. — Grundstücke in der Größe von je 600-2500 qm
mit Wald und zum Garten geeigneten Ackerland werden bei günstigen
Zahlungsbedingungen jetzt verkauft. Bei der mit Sicherheit anzu-
nehmenden großen Preissteigerung des Grund und Bodens
in Möser ist schneller Kauf dringendst zu empfehlen.
Jede gewünschte Auskunft an Ort und Stelle, von Below-Weg-2.
GARTENSTADT MÖSER A.-G.
Möser, Post Schermen, Regierungs-Bezirk Magdeburg.

Nie wiederkehrender Gelegenheitskauf

Auf meiner letzten **Einkaufsreise** hatte die günstige Gelegenheit, ein

Zigaretten-Fabriklager

vollständig aufzukaufen. Um mit diesem grossen Lager vor der in Kraft tretenden Zigarettensteuer zu räumen, stelle folgende Posten

vom 27. Mai bis 8. Juni

zum Verkauf. Bemerke noch, dass es sich nur um **erstklassige Qualitäts-Marken** handelt.

- Ca. 600 000 beste 2¹/₂-Pfg.-Zigaretten verkaufe 100 Stück von 0.98 bis 1.25 Mk.
- Ca. 600 000 beste 3¹/₂-Pfg.-Zigaretten verkaufe 100 Stück von 1.35 bis 1.95 Mk.
- Ca. 300 000 beste 4-Pfg.-Zigaretten verkaufe 100 Stück . . . von 1.95 Mk. an
- Ca. 600 000 beste 5-Pfg.-Zigaretten verkaufe 100 Stück für 2.20 bis 3.00 Mk.
- Ca. 100 000 beste 8-10-Pfg.-Zigaretten verkaufe 100 Stück für 4.00 bis 5.00 Mk.

Für Wiederverkäufer äusserst günstige Kaufgelegenheit.

Rubens Zigarren-Zentrale

3 Alte Ulrichstr. 3

neben dem Konfektionsgeschäft von Schrimmer.

Bitte genau auf **Firma** und **Nummer 3** zu achten. —

Verkauf nach ausserhalb gegen Nachnahme.

Der Verkauf dieser Zigaretten findet auch Hohepfortestr. 63 statt.

Zigaretten werden sehr teuer, verschäumen Sie diese günstige Gelegenheit nicht.

Zigaretten werden sehr teuer, verschäumen Sie diese günstige Gelegenheit nicht.

Freilicht-Theater

Telefon Nr. 2687

Salzquelle.

Telefon Nr. 2687

Eröffnung am Pfingstsonntag, nachm. 6 Uhr

Wallensteins Lager.

Die neue Bühne Magdeburgs, unweit des Adolf-Mittag-Sees, im alten Fort an der Salzquelle herrlich gelegen, wird, vom Erste dieser Zeit getragen, die Dichtung unsrer Grossen, auch manch Werk unsrer Jungen, im künstlerischen Rahmen unsrer heimischen Landschaft angepaßt, der Bevölkerung anbieten, und ist überzeugt, daß ihre Absicht die Ruhesunden des Sommerabends guter, künstlerischer Unterhaltung zu widmen, gerade in Magdeburg verstanden wird. Am besten erfüllt der Plan der Direktion aus der Zusammensetzung ihres Spielplans. In Aussicht genommen sind folgende Aufführungen:

Antigone, Wallensteins Lager, Wilhelm Tell, Tasso, Iphigenie, Sommernachts Traum, Der Widerspenstigen Zähmung, Weh dem, der lügt, Sappho, Des Meeres und der Liebe Wellen, Penthesilea, Fichter von Ravenna, Salome, Die versunkene Glocke, Die goldene Eva, Die zärtlichen Verwandten, Panspiele von Karl Hauptmann, Wieland der Schmied von Lienhard, Alles um Liebe von Eulenberg, Hans-Sachs-Spiele, Szenischer Prolog von Schmidtbonn, Herbstzauber von Pressler, Kindermärchen usw.

Die Direktion führen: Hermann Nissen und Hans Beckow. Ueber das Darstellpersonal (größtenteils Mitglieder des hiesigen Stadttheaters) siehe die demnächst erscheinenden Plakate.

Preise der Plätze:

Triebüne	Mk. 3.00	Barrett 16. bis 20. Reihe	Mk. 1.25
Barrett 1. bis 5. Reihe	2.50	Barrett 21. bis 25. Reihe	0.75
Barrett 6. bis 10. Reihe	2.00	Stehplatz	0.50
Barrett 11. bis 15. Reihe	1.50		

Die Direktion ist in der Lage, dem Publikum Dugendkarten anbieten zu können in der Preislage:

12 Karten Triebüne	Mk. 3.00 für Mk. 25.00
12 Karten Barrett 1. bis 5. Reihe	2.50 " 20.00
12 Karten Barrett 6. bis 10. Reihe	2.00 " 16.00
12 Karten Barrett 11. bis 15. Reihe	1.50 " 12.00
12 Karten Barrett 16. bis 20. Reihe	1.25 " 10.00
12 Karten Barrett 21. bis 25. Reihe	0.75 " 7.00
12 Karten Stehplatz	0.50 " 4.00

Der Dugendkartenverkauf findet schon jetzt im Bureau Königsstraße 65, Fernruf 2687, ferner im Verkehrsbureau, Breitenweg, in der Buchhandlung Heinrichshofen und in der Annoncen-Expedition Eilers (Kaiser-Wilhelm-Platz); Zigarrengeschäft Jacobs, Ulrichsbogen; Dandau: Zigarrengeschäft Gercke, Schönebeder Straße 105, Fernruf 7244, statt. Telefon: 2687 für telephonische Bestellung. Auf Wunsch werden die Karten auch angefaßt.

Verregnet eine Vorstellung, behalten die Karten Gültigkeit für eine beliebige spätere Aufführung. Außerdem ist für reichlichen Ansehen gesorgt.

Verbindungen:

Elektrische Bahn, Linie 2, Haltestelle Thiemstraße bis zur Nordischen Höhe, dort überfahren, in 8 Minuten im Theater;
Dampferverbindung Strombrücke-Salzquelle, 1 Minute Weg zum Theater; außerdem fähre am Fährkranuser (Elbbahnhof).
Tägliche Zugverbindungen mit den Nachbarstädten Burg, Bernß, Dessau, Wittensberg, Schönebeck, Stendal, Salzwedel, Verburg, Halberstadt, Braunschweig.

ZENTRAL THEATER
Sonntag 897
in beiden Vorstellungen
Die Perle der Frauen.

Maffierfett Bund 1.90
Herm. Muscho, Wilhelmstr. 11.
Herrenrad preisw. u. verl. Hainor, Döbenkötter Str. 21.
Zigarren zu Originalpreisen. Gr. Auswahl in Zigaretten, Rauch- u. Kautabak.
Frau E. Giesike, Burg, Markt 4.

Stephanshallen
Direktion Rich. Freherz
Täglich abends 8 Uhr:
Auf vielseitigen Wunsch!
Original-Leipziger Friz-Weber-Sänger.
Familien-Programm.

Wolkalla THEATER
Gustav Kluck.
Das neue Programm
Unverhofftes Wiedersehen.
Ein gebildeter Diener.
2 Köhler Orig.-Poff.
Hierzu 3 Komiker.
Berlin - München - Köln.
Damen-Trompeterkorps
2 Soubretten, 1 Duett.

Städtisches Orchester
Sommer-Konzerte 1916
Stadttheater-Garten
Dienstags und Freitags abends 8 Uhr
Salzquelle
Mittwochs nachmittags 4 Uhr
Wilhelma
Donnerstags abends 8 Uhr
Volkskonzerte
Sonnabends, abwechselnd im Zirkus, Vogelgesang, Wilhelma — werden besonders bekannt gemacht.

Viktoria-Theater
Telephon Kasse 794. Dir. Hans Knapp. Telephon Bureau 5969.
Zur Eröffnung der Sommerpielzeit 1916
Donnerstag den 1. Juni (Simmelfahrtstag), nachmittags 4 Uhr, bei kleinen Preisen
Zwei glückliche Tage
Luftspiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg.
Neu! Abends 8 1/2 Uhr Neu!

Freier Dienst
ein Offiziers-Schauspiel aus der Gegenwart in 3 Akten von Leo Feld.
Großer Erfolg am Deutschen Volkstheater in Wien und am Schauspielhaus in München. — Die neue Dekoration ist aus dem Atelier des herzoglichen Hoftheatermalers Adolf Grüger (Borsdorf-Leipzig).
Besonders zu beachten! 31. Mai sind Dugendkarten zu bedeutend ermäßigten Preisen in den bekannten Verkaufsstellen (in der Heinrichshofenschen Buch-, Kunst-, Musikalien- und Pianofortehandlung, Breitenweg 171/72, sowie in der Wohnung des Direktors, Mittelstraße 16/17, im Verkehrsbureau des Verkehrsvereins und bei Gebr. Savasch) erhältlich, und zwar kostet Programmulage statt 18.60 Mark nur 15.60 Mark, Sperrsitze statt 15.60 Mark nur 12.60 Mark, Barrett statt 9.00 Mark nur 7.20 Mark. Ab 1. Juni sind Dugendkarten nur noch zu den üblichen Preisen zu haben. Diese Dugendkarten sind gültig für alle Abendvorstellungen, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bei Gastspielen findet eine entsprechende Aufzahlung statt. Militär-Vorzugskarten sind in der Wohnung des Direktors, Mittelstraße 16, zu haben.
Die Direktion.
Der Tages-Billetverkauf (in der Blumenhandlung des Herrn Bernhard Spiecker am Alten Markt) beginnt Montag den 29. Mai.

Vogelgesang.
Heute Sonntag sowie jeden Donnerstag:
Konzert.
Der Felsengarten steht in voller Blütenpracht.
4884

Zur Königsbrücke.
(Werder, Hubbestrasse.)
Unangenehmer Aufenthalt, Kaffee wird aufgebracht
Freundlichst ladet ein 3416 Karl Koch.

Geschlechtsverehr und Geschlechtskrankheiten
Von Dr. Ernst Gebert, Spezialarzt für Haut u. Geschlechtskrankheiten, Berlin.
Vierte, verbesserte Auflage.
Ungekürzte Vollausgabe 20 Pf. empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme
Grosse Münzstraße 3.

Alte Oberförsterei Ritzertitz
Jeden Sonntag ab 4 Uhr
Militär-Konzert
26er, zugunst. des Vaterland. Frauenvereins Wobeth
Eintritt 20 Pfennig. 4484

Wilhelm-Theater.
— Beginn 8 1/2 Uhr. —
Sonntag, 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, bei kleinen Preisen
Filmzauber.
Abends 8 1/2 Uhr
Der Zigeunerbaron.
Montag den 29. Mai
Ehrenabend Herbert Rommel
Ein Walzertraum.
Dienstag den 30. Mai
Die teufelhe Susanne.
Mittwoch den 31. Mai
Der Zigeunerbaron.
Donnerstag, 1. Juni (Simmelfahrt) nachmittags

Abfahrt über Strombrücke links, Wehgerbertrappe nach Hohemwarthe mit Dof. „Freiba-Markta“ Sonntags, vorm. 7.00, 10.00, nachm. 2.30 Uhr. 3. 20. Mai regelm. wochent. nachm. 2.30 U. Stahlberg.

Dampferfahrt
Magdeburg-Hohenwarthe-Niegripp
An Sonntagen
Vormittags 7 Uhr Hohenwarthe — Niegripp, 8 und 10 Uhr Hohenwarthe.
Nachmittags 1.30, 2.30, 3.30, 4.30 Uhr Hohenwarthe, 2.30 bis Niegripp.
Ab Hohenwarthe 9.10, 10, 12, 2.30, 5.30, 6.40, 7.30 Uhr.
ab Niegripp 8.30, 6 Uhr.
Bei starkem Verkehr wird nach Bedarf öfter gefahren.
Wochentags 7 und 2 1/2 Uhr ab Magdeburg — Niegripp.
Stettin & Lüdeke.

Stadt Loburg
bringt seinen herrlichen, schattigen Garten in empfehlende Erinnerung.
Frau Ida Dürre.

Gesellschaftshaus Hopfengarten
Jeden Sonntag
Garten-Konzert
— Bei ungünstigem Wetter im Saale. — 3417

Flora Groß Militärkonzert
Sonntag den 28. Mai
4340 Anfang 3 1/2 Uhr bis 9 Uhr.
Lüneburger Str. 15. Eintritt 20 Pf. Eintritt 20 Pf.

Kammer-Lichtspiele
Der große Detektivschlager
Ein Schrei in der Nacht
und das vorige Monopolprogramm.
Panorama-Lichtschauspiel
Hans
Das große Ereignis
Die rätselhafte Frau
mit Maria Carmi
und das weitere Monopolprogramm.
Wir bitten um recht zahlreichen Besuch.

Kein Laden!

Eine große Abgabe

meiner Herren- und Damen-Kostümatstoffe usw. kann nicht mehr geschehen, weil neue Zufuhr allerorts so gut wie ganz aufgehört hat. Die Gründe hierfür sind jedem bekannt. Der Einzelverkauf findet dagegen auch fernherhin statt, und zwar, solange die Vorräte reichen, bis auf weiteres zu den bläherigen Engrospreisen. Schon oftmals ist mir dafür

aufrichtiger Dank

ausgesprochen worden. Selbstverständlich kann auch ich nicht auf einen gewissen Nutzen verzichten; aber ich schätze einen treuen, sich stets erweiternden Kundenkreis höher ein als den klingenden Gewinn

eines augenblicklichen Konjunktur-Geschäfts. Die niedrigen Preislagen bis zu 5.50 Mark sind heute fast gänzlich ausverkauft. Jedoch finden sie bei mir noch eine große Auswahl zu

6.00	in hochfeinen Anzug- und Kostüm-Stoffen, klein	8.20
6.50	gemustert, glatt, fein gestreift, kariert, mollort,	8.50
6.60	in Cheviot, Kammgarn, Molton, Manchestor,	8.70
6.90	Lüster, Marengo; gestreifte Stoffe für Bein-	8.80
7.30	kleider, Phantasie-Westen, Sommer-Paletots,	9.00
7.50	Ulster, Mäntel, Winter-Ueberzieher, Futtersärge	9.10
7.80	und -seiden; sämtliche Zutaten usw. usw. usw.	9.20
8.00	Muster werden nicht abgegeben	9.50
8.10		9.60

9.80 10.00 10.50 10.70 10.80 usw. usw.

Deutsches Gross-Tuchlager

Willibald Bott Magdeburg, Breiteweg 23, 1, :: Eingang Berliner Straße. ::

Tüchtige Damen- und Herrenschneider werden auf Wunsch nachgewiesen.

Größtes Stagen-Geschäft der Provinz Sachsen Gegr. 1893

Isidor Gabbe

Magdeburg, Breiteweg 173 gegenüber der Berliner Straße

Reelle Bedienung, größte Auswahl in allen Abteilungen Gegr. 1893

Neu eingetroffen größere Posten

Musterreife Strötte- und gestricke Schleierstoffe

(Bulgarenstickerei) in neuen, apartesten Ausführungen. 110 bis 120 cm breit, für Blusen zc. 2.00 3.50 4.00 besond. geeignet, Witr., sowie Vorrat

Große Auswahl Wollmuffelne, Kräuselstoffe, Badschleide

pro Meter von 1.20 bis 2.50

Für die Reise besonders geeignet: Staub- und Regenmantelstoffe

wie Gummitin, Covercoat, Colicene, Nipse und diverse farbige und schwarze Seiden- mantelstoffe werden zu billigen Preisen abgegeben.

Größte Auswahl 120 cm breite weiße Stückerel-Kleider- und Blusenstoffe

von 2.50 bis zu den besten Qualitäten. 4488

Meine Auslagen in der Eingangspassage bitte ich besonders zu beachten

Straußfedern!

Wäscherei und Färberei Aufarbeiten aller getrag. Federn 4274 und Weiber billig.

C. Ball

nur Wilhelmstraße 2, ll.

EIER 1 Pfd. Wasser Glas 20 Pf. konserviert 2 Schorf 1/2 Jahr. Herm. Musche, Wilhelmstr. 11.

Mandolinen Gitarren Zithern, Violinen, Mund-u. Handharmonikas verkauft billig Meimann, Fischlerstr. 16

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Magdeburg.

Nachruf. Am 24. Mai starb der Kollege 4494

Richard Görlig

im Alter von 45 Jahren an Lungenerkrankung. Wir werden ihm ein ehren- des Andenken bewahren. Der Vorstand.

Statt jeder besonderen Nachricht. Freitag früh erlitt der Tod meinen lieben unvergesslichen Mann, unsern treuherzigen Vater, Schwieger- und Großvater, den Wadaufstaltsbesitzer

Richard Mittag

nach langem, schwerem Krankenlager von seinem mit übermenschlicher Geduld ertragenen Leiden im 55. Lebensjahre. In tiefer Trauer

Frau Ottilie Mittag nebst Kindern.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzugeben. Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 3 Uhr auf dem alten Sudenburger Friedhof statt. 3014

Magdeburger Kreditbank E. G. m. b. H.

Gegründet 1880. Fernsprecher 678. Sparanlagen werden verzinst mit 3 bis 6 % Kreditgewährung jeder Art gegen Bürgschaft, Hypothekensicherheit, Verpf. von Wertpapieren, Sparbüchern sowie Beleihungsf. Lebensverf. Policen. Streng diskrete Behandlung. Auskunft erteilt Geschäftsstelle, Brechtstraße 9 an Werktagen von 9 bis 1 1/2 Uhr. 4412

Kriegsfronten-Karte

Nr. 8 der von allen Kriegsplätzen Preis 50 Pfennig

ist soeben erschienen. Bestellungen bitten recht bald zu machen an die

Buchhandlung Volksstimme.

Ledersohlen

H. Gerecke Lederhandlung Budau, Feldstraße 61.

An- und Verkauf von Ziegenmutterlämmern.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Halle a. d. S. ist bemüht, im Interesse der Hebung der Ziegenzucht den Ankauf und den Verkauf von weiblichen Ziegenlämmern zu vermitteln und hat uns gebeten, entsprechende Anträge von Interessenten aus dem Stadtkreis Magdeburg entgegenzunehmen. Wir ersuchen die betreffenden Interessenten, die Gesuche bis zum 15. Juni d. J. bei uns schriftlich einzureichen. Näheres werden wir die Gesuche an die Landwirtschaftskammer weitergeben. Irigendwelche Gewährleistung übernehmen wir nicht. Magdeburg, den 27. Mai 1916. 4492

Konsum-Berein für Magdeburg u. Umgegend

Eingetrag. Genossenschaft mit beschränkter Haftung

Bei uns sind eine Anzahl Anfragen eingegangen, warum zurzeit Graupen und Graupengröße zu einem höheren Preise verkauft werden, als durch die Graupenzentrale festgesetzt ist.

Um jedem Zweifel zu begegnen, erklären wir, daß die jetzt zum Verkauf gestellten Graupen und Graupengröße vom Magistrat als Auslandsware bezogen worden ist und dadurch ein höherer Preis bedingt wird.

Sobald die vorhandenen kleinen Mengen geräumt sind, kommen wieder Graupen zum Verkauf, die von der Graupenzentrale bezogen werden und zu einem billigeren Preise zum Verkauf gelangen.

Der Vorstand.

Kaufe Kanarienhähne

und weibchen, gute u. gewöhnl., fortwährl. J. Tischler, Annastr. 36.

Kaufe heute bis Montag

29. Mai, jed. Post. gute u. gewöhnl. Kanarienhähne zum Export. H. Albrecht, Gastwirt, F. H. Oehlert, Geschäftsdirektor, Hofeinfahrtstr. 9 (Zum schwarzen Mohl).

Kräutze!

Zufender Ausschlag geheilt in zwei Tagen ohne Berufstätigkeit Schmerz, geruchlos, farblos, hilft in den ältesten Fällen! Bochum 197, Kortumstraße 13, 1. Versand nach ausw. unauffällig. Nähere Preise, Personenzahl angeben. Warne vor wertl. Mitteln.

Herrn-Anzüge

nur prima Stoffe, anerkannt niedrige Preise. 3372 Ersatz für Maßarbeit, große Auswahl, Abänder. kostenfrei. M. Reuter, nur Bandstr. 1, 2. Et.

Brennholz

laufend abzugeben. H 225 Schneidemühle Ottenbergstr. 23.

Frauenhaar

ausgefärbtes taugt E. Liebenow 29 Sternstrasse 29

Särge

in allen Holzarten und Preislagen, sofort lieferbar Schmidt, Lübke & Co., Magdeburg-N., Morgenstraße 14. - Fernruf 7258.

C. Ebeling - Sargmagazin

Fernruf Nr. 5042 - Annastrasse gegenüber d. Apotheke empfiehlt zu solid. Preisen Särge für Erd- u. Feuerbestattung. Eigne Fabrikate. Transporte. - Leichenwäscherin.

Reichsbuchwoche!

Vom 28. Mai bis 3. Juni

wird im ganzen Reiche Lesestoff fürs Feld gesammelt.

Wir bitten, diese segensreiche und notwendige Sammlung tatkräftig zu unterstützen.

Der Mobilmachungs-Ausflug vom Roten Kreuz.

Annahmestellen: Kriegsbücherei des Roten Kreuzes, Kaiserstraße Nr. 48, Geschäftsstelle des Roten Kreuzes, Kaiserstraße Nr. 64.

Annahme und Verkauf geeigneten Lesestoffs in sämtlichen durch das entsprechende Plakat kenntlichen Buchhandlungen.

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Magdeburg.

In dem gewaltigen Völkerringen fielen unsre Mitglieder, der Maurer

Gustav Lenz

aus Magdeburg, 31 Jahre alt, der Maurer Friedrich Schulze

aus Magdeburg, 29 Jahre alt, der Maurer Paul Michaelis

aus Barleben, 24 Jahre alt, der Maurer Otto Belau

aus Fermersleben, 23 Jahre alt, der Maurer Andreas Karl

aus Niederndodeleben, 45 Jahre alt, der Maurer Wilhelm Rudloff

aus Klein-Ottersleben, 22 Jahre alt, der Maurer Wilhelm Schulze

aus Magdeburg, 30 Jahre alt, der Maurer Adolf Dürre

aus Olvenstedt, 39 Jahre alt, der Hilfsarbeiter Rudolf Schmelzer

aus Magdeburg, 30 Jahre alt. Wir wissen den schmerzlichen Verlust, der uns sowie ihre Angehörigen betroffen hat, zu würdigen und werden der Gefallenen stets in Ehren gedenken. 4494

Der Zweigvereinsvorstand.